klasse!

Das Schulmagazin für Mecklenburg-Vorpommern

Schuljahr 2014 | 2015

Studieren mit Meerwert

Die Hochschulen in MV ziehen immer mehr Studierende an

Schule für alle

Warum Inklusion allen Kindern nützt

LEHRER DES JAHRES 2014

Wir stellen unsere Besten vor

50 Millionen Euro für die Bildung!

Was in den nächsten Jahren an unseren Schulen besser werden soll

Mecklenburg Vorpommern

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Mecklenburg-Vorpommern stellt ein:

Lehrer/in für Bio, Mathe und Kinderträume

Zwischen Ostsee und Seenplatte werden Ihre Träume wahr: vom Job & vom Leben.

Wir bieten
- ✔ unbefristeten Vertrag und Verbeamtung
- ✔ überdurchschnittliches Gehalt
- ✔ optimale Karrierechancen
- ✔ moderne Schulen und kleine Klassen
- ✔ günstigen Baugrund und ein erfrischend ursprüngliches Urlaubsland

Willkommen im Land zum Leben.

Freie Stellen in allen Fächerkombinationen und Schularten auf **www.lehrer-in-mv.de**

Mecklenburg Vorpommern
MV tut gut.

»Schule ist für die Schülerinnen und die Schüler da«

FOTO: STEFANIE LINK

Mathias Brodkorb
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Liebe Leserin, lieber Leser. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es über 500 öffentliche Schulen und weit mehr als 100.000 Schülerinnen und Schüler. Wer da kein Spezialist ist, kann schnell den Überblick verlieren. Damit soll nun Schluss sein: Mecklenburg-Vorpommern hat jetzt ein eigenes Schulmagazin. Einmal im Jahr – rechtzeitig vor Beginn des neuen Schuljahres – informiert das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur künftig umfassend über Bildungsthemen und das Schulsystem.

Alle wichtigen Nachrichten und Hinweise werden in diesem Magazin gebündelt und kostenlos an die Schulen und von dort auch in das Elternhaus weitergeleitet. Damit möchte das Land Dienstleister für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern sein. Schule ist schließlich für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern da. In diesem Sinne ist es mir wichtig, dass alle gut und zuverlässig informiert werden.

In jedem Jahr hat das Schulmagazin „klasse!“ ein Schwerpunktthema. Zum Schuljahr 2014/2015 berichten wir über das „Zukunftsprogramm gute Schule“. Bestimmt hat es sich schon herumgesprochen: 50 Millionen Euro nimmt das Land je Schuljahr künftig zusätzlich in die Hand, um Schule besser zu machen. Ob ein Programm gegen Unterrichtsausfall, bessere Qualifikationen für Lehrkräfte, der qualitative Ausbau der Ganztagsschulen oder die Verringerung der Unterrichtsverpflichtung für unsere Lehrkräfte – in allen Schularten werden wir die Lernbedingungen verbessern. Und dies alles hat nur ein Ziel, nämlich: bestmögliche Schulleistungen und Abschlüsse für unsere Schülerinnen und Schüler, damit sie eine gute Zukunft haben.

In diesem Sinne wünscht Ihnen eine anregende Lektüre

Mathias Brodkorb
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

Lisa, Stine und Manuel lernen am Gymnasium Reutershagen in Rostock

Titelfoto: Arne Weychardt

Inhalt

6 Schon ganz schön gut
Die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern können sich im bundesweiten Vergleich sehen lassen.

8 Kurz und knapp
News, Tipps und Infos rund um die Bildung in Mecklenburg-Vorpommern

12 Blick nach vorn
Bildungsminister Mathias Brodkorb im Interview: Welche Aufgaben er in den nächsten Jahren angehen will

16 50 Millionen Euro für die Bildung
Wo das Geld investiert werden soll

19 Wer will 18 Kinder?
Mecklenburg-Vorpommern wirbt deutschlandweit um Lehrernachwuchs

20 „Ich möchte keine Stunde missen“
Der Grundschullehrer Christian Kersten über seine Erfahrungen als Vertretungslehrer

22 Schulen in MV
Ausgezeichnete Bedingungen: Das Gymnasium Reutershagen in Rostock

27 Wir sind der JMMV!
Der Jugendmedienverband in MV stellt sich vor

28 Viele Wege zum Erfolg in der Schule
Überblick über das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern

32 Hilft Inklusion beim Lernen?
Professor Bodo Hartke und sein Team stellen ihr Rügener Modellprojekt vor

34 Schulen in MV
Zug um Zug zum Erfolg: Die Grundschule Lankow in Schwerin

39 Demokratie auf Achse
Der Demokratiebus bringt Politik und Geschichte an die Schulen

40 Zurück in die Schule
Ohne die Mitarbeit der Eltern läuft nichts in der Schule

42 Schulen in MV
Bühne frei für mehr Klasse: Die Heinrich-Heine-Schule in Karlshagen

47 Platt snacken makt bannig väl Spaß
Auch 2014 wurden die besten Plattdeutsch-Snacker an den Schulen prämiert

48 Auf den Lehrer kommt es an
Interview mit Professor Klaus Zierer über die wahren Schulqualitäten

52 Für den Hunger zwischendurch
Tipps für Frühstück und Pausenbrot

55 Verloren im Netz?
Das Projekt Medienscouts MV klärt über die dunklen Seiten des Internets auf

56 Studieren mit Meerwert
Die Hochschullandschaft in MV bietet beste Studienbedingungen in einzigartiger Umgebung

61 Der schlaue Klick
Das Internetportal www.medienkompetenz-in-mv.de bietet Infos zum richtigen Umgang mit Medien

62 Simply The Best
Arvid Spießhardt aus Hagenow ist Deutschlands bester Dachdecker

66 Noch Plätze frei!
Die Freiwillige Feuerwehr sucht Nachwuchs

3 Editorial
5 Impressum

POST AN „KLASSE!“
Wer Lob oder Tadel loswerden möchte oder Vorschläge für die nächste Ausgabe hat – das ist unsere Mail-Adresse:
bildung@bm.mv-regierung.de

22 *Setzt auf Europa: Das Gymnasium Reutershagen in Rostock hat den ganzen Kontinent im Blick*

56 *Internationale Hotspots: Die Hochschulen in MV sind bundesweit und auch im Ausland gefragt*

12 *Bildungsminister Mathias Brodkorb im Gespräch mit zukünftigen Schülern*

32

Große Aufgabe: Die Inklusion ist die große Herausforderung für alle Schulen in Mecklenburg-Vorpommern

FOTOS: ARNE WEYCHARDT, JENS BÜTTNER, LANDESMARKETING MECKLENBURG-VORPOMMERN (SHUTTERSTOCK) (2), BILDUNGSMINISTERIUM MV, SHUTTERSTOCK/KZENON

→LEHRER UND LEHRERINNEN DES JAHRES 2014

UNSERE BESTEN: „Sie sind wichtige Botschafter für das Ansehen der Lehrerschaft in unserem Land“, sagt Minister Mathias Brodkorb. Wir stellen sie in „klasse!“ vor – verstreut über das ganze Heft. Wer nachzählen will – es sind acht Lehrerinnen und Lehrer und eine Erzieherin, die in diesem Jahr neben vielen anderen von Schülern, Eltern und Kollegen vorgeschlagen wurden und dann von einer Jury ausgewählt wurden.

IMPRESSUM

Herausgeber
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstr. 124, 19055 Schwerin
Telefon: 0385 588 7003
E-Mail: presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich
Henning Lipski (V. i. S. d. P.)

Redaktion
Hans-Georg Sausse (Redaktionsleitung),
Johanna Hermann, Ruth Hollop, Katrin Schwarz

Gestaltung
Dirk Bartos (Leitung), Melanie Meißner, Sandra Sodemann

Konzeption, Design und Realisation
Green Media Verlag OHG, Hamburg
Ansprechpartner: Dirk Bartos, Hans-Georg Sausse

Druck und Vertrieb
Möller Druck und Verlag GmbH, 16356 Ahrensfelde

Auflage
170.000

Dieses Magazin wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern herausgegeben. Es darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Information dem Empfänger zugegangen ist.

Schon ganz schön gut!

Noch nicht überall Spitze, aber auf dem richtigen Weg befinden sich unsere Schulen. In vielen Bereichen können wir uns mit den Besten in Deutschland messen.

Weniger Schulabbrecher

10,3 Prozent aller Schülerinnen und Schüler verließen die allgemein bildende Schule 2013 **ohne Berufsreife**. Etwa 6 Prozent haben sie nachgeholt.

AUF DEM WEG:
Zum fünften Mal in Folge sank damit die Zahl: 2008 lag die Quote noch bei 15,8 Prozent.

Besser als Bayern

5. Platz im bundesweiten Vergleich der **Leistungen** der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 in Mathematik und Naturwissenschaften.

DAS IST TOP:
Bildungsminister Mathias Brodkorb: „Die Studie zeigt dreierlei: Erstens ist unser Schulsystem deutlich besser als sein Ruf. Es gehört im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften sogar zu den Besten in Deutschland. Zweitens zeigen die Ergebnisse, dass unsere Lehrerinnen und Lehrer gute Arbeit leisten. Das ist ein großes Lob von wissenschaftlicher Seite, hierüber freue ich mich besonders. Drittens gehört unser Land zu jenen, in denen die Abhängigkeit zwischen sozialer Lage der Schülerinnen und Schüler und ihren Leistungen am geringsten ist." Übrigens: Mecklenburg-Vorpommern weist in vier Fächern sogar bessere Werte als Bayern auf.

Mehr Geld

8.400 Euro im Jahr gab Mecklenburg-Vorpommern nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2010 pro Schülerin oder Schüler aus.

MIT AN DER SPITZE:
Damit liegt Mecklenburg-Vorpommern weit über dem Bundesdurchschnitt von 7.800 Euro.

Die kleinsten Klassen

18 Schülerinnen und Schüler saßen im Schnitt in den **Grundschulklassen** in Mecklenburg-Vorpommern nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Schuljahr 2010/2011 zusammen.

ERSTER:
Damit hatte MV im Bundesvergleich die kleinsten Klassen im Primar- und Sekundarbereich I. Der Bundesdurchschnitt lag übrigens bei 22 Schülerinnen und Schülern.

Mehr Abiturienten

37,6 Prozent aller Schülerinnen und Schüler in MV erwarben 2013 die **Hochschulzugangsberechtigung.**

RICHTUNG STIMMT:
Nie zuvor haben in Mecklenburg-Vorpommern so viele Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs das Abitur (33,8 Prozent) oder die Fachhochschulreife (3,8 Prozent) erreicht. Zum Vergleich: 2006 lag die Quote bei 23,5 Prozent Abiturienten und 1,2 Prozent Schulabgängern mit Fachhochschulreife.

Weniger Ausfall

2 Prozent **Unterrichtsausfall*** ** im Schuljahr 2012/2013: Dies ist der niedrigste Wert seit 1996/1997.

ZIEL IN SICHT:
Seit dem Schuljahr 1996/1997 hat Mecklenburg-Vorpommern nicht mehr diesen niedrigen Wert erreicht. Bildungsminister Mathias Brodkorb: „Dies ist das positive Ergebnis der im 10-Punkte-Programm gegen Unterrichtsausfall ergriffenen Maßnahmen. Diese positiven Tendenzen werden durch den Einsatz von rund 70 Vertretungskräften verstärkt."

*** Ohne Flut und Lehrerstreik

FOTO: ISTOCKPHOTO/THINGLASS

Gemeinsames Schwitzen

Auch im kommenden Schuljahr lösen die Abiturientinnen und Abiturienten bei uns im Land in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wieder gleiche Aufgabenteile wie ihre Altersgenossen in anderen Bundesländern. Zu den fünf Bundesländern Bayern, Sachsen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die neben Mecklenburg-Vorpommern 2014 den ersten Durchgang gestartet haben, werden dann noch Brandenburg und Bremen stoßen. Damit niemand mit Freunden in anderen Ländern telefoniert und Lösungen austauscht, schreiben die Schülerinnen und Schüler in diesen Fächern ihre Prüfungen auch zur selben Zeit, wie es sich für zentrale Prüfungen gehört. Zu einem bundesweiten Zentralabitur ist es aber trotzdem noch ein weiter Weg. So haben die Kultusminister der Länder sich vor zwei Jahren darauf verständigt, was alle Schülerinnen und Schüler in Deutschland am Ende der Oberstufe können sollten. „Die gemeinsamen Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife sind ein wichtiger Schritt hin zu einem bundesweit vergleichbaren Abitur", sagte Bildungsminister Mathias Brodkorb.

Beim Abi sind alle gleich: Mecklenburg-Vorpommern auf dem Weg zum Zentralabitur

Neue Blickwinkel: Werke von Schülerinnen und Schülern, die beim „Künstlerischen Sommerkurs Ostseeküste" ihr Können zeigten

Künstlerische Talentförderung

Das Land Mecklenburg-Vorpommern unterstützt auch in diesem Jahr den „Künstlerischen Sommerkurs Ostseeküste". Der gleichnamige Verein erhält wie im Vorjahr insgesamt 14.000 Euro aus Mitteln der Kulturförderung. Seit 1973 treffen sich im Sommer regelmäßig 50 Mädchen und Jungen mit Kunsterzieherinnen und -erziehern, um ihre Talente in der Bildenden Kunst weiterzuentwickeln. Im vergangenen Jahr kamen die Schülerinnen und Schüler in Malchow zusammen. Unter dem Motto „Blickwinkel ändern" zeigten die 10- bis 18-Jährigen in ihren Bildern ihre Sicht auf die Dinge. In diesem Sommer setzt der Verein seine Tradition mit einem Treffen in Barth fort.

→ **Mehr im Internet:**
www.ksk-sommerkurs.de

Gemeinsam lernen: Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer bilden sich für die Inklusion fort

Fortbildungen „Inklusion" gestartet

Das Land Mecklenburg-Vorpommern bildet Schritt für Schritt seine Lehrerinnen und Lehrer für die Inklusion fort. Weil immer mehr Kinder mit und ohne Lernschwierigkeiten gemeinsam lernen, müssen sich auch die Lehrkräfte auf gemeinsamen Unterricht einstellen. Hintergrund ist die UN-Behindertenrechtskonvention. In Mecklenburg-Vorpommern nehmen 200 Grundschullehrer bereits an einer zweijährigen Fortbildung teil. Bis zum Schuljahr 2017/2018 werden weitere 400 Grundschullehrkräfte qualifiziert. Im übernächsten Schuljahr soll es landesweit Inklusions-Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer der Regionalen Schulen, Gymnasien und Gesamtschulen geben. Bis zum Jahr 2020 will das Land auf diesem Weg rund 1.600 Lehrkräfte schulen, dazu kommen 300 Fachlehrerinnen und -lehrer. Auf Rügen geht's schneller: Dort drücken schon im kommenden Schuljahr Pädagoginnen und Pädagogen an Regionalen Schulen die Schulbank, um sich auf das gemeinsame Lernen vorzubereiten. Das Bildungsministerium finanziert die Fortbildungen auf Rügen mit 104.000 Euro.

Mein DDR-Abschluss ist was wert

Wer sich um einen Job bewirbt, muss seine Zeugnisse vorlegen. Bewerberinnen und Bewerbern mit DDR-Bildungsabschlüssen soll kein Nachteil entstehen. Rund 20.000 Absolventinnen und Absolventen von Fach- und Hochschulen der ehemaligen DDR können sich nach wie vor ihre DDR-Bildungsabschlüsse anerkennen lassen. Der Hintergrund: Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat die Bedingungen für die entsprechenden Verfahren verändert. Neu ist der Wegfall der sogenannten Stichtagsregelung. Nun haben auch Absolventinnen und Absolventen von Fach- und Ingenieurschulen die Möglichkeit, eine Nachdiplomierung zu beantragen, wenn sie ihren Abschluss nach dem 31. Dezember 1990 erworben haben. Bislang war dies nur Absolventinnen und Absolventen vorbehalten, die zu diesem Zeitpunkt die Ausbildung bereits beendet hatten. Mit der Änderung folgte das Land Mecklenburg-Vorpommern einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Sachsen und schloss sich der Verwaltungspraxis der Sächsischen Staatsregierung an.

Der Nächste, bitte!

In der Regel bekommen Lehrerinnen und Lehrer ihren obersten Dienstherrn kaum zu Gesicht. Bildungsminister Mathias Brodkorb hingegen hält seit seiner Amtsübernahme im Oktober 2011 regelmäßig Lehrersprechstunden in allen vier Schulamtsbereichen ab. Bis heute hat der Minister über 500 Einzelgespräche in den Schulämtern in Greifswald, Neubrandenburg, Rostock und Schwerin geführt, in denen ihm die Lehrerinnen und Lehrer vom Schulalltag berichten und Probleme ansprechen können. „Die Gespräche sind für mich eine große Bereicherung", erläuterte Brodkorb. „Ich erhalte wichtige Einblicke in den Schulbetrieb, erfahre, wo es gut läuft und wo nicht. Einige Anregungen von Lehrern in der Sprechstunde habe ich bereits umgesetzt."

Die EU macht mobil – EU-Bildungsprogramm Erasmus+ gestartet

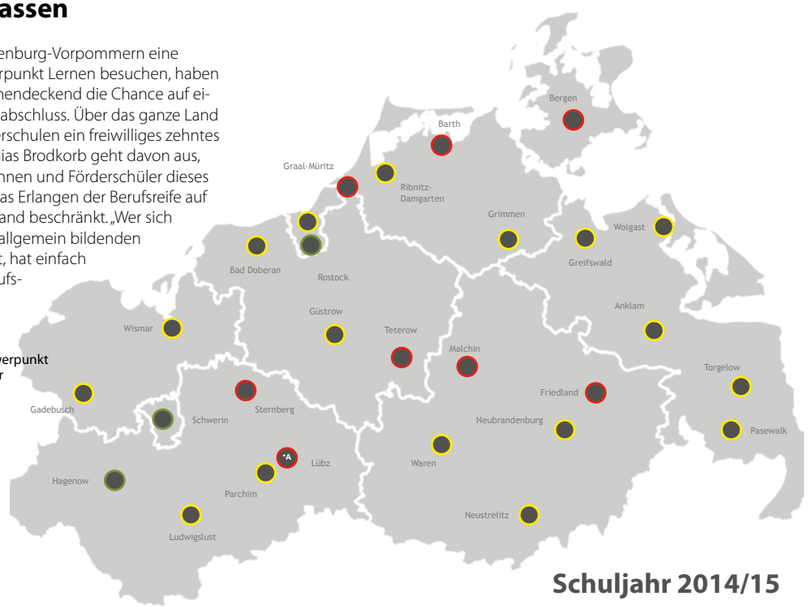
Europas Jugend geht mit Erasmus+ lernend auf Reisen. Erasmus+ ist das europäische Bildungsprogramm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union. In ihm werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen, Jugend und Sport sowie die Kooperationsprogramme bei den Hochschulen zusammengefasst. Ausgestattet ist es mit einem Budget in Höhe von rund 14,8 Milliarden Euro. Im schulischen Bereich werden Mobilität und Austausch von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Bildungsfachleuten sowie strategische Partnerschaften von Bildungseinrichtungen gefördert.

→ **Mehr im Internet:** www.erasmusplus.de

Europa bildet: Mit dem Programm Erasmus+ werden Mobilität und Austausch zwischen den Schulen in der Gemeinschaft gefördert

Niemanden zurücklassen

Jungen und Mädchen, die in Mecklenburg-Vorpommern eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen besuchen, haben vom kommenden Schuljahr an flächendeckend die Chance auf einen bundesweit anerkannten Schulabschluss. Über das ganze Land verteilt bieten dann 27 der 41 Förderschulen ein freiwilliges zehntes Schuljahr an. Bildungsminister Mathias Brodkorb geht davon aus, dass ein Großteil der Förderschülerinnen und Förderschüler dieses Angebot nutzen wird. Bislang war das Erlangen der Berufsreife auf wenige größere Förderschulen im Land beschränkt. „Wer sich mit dem regulären Abschluss einer allgemein bildenden Schule um eine Ausbildung bewirbt, hat einfach bessere Chancen beim Start ins Berufsleben", zeigte sich Bildungsminister Brodkorb überzeugt.



Schuljahr 2014/15

Studium mit Jobgarantie

An den beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern werden in den kommenden Schuljahren viele Lehrerinnen und Lehrer in den Ruhestand gehen. Um die freien Stellen zu besetzen, bildet das Land wieder Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer aus. Die Hochschule Neubrandenburg bietet bereits seit dem Wintersemester 2013/2014 die berufliche Fachrichtung „Gesundheit und Pflege" mit dem Fach „Psychologie und Prävention" an. Neben dem Studium müssen Studierende auch ein Schulpraktikum machen. Zum Wintersemester 2014/2015 soll ein vergleichbares Studienmodell für die berufliche Fachrichtung „Sozialwesen" hinzukommen. Die pädagogische Qualifizierung durch ein Masterstudium erlangen die Studierenden an der Universität Rostock. Das Land finanziert das Studienangebot insgesamt mit 1,5 Millionen Euro. Darüber hinaus bietet die Universität Rostock ab dem Wintersemester 2014/2015 neben der Wirtschaftspädagogik auch berufspädagogische Studiengänge an.

Berufsschullehrer gesucht: Unter anderem für die Fachrichtung „Gesundheit und Pflege" fehlt Nachwuchs

FOTOS: BILDUNGSMINISTERIUM MV (2); SHUTTERSTOCK/WLADT4, LUCKY BUSINESS, SVETPAVLOVA; ISTOCKPHOTO/FATIHHOCA

On the road: Klassenfahrten werden stärker unterstützt

Reisen bildet

Mehr Geld für Klassenfahrten: Seit Beginn des Schuljahres erhalten alle Schulen in Mecklenburg-Vorpommern mehr Geld für Schulwanderungen und Schulfahrten. Das Land stellt für die Reisekostenvergütungen der Lehrerinnen und Lehrer sowie Begleitpersonen jährlich insgesamt 700.800 Euro zur Verfügung. Zudem wurde der Erlass „Lernen am anderen Ort" vereinfacht und entbürokratisiert. Künftig erhält jede Schule ein auf fünf Jahre festgelegtes Budget für Schulwanderungen und Schulfahrten, das anhand der Klassenzahl berechnet wird. Für die Reisekosten der Begleit- und Aufsichtspersonen gelten nun folgende Richtwerte:

Für Wandertage und Exkursionen je Schuljahr:

Primarstufe	20 Euro je Klasse
Sekundarstufe	25 Euro je Klasse

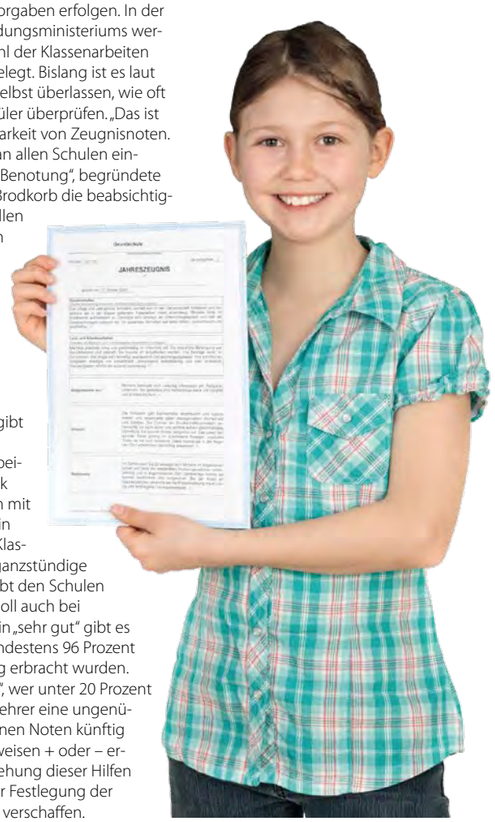
Für Schulfahrten einschließlich Studienfahrten sowie Schüleraustausche:

Grundschule	180 Euro je Abgangsklasse
Sekundarstufe I	300 Euro je betroffener Klasse
Sekundarstufe II	400 Euro je betroffener Klasse

Den Förderschulen stehen für ihre Klassenfahrten abweichend von dieser Regelung 360 Euro je Klasse zur Verfügung. Damit wird jede Schule mindestens 10 Prozent mehr Geld erhalten als bisher. Manche Schulen haben sogar eine Vervierfachung des Budgets erfahren, weil die Ausstattung bisher unzureichend war.

Faire Zensuren

Die Leistungsbewertung an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern wird künftig nach landesweit einheitlichen Vorgaben erfolgen. In der neuen Verordnung des Bildungsministeriums werden unter anderem die Zahl der Klassenarbeiten und die Fächer dafür festgelegt. Bislang ist es laut Ministerium den Schulen selbst überlassen, wie oft sie die Leistungen der Schüler überprüfen. „Das ist schlecht für die Vergleichbarkeit von Zeugnisnoten. Außerdem gelten künftig an allen Schulen einheitliche Standards für die Benotung", begründete Bildungsminister Mathias Brodkorb die beabsichtigte Vereinheitlichung. So sollen Schüler der Klasse vier vom Schuljahr 2014/2015 an in den drei Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Sachkunde jeweils drei Klassenarbeiten pro Jahr schreiben. In den Jahrgangsstufen darunter ist es den Schulen weiter freigestellt. Ab Klasse fünf gibt es laut Verordnung jeweils mindestens drei Klassenarbeiten in Deutsch, Mathematik und in den Fremdsprachen mit Pflichtunterricht. Ob auch in den anderen Fächern der Klassenstufen fünf und sechs ganzstündige Kontrollen stattfinden, bleibt den Schulen überlassen. Mehr Klarheit soll auch bei der Benotung einziehen. Ein „sehr gut" gibt es laut Verordnung, wenn mindestens 96 Prozent der abgeforderten Leistung erbracht wurden. 80 Prozent reichen für „gut", wer unter 20 Prozent bleibt, dem attestiert der Lehrer eine ungenügende Leistung. Doch können Noten künftig auch mit den Tendenzhinweisen + oder – ergänzt werden. Die Hinzuziehung dieser Hilfen soll den Pädagogen bei der Festlegung der Endnoten mehr Spielraum verschaffen.



Kernfächer stärken

Das Projekt „Bildung macht stark" kommt bei Schülern und Lehrern gut an. Seit Beginn des laufenden Schuljahres erhalten Mädchen und Jungen mit Lernschwierigkeiten beim Lesen und in Mathematik an allen Regionalen Schulen und Gesamtschulen eine besondere Förderung. Auch die erste Lehrer-Fortbildungsserie zu „Bildung macht stark" ist ein Erfolg. Über 250 Lehrerinnen und Lehrer von 150 Schulen haben die Angebote wahrgenommen. Am 14. Juli dieses Jahres startet nun der zweite Durchgang der Lehrer-Fortbildungen. Die Materialkosten für die Erstausstattung des Projektes „Bildung macht stark" belaufen sich auf 334.000 Euro. Das Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQ M-V) übernimmt die Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Das Bildungsministerium stellt dafür vom Schuljahr 2012/2013 bis zum Schuljahr 2017/2018 insgesamt 854.000 Euro zur Verfügung.

Über 250 Lehrer nutzten die Fortbildungen zu „Bildung macht stark"

Heiter weiter: „Lehrergesundheit" lautet das Thema der Sommerakademie 2014

Ferienzeit ist auch Fortbildungszeit: Sommerakademie 2014

Regelmäßig bietet das Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQ M-V) den Lehrerinnen und Lehrern des Landes maßgeschneiderte Angebote zur Fort- und Weiterbildung. Dabei orientiert es sich an den aktuellen Themen und Schwerpunkten in der Bildung sowie an neuesten Erkenntnissen in der Pädagogik. So findet in diesen Sommerferien wieder eine Sommerakademie des IQ M-V statt. Vom 14. bis 16. Juli sind Lehrerinnen und Lehrer in das Schloss & Gut Ulrichshusen eingeladen, um sich näher mit dem Thema Lehrergesundheit zu befassen. Dabei geht es unter anderem um Fragen des gesunden Umgangs mit Stress und negativen Emotionen im Schulalltag, um das Älterwerden im Beruf oder auch um die Schulkultur und das Schulklima.

→ **Mehr im Internet:**
www.bildung-mv.de

3 Jahre Stipendienhotline ELTERNKOMPASS

Die Stipendienhotline ELTERNKOMPASS der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) feiert in diesem Jahr ihr dreijähriges Bestehen. Seit 2011 ermöglicht das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) dieses kostenfreie und für jeden offene Beratungsangebot. Seither hat der Elternkompass rund 4.500 Eltern und weitere Interessierte zum Thema Stipendien beraten. Über 235.000 Informationsmaterialien wurden bestellt.
Der Elternkompass bietet:

1. eine Beratungshotline, über die jeder unter 030 278906-777 telefonisch Auskünfte über Stipendien erhalten kann.
2. eine Online-Plattform mit ersten Informationen und einem Kontaktformular für individuelle Beratungsanfragen: www.elternkompass.info
3. einen Vortragsservice: Stipendienexperten der sdw informieren in ausgewählten Veranstaltungen vor Ort, beispielsweise an Schulen oder Hochschulen.
4. verschiedene Publikationen, die unentgeltlich bestellt werden können.

→ **Mehr im Internet:**
www.elternkompass.info

030-278 906 777
Elternkompass
Die Hotline für Stipendien

ANZEIGE

Bildungsserver
Mecklenburg-Vorpommern

www.bildung-mv.de

Informationen für Lehrer, Schüler und Eltern

FOTOS: CORNELSEN (2); FOTOLIA/SHOOTINGANKAUF, FOTOFREUNDIN, ZIOBAFFA, ZLATAN DURAKOVIC, WOODAPPLE

Auf Kurs bleiben: Die in den letzten zwei Jahren angestoßenen Reformen will Mathias Brodkorb mit Geduld und langem Atem umsetzen. Hektisch alle paar Jahre die Richtung zu ändern, soll in Mecklenburg-Vorpommern der Vergangenheit angehören

FOTO: STEFANIE LINK

„Ausgewählte Grundschulen und Regionale Schulen werden durch zusätzliches Personal unterstützt“

Bildungsminister Mathias Brodkorb blickt im klasse!-Interview auf das kommende Schuljahr.

„Gute Schule funktioniert nur, wenn wir alle zum Wohl unserer Kinder bestmöglich zusammenwirken.“

Mathias Brodkorb

Die Inklusion ist die größte Herausforderung für unser Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern“, sagt Bildungsminister Mathias Brodkorb. Über dieses Thema, über das 50-Millionen-Euro-Paket und über Probleme im Schulalltag sprachen wir mit dem Minister.

klasse!: Herr Brodkorb, Sie sind über zweieinhalb Jahre als Minister für die Bildung verantwortlich. Sie haben Vieles angestoßen. Aber warum dauert es so lange, bis man davon etwas im Schulalltag merkt?
Brodkorb: Das ist bei Bildung im Prinzip immer so. Stellen Sie sich zum Beispiel vor, Sie würden das Schulsystem komplett reformieren wollen. Dann müssten Sie zunächst bei der Lehrerausbildung anfangen. Acht Jahre später kämen dann die neu ausgebildeten Lehrkräfte in die Schule. Und nach etwa 10 weiteren Jahren würden die ersten Schülerinnen und Schüler, die von diesen neuen Lehrerinnen und Lehrern ausgebildet wurden, die Schule verlassen. Gerade weil man in der Schule einen sehr langen Atem braucht, macht es keinen Sinn, alle paar Jahre die Richtung zu ändern. Wir müssen auch einmal die Geduld haben, die Auswirkungen von Reformen abzuwarten. Deshalb habe ich nach der Amtsübernahme nicht das ganze Schulsystem auf den Kopf gestellt, sondern mich auf konkrete Verbesserungen konzentriert.

Vor diesem Hintergrund haben wir in den letzten zwei Jahren sehr viel erreicht: 50 Millionen Euro mehr für Schulen – Jahr für Jahr, Lehrerverbeamtung, verbesserte Einstellungsbedingungen, höhere Abiturientenquoten und deutlich weniger Schülerinnen und Schüler ohne anerkannten Schulabschluss. Trotz der kurzen Zeit gibt es eine sehr hohe Dynamik. Wichtig ist aber vor allem, diesen Kurs langfristig fortzusetzen.

An den Schulen fällt viel zu viel Unterricht aus. Viele Eltern bezeichnen das als Katastrophe. Was tun Sie gegen den hohen Ausfall?
Ich stimme Ihnen in der Analyse der Lage nicht zu. Der Unterrichtsausfall ist mit 2 Prozent so niedrig wie seit mehr als 10 Jahren nicht und bedeutend niedriger als in anderen Bundesländern. An allgemein bildenden Schulen fällt etwa jede 50. Unterrichtsstunde aus. Problematisch ist es aber an einzelnen Schulen, wenn dort Lehrkräfte besonders oft krank werden. Ich denke, es gibt hier nur zwei Wege: ein Lehrergesundheitsprogramm und den schrittweisen Aufbau eines Vertretungslehrersystems in allen Schularten. Damit habe ich nach Amtsübernahme sofort begonnen. Nach nur zwei Jahren haben wir mehr als 70 Vertretungsstellen – das sind etwa 5 Millionen Euro –, und im nächsten Schuljahr kommt noch einmal eine Million Euro hinzu. Diesen Weg müssen wir Schritt für Schritt konsequent weitergehen, um zu erreichen, dass noch weniger Unterricht ausfällt.

Die Landtagsopposition ist entsetzt über die schriftlichen Leistungen der Abiturientinnen und Abiturienten. Bei den Mathe-Prüfungen auf Grundkurs-Niveau liegt der Landesdurchschnitt bei Note vier. Wie können Sie erreichen, dass die Schülerinnen und Schüler im Abitur bessere Leistungen erzielen?
Da kommt es nicht nur auf mich an, sondern vor allem auf die Schülerinnen und Schüler selbst. Ich hatte, als ich Abitur gemacht habe, auch einige Klassenkollegen, die in Mathematik große Schwierigkeiten hatten. Sie konnten das Abitur am Ende nur bestehen, weil sie sehr viel gelernt haben. Das ist heute nicht anders. Den Grund für die teilweise schlechter werdenden Leistungen sehe ich vor allem darin, →

VITA

Bildungsminister Mathias Brodkorb kennt die Bildungsangebote in Mecklenburg-Vorpommern aus eigener Erfahrung. Geboren 1977 in Rostock ging er dort, in Greifswald und Wismar zur Schule und machte 1996 sein Abitur am Wirtschaftsgymnasium in Rostock. Dem Abi folgte der Zivildienst an einer Schule für geistig behinderte Kinder. Von 1997 bis 2005 studierte Mathias Brodkorb Philosophie und Altgriechisch an der Universität Rostock mit dem Abschluss Magister Phil. Schon während seiner Schulzeit engagierte er sich politisch und ist seit 2002 Mitglied des Landtages in Mecklenburg-Vorpommern. 2011 berief ihn Ministerpräsident Erwin Sellering als Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Immer im Gespräch: Ob mit zukünftigen Schülerinnen und Schülern wie auf unseren Fotos oder mit den Lehrern und Eltern – Mathias Brodkorb setzt auf den persönlichen Kontakt und die Diskussion vor Ort

FOTOS: JENS BÜTTNER, PRIVAT

dass heute weit mehr Schüler das Abitur ablegen als noch vor zehn Jahren. Darunter sind eben auch einige mit schlechteren Leistungen. Wir werden uns noch einmal ansehen, ob man den Unterricht im Abitur besser organisieren kann als bisher. Aber eines ist klar: Wir werden die Aufgaben in den Prüfungen auch künftig nicht leichter machen. Ein Abitur ist eben ein Abitur. Die wichtigsten Schlüssel zum Erfolg bleiben hier der eigene Fleiß und die eigene Anstrengungsbereitschaft.

Im Schuljahr 2012/2013 haben Schülerinnen und Schüler an Regelschulen durchschnittlich 0,6 Schulstunden sonderpädagogische Förderung erhalten. Sieht so Ihr Erfolgsmodell „Inklusion" aus?

Mit Ihrer Frage vergessen Sie, dass insbesondere an Regionalen Schulen und Gesamtschulen viele Förderstunden schon in der grundsätzlichen Stundenausstattung enthalten sind. Allein in der Orientierungsstufe in den Jahrgangsstufen 5 und 6 stehen pro Klasse zum Beispiel je zwei Förderstunden zusätzlich zur sonderpädagogischen Ausstattung zur Verfügung. Unser System ist grundsätzlich gut ausgestattet, wenn man diese Förderressourcen alle gebündelt betrachtet und klug einsetzt. Wenn Sie zum Beispiel fünf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben, können Sie jedes Kind in Einzelbetreuung für 0,6 Stunden pro Woche fördern. Oder Sie bilden eine kleine Lerngruppe von fünf Schülern mit drei Stunden pro Woche für jeden. Unsere Schulen organisieren die Förderung unserer Kinder in der Praxis sehr viel klüger, als mancher glaubt.

» Wir werden die Aufgaben in den Prüfungen auch künftig nicht leichter machen. Ein Abitur ist eben ein Abitur. «

Trotzdem wollen wir die Ausstattung in Zukunft weiter verbessern. Ab dem Schuljahr 2014/2015 werden ausgewählte Grundschulen und Regionale Schulen mit besonderen pädagogischen Herausforderungen durch zusätzliches Personal unterstützt werden. Jede Schule erhält eine pädagogische Fachkraft zum flexiblen Einsatz. Insgesamt können wir mehr als 50 Fachkräfte zusätzlich einstellen. Das wird die Bedingungen noch einmal deutlich verbessern.

Bei uns im Land werden vom kommenden Schuljahr an Lehrerinnen und Lehrer bis zu einer Altersgrenze von 40 Jahren verbeamtet. Was tun Sie für Lehrkräfte, die älter sind?

Wir machen beides: Verbeamtung und das 50 Millionen Euro-Paket. Von dem 50 Millionen Euro-Paket profitieren Schülerinnen und Schüler sowie Bestandslehrkräfte gleichermaßen. Zum Beispiel müssen ältere Lehrerinnen und Lehrer künftig weniger unterrichten. Auch Klassenleiterinnen und -leiter erhalten Anrechnungsstunden und können sich besser auf die Arbeit mit den Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern konzentrieren. Und auch Lehrkräfte, die die Schülerinnen und Schüler auf das Abitur vorbereiten, müssen weniger unterrichten. Wir haben insgesamt ein Paket mit vielen Maßnahmen, das in allen Schularten für Verbesserungen sorgen wird und die Arbeitsbedingungen deutlich verbessert. Das wirkt sich heute schon auf den Arbeitsmarkt aus: Wir hatten zum Schuljahr 2014/2015 über 1.700 Bewerberinnen und Bewerber. Unser Schulsystem kann künftig mit dem anderer Länder mithalten.

Schüler, Lehrer und Eltern haben hohe Erwartungen an Sie als Bildungsminister. Was wünschen Sie sich von Schülern, Lehrern und Eltern?

Von den Schülerinnen und Schülern: dass sie vor allem viel lernen und ihre Chancen nutzen. Von den Lehrerinnen und Lehrern: dass sie sich mit Zuwendung um ihre Schülerinnen und Schüler kümmern und mit Optimismus in die Zukunft blicken. Und von den Eltern: dass sie ihre Kinder und die Lehrkräfte beim Lernprozess unterstützen. Gute Schule funktioniert nur, wenn wir alle zum Wohl unserer Kinder bestmöglich zusammenwirken. Und von allen und mir selbst wünsche ich mir Geduld, vor allem dann, wenn etwas noch nicht ganz so schnell und reibungslos klappt, wie wir uns dies alle wünschen. Wir müssen eingeschlagene Wege in Ruhe und Beharrlichkeit auch einmal bis zum Ende gehen, um die Früchte unserer Arbeit ernten zu können. □

→ LEHRER DES JAHRES 2014

KLAUS VIEBRANZ ist seit 1982 Lehrer für Mathematik, Physik, Astronomie und Informatik am Musikgymnasium „Käthe Kollwitz" in Rostock.

Was macht für Sie einen guten Schultag aus?

» Ehrlich, ich hatte noch nie einen schlechten Schultag. Insofern weiß ich gar nicht, was einen guten ausmacht. «

→ Aus der Begründung der Jury:

„Herr Viebranz überzeugt durch engagierte Arbeit in vielen Projekten, ist Vertrauenslehrer und hat einen hohen Anteil daran, dass das Gymnasium neben der Orientierung für Musik auch MINT-Schule geworden ist."

→ LEHRERIN DES JAHRES 2014

INES HEILMANN unterrichtet seit 2006 Deutsch und Mathematik und leitet die AG Sonderpädagogik an der Freien Schule in Prerow.

Sind Sie eine strenge Lehrerin?

» Bin ich eine strenge Lehrerin? *Knut:* ›Nein. Frau Heilmann ist nicht streng. Manchmal wird sie etwas lauter, das ist aber verständlich. Wenn sie etwas lauter wird, hat sie einen guten Grund dafür.‹ *Viviana:* ›Nein, eigentlich nicht. Nur dann, wenn es nötig ist. Sie ist eine tolle Lehrerin und immer gut drauf.‹ *Lisa:* ›Aber wenn jemand etwas Schlimmes gemacht hat, ist sie manchmal sauer.‹ «

→ Aus der Begründung der Jury:

„Sie gibt ihre Schüler nie auf! Sie bildet sich ständig weiter! Sie lebt und liebt ihren Beruf! Sehr herausragend ist, dass sie in der Schule mit viel Erfolg die AG Sonderpädagogik leitet."

50 Millionen Euro für die Bildung

Schule besser gestalten

Vom Schuljahr 2014/2015 an stellt das Land für das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern jährlich 50 Millionen Euro zusätzlich bereit. Weitere 5 Millionen Euro werden durch Umschichtungen zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Maßnahmen des Bildungspaketes werden Schritt für Schritt umgesetzt. Das Zukunftsprogramm im Überblick:

IMPRESSIONEN AUS DER HEINRICH HEINE SCHULE IN KARLSHAGEN / ARNE WEYCHARDT

1. Mehr Lehrernachwuchs

Vom 1. August 2014 an werden Lehrerinnen und Lehrer bis zu einem Alter von 40 Jahren verbeamtet. Mecklenburg-Vorpommern kann damit im bundesweiten Wettbewerb um junge Lehrerinnen und Lehrer mithalten. Lehrerinnen und Lehrer in der Sekundarstufe I, die die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen, werden einheitlich eingruppiert und erhalten ein höheres Gehalt. In den beruflichen Schulen wird die Schüler-Lehrer-Relation gesenkt.
Dafür werden bereitgestellt: 19 Millionen Euro.

2. Weniger Unterrichts-ausfall

An allen Schularten sorgen Vertretungslehrerinnen und Vertretungslehrer oder Sonderprogramme dafür, dass weniger Unterricht ausfällt. Angehende Lehrerinnen und Lehrer, die das Erste Staatsexamen erfolgreich absolviert haben, können ihre Wartezeiten auf den Vorbereitungsdienst überbrücken, indem sie Vertretungsunterricht an den Schulen erteilen. Ältere Lehrerinnen und Lehrer erhalten zusätzliche Altersanrechnungsstunden. Ein Lehrergesundheitsprogramm soll dazu beitragen, die Zahl der Ausfallstunden weiter zu verringern.
Dafür werden bereitgestellt: 13 Millionen Euro.

3. Mehr Qualität

Die Qualität in den Ganztagsschulen in Mecklenburg-Vorpommern soll sich verbessern. Lehrkräfte erhalten mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Angebote. Schulen werden auf Wunsch sogenannte Schulbudgets zur Verfügung gestellt, damit sie Angebote von externen Anbietern wie Musikschulen und Sportvereinen in den Schulalltag integrieren können. Wenn der Unterricht abgesichert ist, können Schulleiterinnen und Schulleiter Lehrerwochenstunden flexibel einsetzen und auch für die Angebote von externen Anbietern nutzen.
Dafür werden zusätzlich bereitgestellt: 6 Millionen Euro.

4. Bessere Schulen

Klassenlehrerinnen und -lehrer an Grundschulen müssen künftig weniger Unterricht erteilen. Für Klassenleiterinnen und -leiter an Regionalen Schulen, Gymnasien und Gesamtschulen wird ebenfalls die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung gesenkt. Auch bei Lehrerinnen und Lehrern, die überwiegend in der gymnasialen Oberstufe tätig sind, sinkt die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden. Die Bewerbungsbedingungen für Schulleiterstellen und Stellvertreterposten werden verbessert, damit sich mehr Lehrerinnen und Lehrer auf diese Stellen bewerben können.
Dafür werden bereitgestellt: 7 Millionen Euro.

5. Gemeinsam erfolgreich lernen

In Mecklenburg-Vorpommern sollen so viele Kinder wie möglich gemeinsam lernen. Grundschulen, an denen besonders schwierige Lernbedingungen herrschen, erhalten mehr pädagogisches Personal. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen, soll verringert werden. Um den gemeinsamen Unterricht umzusetzen, wird die pädagogische und sonderpädagogische Förderung verbessert.
Dafür werden bereitgestellt: 10 Millionen Euro.

ALLE IM BOOT

Es gibt Maßnahmen für alle Schularten. Außerdem gibt es Maßnahmen, die für einzelne Schularten bestimmt sind. Die Aufteilung des 50-Millionen-Euro-Pakets – plus weiterer 5 Millionen Euro durch Umschichtungen – ergibt folgende Aufteilung:

Allgemeine Maßnahmen für alle Schularten:

alle Schularten	14,5 Mio. Euro

Maßnahmen für einzelne Schularten:

Grundschulen	9,5 Mio. Euro
Regionale Schulen & Gesamtschulen	12,2 Mio. Euro
Gymnasien	6,3 Mio. Euro
Berufliche Schulen	4,5 Mio. Euro
Förderschulen/ Sonderpädagogik	8 Mio. Euro
Macht zusammen:	55 Mio. Euro

IMPRESSIONEN AUS DER HEINRICH HEINE SCHULE IN KARLSHAGEN / ARNE WEYCHARDT; ISTOCKPHOTO
FOTOS: BILDUNGSMINISTERIUM MV

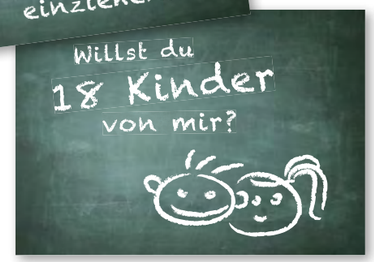
Wer will 18 Kinder?

Unter dem Motto „Willkommen im Land zum Leben" wirbt das Bildungsministerium deutschlandweit um Lehrkräfte. Im Angebot: Jede Menge Lehrerstellen.

Vorurteile brechen und Vorteile zeigen – mit einer in dieser Art bisher einzigartigen Lehrerwerbekampagne geht Mecklenburg-Vorpommern neue Wege, um Nachwuchs für die Schulen zu finden. Allein für das Schuljahr 2014/2015 sind viele freie Lehrerstellen an den öffentlichen allgemein bildenden und beruflichen Schulen zu besetzen und das Bildungsministerium möchte gut ausgebildete und engagierte Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Deutschland nach MV lotsen. Die Kampagne umfasst Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften und Online-Portalen und eine Postkartenaktion. „Sie soll spannend, humorvoll und merkwürdig sein", so Jan Baginski von der ideengebenden Werbeagentur WERK3, „und dabei die vielen schönen Seiten des Landes aufblättern." Herzstück der Kampagne ist das Portal www.lehrer-in-mv.de. Dort finden Interessierte nicht nur wichtige Hinweise zur Bewerbung, sondern auch gute Gründe für den Umzug nach Mecklenburg-Vorpommern. Eine neu konzipierte Online-Stellenbörse vereinfacht die Suche nach geeigneten Stellen und ermöglicht die digitale Bewerbung. □

→ **Mehr im Internet:**
www.lehrer-in-mv.de

Lebensfreude pur: Mit Anzeigen (oben, rechts) und Postkarten (links, unten) macht MV Stimmung unter dem deutschen Lehrernachwuchs



Keine Vertretungsstunde bereut

Gestern noch Vertretungslehrer, heute festes Mitglied eines Kollegiums: Christian Kersten startete in den Lehrerberuf als Aushilfe für kurzfristig ausgefallene Kolleginnen und Kollegen.

Von der Daten- zur Schulbank: Christian Kersten wechselte von der Informatik in den Schuldienst als Lehrer für Deutsch und Geschichte

FOTOS: MICHAEL SCHULDT

Vor diesem Kollegen ziehe ich besonders den Hut", sagt Schulleiter Herbert Tiedtke. Vor einem wie Christian Kersten, der als Vertretungslehrer an seine Regionale Schule mit Grundschule „Am Buchenberg" in Bad Doberan kam und seit Anfang des Jahres zum festen Kollegium gehört. „Vertretungslehrer heißt ja, alle paar Wochen an einer neuen Schule eine neue Klasse zu übernehmen", sagt der Schulleiter. „Das verlangt viel Flexibilität und Einfühlungsvermögen. Das hat nicht jeder."

Christian Kersten hat beides. Der 37-Jährige gehört zu jenen Lehrerinnen und Lehrern, die an Grundschulen und weiterführenden Schulen im Vertretungsfall vom einen auf den anderen Tag einspringen und dafür sorgen, dass der Unterrichtsausfall an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern immer mehr zur Ausnahme wird.

Vertretungslehrer heißt nicht, dass hier Hilfslehrer auf die Schülerinnen und Schüler losgelassen werden. Der „Urrostocker" hat an der Universität Rostock II Semester die Fächer Deutsch und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien studiert, danach das Referendariat an der Don Bosco-Gesamtschule mit gymnasialem Zweig in Rostock erfolgreich absolviert und zusätzlich an der Warnowschule Papendorf in der Nähe von Rostock eine Lehrerlaubnis für die Grundschule erworben.

Zum Lehrerberuf gekommen ist er über den Umweg Informationskaufmann und Datenbankprogrammierer. Als Berufung erlebte er diesen Job nicht. „Eigentlich wollte ich schon immer Lehrer werden, hatte mich aber nicht getraut. Ich hatte zu viel Respekt vor diesem Beruf." Aber seine umfassenden digitalen Kenntnisse hat er sich nicht umsonst angeeignet: „Ich setze sie viel im Unterricht ein und kann vieles multimedial präsentieren. Meinen Schülerinnen und Schülern gefällt es."

Die Zeit als Vertretungslehrer war für Christian Kersten schon eine arge Herausforderung, wie der verheiratete Vater zweier Jungs rückblickend sinniert. Mal nur drei Tage, dann wieder vier Wochen am Stück war er Ausputzer, Springer, Ersatzspieler. Meist von heute auf morgen, oft von null auf hundert. Dabei sammelte er jede Menge Erfahrungen: „Jede Schule, jedes Kollegium, jede Klasse ist anders. Aber das ist ja das Gute: Man wird mit den unterschiedlichsten Situationen konfrontiert und lernt, innerhalb kürzester Zeit flexibel zu reagieren. Da kommt ganz schnell ein großer Erfahrungsschatz zusammen, von dem ich als Lehrer noch lange profitieren kann."

„Mulmig" sei ihm am Anfang gewesen. Aber die Kolleginnen und Kollegen an den Vertretungsschulen hätten ihm immer sehr geholfen. „Meist waren die Materialien bis ins Kleinste vorbereitet", sagt Christian Kersten. „Und es fanden sich immer Kollegen, mit denen man über Probleme reden konnte und die mir Tipps gaben."

Christian Kersten ist froh, dass er den Weg in den Schuldienst über den Vertretungslehrer gegangen ist. „Die Erfahrungen als Vertretungslehrer sind eigentlich unbezahlbar", sagt der Junglehrer. „Man bekommt einen breitgefächerten Einblick in die Schule und erfährt sehr schnell, was Lehrerdasein alles bedeutet. Oft im Guten, manchmal auch im Schlechten." Aber, so schließt er: „Ich möchte keine Vertretungsstunde missen." □

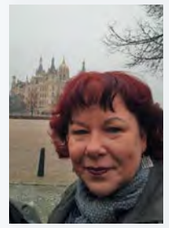
EINSTIEG ÜBER VERTRETUNGSUNTERRICHT

Mecklenburg-Vorpommern bietet weiterhin freie Stellen für Vertretungslehrer/innen an

Wer als Vertretungslehrerin oder -lehrer an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern an den Start geht, kann über diesen Weg viele Erfahrungen sammeln und – wie Christian Kersten – die passende Schule finden. Und so sehen die Rahmenbedingungen aus: Vertretungslehrerinnen und Vertretungslehrer erhalten einen unbefristeten Vertrag und werden einer Stammschule zugeordnet. Für die Tätigkeit als Vertretungslehrkraft im Umkreis der Stammschule werden Anrechnungsstunden gewährt. Die Tätigkeit als Vertretungslehrkraft ist an den Grundschulen auf höchstens drei Jahre und an den weiterführenden Schulen auf höchstens zwei Jahre begrenzt. Im Anschluss erfolgt der Einsatz voraussichtlich an der Stammschule. Außerdem bietet das Land befristete Stellen für Vertretungslehrerinnen und Vertretungslehrer an allen Schulen an. Diese Stellenangebote richten sich an Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums mit einer Ersten Staatsprüfung, die sich zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Vorbereitungsdienst im Land bewerben und die Wartezeit überbrücken möchten. Angesprochen sind auch Absolventinnen und Absolventen mit einer Zweiten Staatsprüfung, die wegen ihrer Fächerkombination bislang keine Einstellungsmöglichkeit in den öffentlichen Schuldienst des Landes erhalten haben. Die genauen Bedingungen können Interessierte im neuen Lehrerinfoportal einsehen. Dort können auch die Ausschreibungsunterlagen heruntergeladen werden.

→ **Mehr im Internet:** www.lehrer-in-mv.de

→LEHRERIN DES JAHRES 2014



SABINE SCHICKEL ist seit 1992 an der Regionalen Schule „Werner von Siemens" in Schwerin, arbeitet im Bereich Produktives Lernen und unterrichtet Deutsch, Russisch, Sozialkunde und evangelische Religion.

Wenn Sie nicht Lehrerin geworden wären… was dann und warum?

»Oh, da gibt es viele Dinge, die mich interessieren würden, da ich ein sehr kreativer Mensch und ein Organisationstalent bin, würde ich vielleicht Schauspielerin, Innenarchitektin, Reiseleiterin oder Managerin sein wollen, aber letztendlich bin ich das ja alles auch in meinem jetzigen Beruf.«

→ **Aus der Begründung der Jury:**

„Frau Schickel ist über das normale Maß hinaus eine sehr engagierte Lehrerin. Als Projektkoordinatorin hat sie soziale Kompetenzen der Schüler entwickelt, viele Kunst- und Theaterprojekte initiiert und nimmt sich der persönlichen Sorgen von Schülern und Eltern an."

Im September geht es wieder los. Dann suchen wir die
Lehrerinnen und Lehrer
des Jahres
2015
Informationen und Unterlagen unter: www.lehrerpreis.bildung-mv.de

Europa im Blick: Das Gymnasium Reutershagen in Rostock hat sich der europäischen Vision besonders verschrieben. Dazu gehören Partnerschaften mit Schulen in anderen EU-Staaten und das Lernangebot von mindestens drei Fremdsprachen

Ausgezeichnete Bedingungen

Am Gymnasium Reutershagen in Rostock wird Wissen mit großer Begeisterung vermittelt. Das Ergebnis: eine Menge Preise in vielen Projekten wie dem Europäischen Kunstwettbewerb, der Mathematikolympiade und bei „Jugend forscht".

Der Himmel erstrahlt jeden Tag in Blau, auch an diesem grauen Frühlingsmorgen mit zähem Hochnebel, der über Rostock wabert. Es kommt eben halt nur darauf an, wie hoch man fliegt.

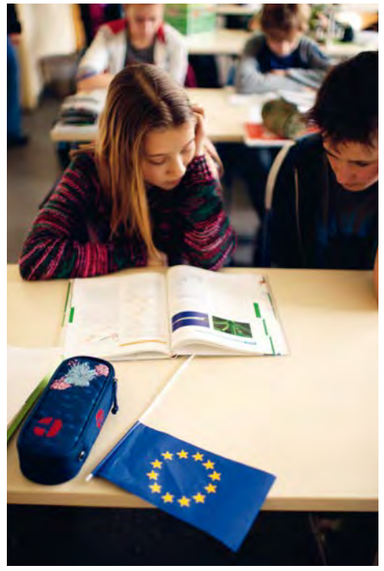
Eine kleine Frau huscht ins Schulgebäude. Es ist Susanne Preiss, die Leiterin. Sie spricht von ihrem Gymnasium, einem echten Überflieger. Eigentlich sind es alle, die in ihm lernen und lehren: Die zertifizierte Europa-Schule in Reutershagen ist das Zentrum für die Förderung hochbegabter Kinder in Rostock; sie ist on top in Kunst- und Umweltwettbewerben, bei „Jugend forscht", im eTwinning, das Schulen aus ganz Europa online vernetzt … Das Beste: Die Schüler haben Spaß daran.

Hofpause. Junges Leben strömt ins Freie, niemand schubst, schimpft, grölt; man kichert, schnattert, pfeift.

„Fast fünfhundert", sagt Susanne Preiss. „Und das sind noch nicht alle." In der Stadthalle findet heute der „Jugend forscht"-Wettbewerb statt. „Versteht sich, dass wir dabei sind." So souverän sie das sagt, so selbstverständlich ist das für sie. Denn ihre Schüler mischten bereits mehrfach ganz vorn mit: Sie wanderten zum Beispiel „Auf den Spuren des Pythagoras" auf den dritten Platz und mit dem Projekt „Space Weather" erklommen sie gar das oberste Podest.

Susanne Preiss freut, dass sich hier alle so gut entfalten dürfen. „Das war ja nicht immer so." Sie erinnert sich an die Zeit vor der Wende, als ihr das damalige System die Luft nahm, wie sie sich auflehnte, Berufsverbot erhielt. Als der Staat verschwunden war und ihr die Welt am Güstrower Gymnasium zu klein wurde, flog sie voller Neugier nach Bolivien und arbeitete an der Deutschen Schule La Paz. Neun Jahre später kehrte sie zurück und wechselte 2013 hierher. Die gebürtige Brandenburgerin hat noch ein paar Jahre bis zur Rente – und einiges vor.

„2015 ziehen wir um", schwärmt sie und weist über den Schulhof. Ein paar Straßen weiter erkennt man die Silhouette eines im Bau befindlichen Hauses. →



Immer nah dran: Die Naturwissenschaften sind ein gewichtiger Schwerpunkt in Reutershagen. Unten: Lisa, Stine und Manuel gehen in die Hochbegabten-Klasse

Erfolgreich: „Jugend forscht"-Preisträger Felix Becker, Blick in den Biologie- (unten) und den Kunstunterricht von Jeanette Mielenz

„Das wird energietechnisch eine der modernsten Schulen Deutschlands", preist sie. „Mit Photovoltaik und Windkraft werden wir mehr Energie erzeugen, als wir verbrauchen."

Die Schüler fluten zurück ins Gebäude. Ein schwarzhaariger Zehntklässler bleibt vor der Leiterin stehen.

„Übernimmst du, Erik?", fragt sie. Er nickt, sie schmunzelt, verabschiedet sich. Erik blüht auf, denn es geht um die neue Schule. Er jongliert mit Kennziffern zur Steigerung der Energieeffizienz und fachsimpelt über den gelungenen Spagat zwischen schlichtem Industriedesign und aufregenden Kunstaspekten.

„Man bringt uns energetisch voll ins Thema", sagt er auf dem Weg durch die hohen Flure. „Wir dürfen auch mit verrückten Ideen spielen. Das sind sowieso die besten, oder?" Er lacht und erzählt von den jährlichen Solarbootrennen in Stralsund sowie von einem Projekt für ein internationales Möbelhaus. „Wer denen zeigt, wie sie am meisten Energie sparen, hat gewonnen."

Im Obergeschoss tippt Erik einem Mädchen auf die Schulter.

„Hi Lisa", grüßt Erik. „Machst du weiter?" Sie nickt, er eilt fort.

Lisa hat Perlen in den Ohrläppchen und einen dunklen Zopf, an dem ihre Finger spielen. Sie besucht eine der zehn Klassen für Hochbegabte. Hinter ihr steht die Tür zum Unterricht offen. Eine Lehrerin schreibt die Tafel voll.

„Der Kängurutest", erklärt Lisa. „Ein europäischer Mathematikwettstreit mit tollen Preisen. Gute Noten gibt's obendrauf." Sie begeistert das Konzept ihrer Schule.

„Super, wie die hier mit Spitzenideen neue Leistungen aus uns herauskitzeln." Sie plaudert über die rege Zusammenarbeit mit der Universität Rostock und über ein neues Fach: „Technik, Kultur und Umwelt. Da gehen wir von allen Seiten ran; von der Chemie, Physik, Biologie, Kultur, In- →

Drei Fragen an…

… Susanne Preiss, *Schulleiterin am Gymnasium Reutershagen*

→ **Was macht Ihre Schule einzigartig?**
Unser Gymnasium bietet Rahmenbedingungen, die die Einzigartigkeit jedes Einzelnen respektieren und eine optimale Persönlichkeitsentwicklung aller Kinder und auch Lehrer zulassen. In diesem Sinne bieten wir Vielfältigkeit und eine gesunde Mischung aus Leistungsforderung, Förderung, individueller Kreativität und sozialem Engagement. Als Leitschule für hochbegabte Schülerinnen und Schüler bieten wir sowohl eine naturwissenschaftliche als auch sprachliche Ausrichtung des Unterrichts und arbeiten eng mit Praxispartnern zusammen.

→ **Was möchten Sie in der nächsten Zeit verbessern?**
Uns liegt die Stärkung des Schülerrats und damit die Schülermitwirkung sehr am Herzen. „Schüler machen Schule" ist ein Projekt, das an anderen Schulen bereits erfolgreich realisiert wird. Um unsere internationalen Kontakte als Europaschule zu erweitern, streben wir den Abschluss einer Schulpartnerschaft mit einer Schule in Barcelona an. Außerden starten wir im kommenden Schuljahr mit der Umsetzung eines neuen Konzepts zur Förderung hochbegabter Kinder.

→ **Inwieweit können Eltern oder Politiker Sie mehr unterstützen?**
Unsere Elternschaft engagiert sich sehr für die Schule. Nichts ist wichtiger, als dass Eltern ihre Kinder lieben, sich für ihre Kinder interessieren, sich für sie einsetzen und ihnen sicheren Schutz bieten. Da die Schule kein konfliktfreier Raum ist, wünsche ich mir, dass die Jugend- und Schulsozialarbeit stärker als bisher gefördert wird. Auch unsere Schule benötigt dringend eine Schulsozialarbeiterin/einen Schulsozialarbeiter. Hier gibt es aus meiner Sicht bildungspolitischen Handlungsbedarf.

Die Welt beginnt in Rostock: Die Schüler Han-Hoa, Stine, Raila und Marvi stehen auf Europa

formatik und den Sprachen." Es sei wichtig, über den Tellerrand zu sehen. Wenn Lisa groß ist, will sie Pharmazie studieren.

„Guten Morgen, Frau Mielenz", grüßt sie eine Lehrerin mit rötlichem Haar und einem Hefter unterm Arm. „Ich muss rein.

> »›Kann ein Moos die Welt retten?‹, fragt Bio-Lehrerin Ute Ciminski. ›Ja!‹, ruft die Klasse voller Begeisterung.«

Übernehmen Sie?" Frau Mielenz streckt die Mappe wie einen Wegweiser nach vorn und geht über den Flur in ihren Klassenraum.

Vier Mädchen und Jungen stecken die Köpfe über einem großen Bild zusammen. Es zeigt drei Menschen auf dem gemeinsamen Weg zu einer Moschee, einer Kirche, einer Synagoge. Das Bild erzielte einen dritten Platz im Europäischen Kunstwettbewerb. Das Gymnasium ist dort Stammgast und fast immer regnet es Preise.

„Medea, gut gemacht", lobt Frau Mielenz, die Kunstlehrerin, und legt zufrieden ihre Hand auf die Schulter des brünetten Mädchens.

„Ich wachs ja total Multikulti auf", sagt Medea und dreht an einer Kordel ihres Kapuzenshirts. „Für mich ist das selbstverständlich. Für andere oft noch nicht."

„Kunst ist ein Wegbereiter." Die blauen Augen der Lehrerin leuchten. „Ich schreibe keine Wege vor, ich gebe lieber Impulse. Die Ideen entstehen dann unterwegs."

Eine blonde Frau im schwarzen Blazer steht in der Tür.

„Ach, Ute!" Frau Mielenz, vertieft in die Kunst, ist für einen Moment überrascht. „Wir wollen noch eine neue Mischtechnik probieren. Setzt du die Führung fort?" Ute Ciminski nickt und durchmisst dann forschen Schrittes den Flur, hinein in ihren Biologieunterricht. An der Wand hängt ein Bild, auf dem sie mit Angela Merkel posiert und den Deutschen Lehrerpreis entgegennimmt.

„Kann ein Moos die Welt retten?", fragt sie die Klasse. Die weiß es natürlich und ruft laut: „Ja!" Gemeinsam fuhren sie für ein großes Projekt über Jahre hinweg in die nahen Moore, analysierten Pollen und bekamen viel Hilfe von der Universität Greifswald. Eine Menge Bilder entstanden und gingen auf eine große Wanderausstellung.

„Nur wer etwas erfasst, kann auch erkennen, was dahintersteckt", sagt Ute Ciminski. Sie lächelt, aufrichtig und stolz. Dann schaut sie aus dem Fenster. Draußen erstrahlt der Himmel wieder in Blau. □

→ **Unser Autor:** Markus Parsch
→ **Unser Fotograf:** Arne Weychardt

GYMNASIUM REUTERSHAGEN

Auf dem Gymnasium Reutershagen in Rostock werden derzeit in 20 Klassen rund 500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Das Kollegium zählt über 30 Lehrer und Referendare. Die zertifizierte Europaschule ist offene Ganztagsschule und bietet spezielle Programme für Hochbegabte. Besonderen Wert legt die Schule auf die naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer. Erfolge bei „Jugend forscht" oder den Mathematikolympiaden zeigen, dass die Reutershäger Schülerinnen und Schüler in der ersten Liga mitspielen. Wichtig ist der Schulleitung darüber hinaus der innere Zusammenhalt der Schülerschaft. Mit besonderen Veranstaltungen wie dem „Tag gegen Rechts" oder dem „Europatag" zeigt das Gymnasium Flagge.

→ **Europa-Schule**
Gymnasium Reutershagen
Bonhoefferstraße 16, 18069 Rostock
Telefon: 0381 82060
Fax: 0381 8087473
www.gymnasium-reutershagen.de
info@gymnasium-reutershagen.de

FOTO: KATHARINA BLUHM

Vorstand beim Twittern: Die JMMV-Medienmacherinnen und -macher mit Autorin Marie-Luise Kutzer (Dritte v. rechts)

WIR STELLEN UNS VOR

Preisträger 2014

Beim 9. Landesweiten Schülerzeitungswettbewerb Mecklenburg-Vorpommern gewannen erste Preise:

Grundschulen
1. Kalli *(Karl-Krull-Grundschule, Greifswald)*

Förderschulen
1. Kranichzeitung *(Kranichschule Neubrandenburg)*

Regionale Schulen
1. Knuutsch *(Werner-von-Siemens-Schule, Schwerin)*

Gymnasien
1. Stichling *(Friderico-Francisceum Gymnasium, Bad Doberan)*

Wir sind der JMMV!

Fotografie, Journalismus, Radiomoderation: Beim Jugendmedienverband können Jugendliche ausprobieren und lernen, wie es richtig geht. JMMV-Vorstand Marie-Luise Kutzer stellt „ihren" Verband vor.

Seit über 20 Jahren gibt es bereits den Jugendmedienverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. – kurz JMMV – und die Grundidee ist über all die Jahre die gleiche geblieben: In ehrenamtlicher Arbeit vertreten wir die Interessen von jungen Medienmachern in MV.

Schülerzeitungen herstellen, professionell fotografieren oder Radiosendungen produzieren – dies sind nur einige der vielen Themen, zu denen wir regelmäßig spannende Seminare oder Workshops organisieren. Eines unserer JMMV-Highlights ist „filmab!", eine Zeitschrift, die wir seit 2006 während des Filmkunstfestes in Schwerin täglich erstellen und mit der wir das Publikum mit Filmkritiken, Interviews und Hintergrundinformationen versorgen.

Unser Fokus liegt auf der Schulung der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Medien und der Förderung der Medienverantwortung und -kompetenz. Vieles entwickeln wir in Eigenarbeit, bei manchen Projekten unterstützen uns professionelle Medienarbeiter. Außerdem unterstützen wir Jugendliche, die ihre Zukunft in der Medienwelt sehen. Und: Um Nachwuchsjournalisten die Recherche zu erleichtern, können sie über uns den offiziell anerkannten Jugend-Presseausweis beantragen.

Etwas mit dem Jugendmedienverband zu machen heißt für uns, etwas zusammen mit anderen Jugendlichen zu machen. Persönliches Kennenlernen wird bei uns groß geschrieben: sowohl auf den Seminaren und Veranstaltungen als auch bei der Planung und Organisation von Projekten. Dabei ist der Jugendmedienverband immer auf der Suche nach neuen aktiven Mitgliedern. Jeder medienbegeisterte Jugendliche ist bei uns herzlich willkommen. Denn es gibt viel zu tun und zu lernen: Von der Gestaltung von Flyern über die Organisation von Seminaren bis zur redaktionellen Betreuung unseres JMMV-Online-Auftrittes reicht die Mitmach-Palette, wobei immer auch das gemeinsame Organisieren und Gestalten im Vordergrund stehen sollen. Viele wertvolle Erfahrungen, an den übernommenen Aufgaben zu wachsen und Medien und Menschen kennenzulernen – das möchten wir euch bieten. □

→ **Mehr im Internet:**
www.jmmv.de

SCHREIBT ES AUF!

Schülerzeitungen sind das Sprachrohr der Schülerinnen und Schüler und kritische Plattform der innerschulischen Diskussionen. Der JMMV informiert:

Sie stehen für kritische Auseinandersetzung und Engagement, aber auch für Selbermachen, Teamgeist, Kreativität und Spaß am Ausprobieren. Eine Schülerzeitungsredaktion ist das Sprachrohr der Schülerschaft, ob für ABC-Schützen oder Abiturienten. Kein Zweifel: Ohne Schülerzeitungen wäre es an der Schule nur halb so spannend. Junge Redakteure leisten einen wichtigen Beitrag zur Schulkultur. Doch nicht jede Schülerredaktion kann so schreiben, wie sie möchte, weil die Schulleitung die Veröffentlichung einzelner Artikel untersagt oder gar die Zeitung verbietet. Das nennt man Zensur, also Kontrolle, Einschränkung oder Unterdrückung von Informationen und Meinungen. Aber Zensur von Schülerzeitungen darf es gar nicht geben, denn laut Grundgesetz gilt in Deutschland die Meinungs- und Pressefreiheit. Auch im Schulgesetz ist das festgeschrieben. Darum setzt sich der JMMV für Schülerredaktionen ein, die von Zensur betroffen sind. Als Interessenvertretung für alle Schülerzeitungen und jungen Medienmacher unterstützt sie Schülerredakteure und sucht bei konkreten Zensurfällen den Kontakt zur Schulleitung oder zum Staatlichen Schulamt.

→ Infos und Hilfe bei Zensurfällen:
pressefreiheit@jmmv.de

Viele Wege zum Erfolg in der Schule

In Mecklenburg-Vorpommern gilt wie in vielen anderen Bundesländern das zweigliedrige Schulsystem. Allerdings mit vielen Möglichkeiten, damit jede Schülerin ihren und jeder Schüler seinen ganz eigenen Weg erfolgreich gehen kann. Ziel unseres Bildungsangebotes: Jedes Kind, jeder Jugendliche bekommt in Mecklenburg-Vorpommern die bestmögliche Ausbildung mit auf den Weg durchs Leben.

GRUNDSCHULE

DIE GRUNDSCHULE umfasst die Jahrgangsstufen 1 bis 4. Hier werden den Kindern Grundkenntnisse und -fertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt. Gleichzeitig werden sie bei der Entwicklung ihrer geistigen, körperlichen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten unterstützt. In der 1. Jahrgangsstufe gibt es noch keine Noten. Auf den Zeugnissen werden die Leistungen der Kinder in einem Lernentwicklungsbericht beschrieben. Nach dem ersten Schuljahr rücken die Schülerinnen und Schüler ohne Versetzung in die nächste Jahrgangsstufe auf. Ab Jahrgangsstufe 2 erfolgt eine Versetzung in die nächsthöhere Jahrgangsstufe. Dann wird auch ein Notenzeugnis erteilt und das Arbeits- und Sozialverhalten des Kindes erstmals bewertet. Ab der 3. Jahrgangsstufe findet Unterricht in einer Fremdsprache statt, in der Regel in Englisch.

ORIENTIERUNGSSTUFE

DIE SCHULARTUNABHÄNGIGE ORIENTIERUNGSSTUFE schließt sich an die Grundschule an. In dieser Orientierungsphase lernen Schülerinnen und Schüler in der Regel gemeinsam bis zur Jahrgangsstufe 6 an Regionalen Schulen und Gesamtschulen, in Ausnahmefällen auch an Grundschulen oder Gymnasien. Hier werden die Schülerinnen und Schüler auf den Wechsel in die 7. Jahrgangsstufe einer weiterführenden Schule vorbereitet. Im Fokus steht die Förderung der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Fähigkeiten.

REGIONALE SCHULE

DIE REGIONALE SCHULE umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 10. Hier werden die erworbenen Kenntnisse gefestigt, besondere Fähigkeiten und Neigungen individuell gefördert und erste Erfahrungen im beruflichen Umfeld angeboten. Die Berufsorientierung ist in der Regionalen Schule das zentrale Thema. Am Ende der Jahrgangsstufe 9 führt diese Schulart zur Berufsreife und am Ende der Jahrgangsstufe 10 zur Mittleren Reife. Bei guten schulischen Leistungen ist ein Wechsel an das Gymnasium möglich.

GESAMTSCHULE

DIE GESAMTSCHULE umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 10 oder 5 bis 12, wenn eine gymnasiale Oberstufe eingerichtet ist. Hier können die Abschlüsse Berufsreife, Mittlere Reife und Allgemeine Hochschulreife erworben werden. In Gesamtschulen können Kinder gemeinsam lernen und alle Bildungsgänge und Abschlüsse erreichen. Die Bildungsgänge sind durchlässig, der Wechsel der Schullaufbahn ist an derselben Schule möglich. Die Entscheidung, welchen Schulabschluss die Schüler erwerben, erfolgt erst in den Jahrgangsstufen 9 und 10.

GYMNASIUM

DAS GYMNASIUM umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 12 und führt zur Allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur. Die Schülerinnen und Schüler erhalten entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung, die sie befähigt, ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Gymnasien können als anerkannte Sport- oder Musikgymnasien gestaltet sein und sie können Förderklassen für Hochbegabte führen.

BERUFLICHE SCHULEN

AN BERUFLICHEN SCHULEN können sich die Jugendlichen auf einen Beruf vorbereiten, einen Beruf erlernen oder sie nutzen die Möglichkeit, schulische Abschlüsse wie die Berufsreife oder das Abitur zu erwerben. Die Berufsschule unterrichtet in über 140 Ausbildungsberufen. Sie vermittelt als Partner eines Ausbildungsbetriebes neben einer beruflichen Grund- und Fachbildung eine erweiterte allgemeine Bildung. Mit dieser Form der dualen Berufsausbildung ist Deutschland im internationalen Vergleich anerkannt. Die Jugendlichen erhalten eine praktische Ausbildung in der Wirtschaft und einen praxisnahen handlungsorientierten Unterricht in den Berufsschulen. Die Berufsschule bildet den Kernbereich der beruflichen Schulen.

→ **Auf der nächsten Seite mehr über die Beruflichen Schulen**

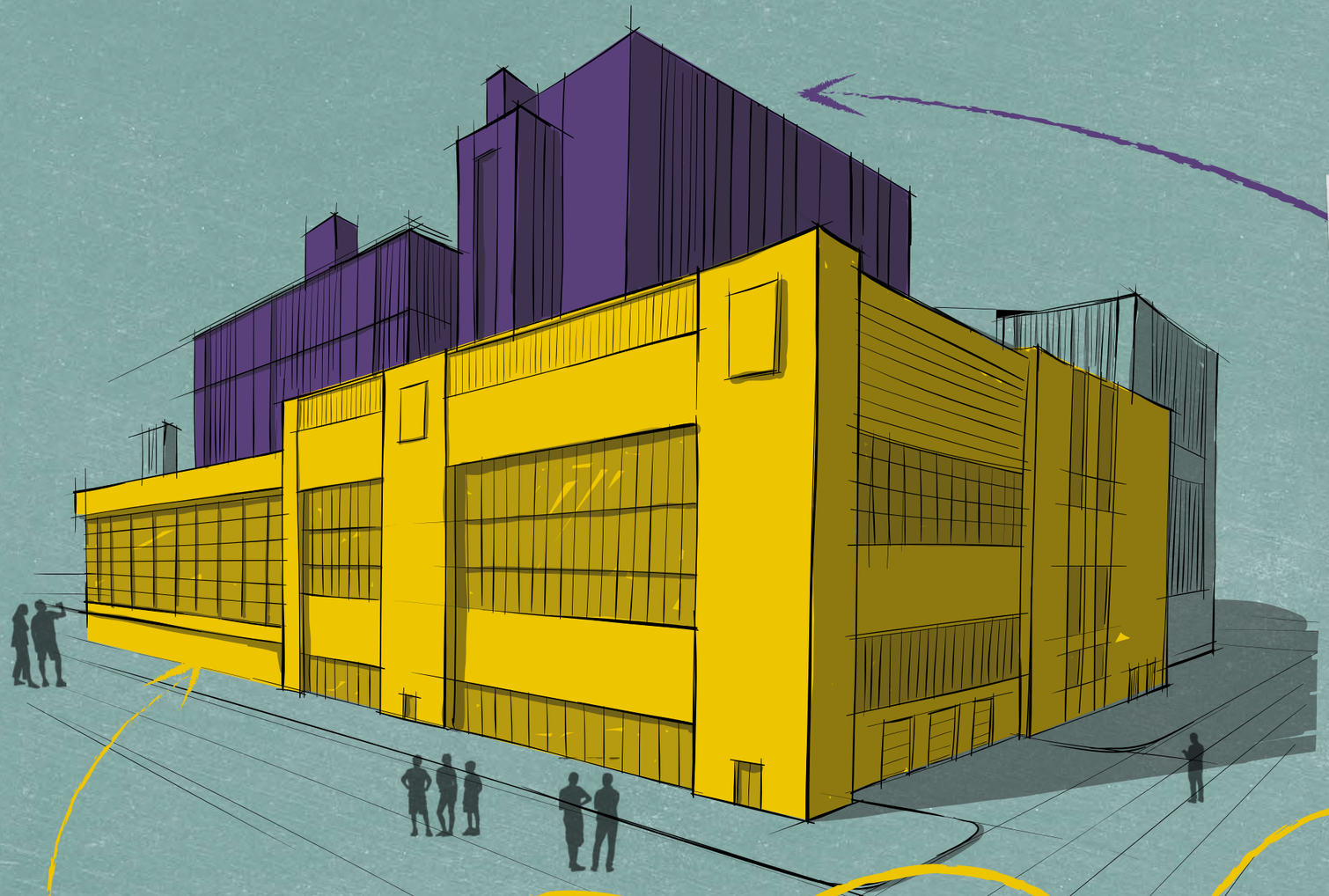
PRIVATSCHULE

SCHULEN IN FREIER TRÄGERSCHAFT (Privatschulen) ergänzen das Schulwesen des Landes durch besondere Formen und Inhalte der Erziehung und des Unterrichts. Den Trägern obliegt die Schulgestaltung, insbesondere die Entscheidung über eine besondere pädagogische, religiöse oder weltanschauliche Prägung, die Festlegung der Lehr- und Unterrichtsmethoden, der Lehrinhalte und die Organisation des Unterrichts. Das Land unterstützt diese Schulen durch die Übernahme eines Großteils der Lehrerpersonalkosten. In der Regel muss aber ein Schulgeld gezahlt werden

FÖRDERSCHULE

SCHÜLER MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF, die in ihren Bildungs-, Entwicklungs- oder Lernmöglichkeiten im gemeinsamen Unterricht in allgemeinen Schulen nicht hinreichend gefördert werden können, werden in Förderschulen unterrichtet. Förderschulen sind in ihrer pädagogischen Arbeit auf den individuellen Förderbedarf der Schüler ausgerichtet.An ausgewählten Förderschulen können Vorklassen eingerichtet werden. In diesen Vorklassen wird in besonderem Maße dem individuellen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsstand der Kinder Rechnung getragen.

ILLUSTRATIONEN: ISTOCKPHOTO/SIRENKO, RANGEPUPPIES, SAMKKEE | FOTO: ISTOCKPHOTO/AKINBOSTANCI



Berufliche Schulen im Wandel

Die Mehrzahl der Jugendlichen besucht nach der allgemein bildenden Schule eine berufliche Schule. Dort können sie sich auf einen Beruf vorbereiten, einen Beruf erlernen oder sie nutzen die Möglichkeit, schulische Abschlüsse wie die Berufsreife oder das Abitur zu erwerben. Die beruflichen Schulen umfassen verschiedene Schularten wie die Berufsschule, die Berufsfachschule, die Höhere Berufsfachschule, die Fachschule, das Fachgymnasium und die Fachoberschule. Innerhalb jeder Schulart gibt es unterschiedliche Bildungsgänge.
Die Zukunft immer im Blick: Seit 2014 koordiniert das Kompetenzzentrum für Berufliche Schulen die weitere Entwicklung der beruflichen Schulen, um den Ansprüchen der sich ständig wandelnden Arbeitswelt gerecht zu werden.

BERUFSSCHULE

DIE BERUFSSCHULE bildet den Kernbereich. Sie unterrichtet in über 140 Ausbildungsberufen und vermittelt als Partner eines Ausbildungsbetriebes neben einer beruflichen Grund- und Fachausbildung eine erweiterte allgemeine Bildung. Mit dieser Form der dualen Berufsausbildung ist Deutschland im internationalen Vergleich anerkannt. Die Jugendlichen erhalten eine praktische Ausbildung in der Wirtschaft und einen praxisnahen theoretischen Unterricht in den Berufsschulen. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Berufsschule wird die Berufsreife oder auch ein der mittleren Reife gleichwertiger Abschluss erworben.

BERUFSFACHSCHULE

DIE BERUFSFACHSCHULE vermittelt eine erste berufliche Bildung oder Ausbildung und erweitert die allgemeine Bildung. Sie dauert mindestens ein Jahr. Die Aufnahme setzt die Berufsreife oder den Abschluss der Berufsreife voraus, nicht jedoch eine Berufsausbildung oder eine berufliche Erwerbstätigkeit. Die Berufsfachschule schließt mit einer Prüfung ab und kann auch zu einem Abschluss führen, der der Mittleren Reife gleichwertig ist.

HÖHERE BERUFSFACHSCHULE

DIE HÖHERE BERUFSFACHSCHULE führt die Schüler zu einem staatlichen Berufsabschluss. Sie gliedert sich in Unterricht sowie praktische Ausbildung oder Praktikum. In der Höheren Berufsfachschule kann durch Zusatzunterricht und Zusatzprüfung die Fachhochschulreife erworben werden. Die Ausbildung endet mit einer Abschlussprüfung, die aus einem schriftlichen, praktischen und mündlichen Teil besteht. Die Prüfungsfächer entsprechen der Schwerpunktsetzung in den einzelnen Fachrichtungen. Schüler, die den Bildungsgang erfolgreich beendet haben, erhalten ein Abschlusszeugnis über den Erwerb eines Berufsabschlusses.

FACHSCHULE

FACHSCHULEN sind Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung. Voraussetzung für den Besuch ist der Berufsschulabschluss oder die Berufsreife. Der Besuch der Fachschule dauert mindestens ein Schuljahr und schließt sich an eine berufliche Erstausbildung und Berufstätigkeit von mindestens einem Jahr an. Berufliche Fachkenntnisse werden hier vertieft und erweitert. Die Fachschule schließt mit einer Prüfung ab und verleiht einen staatlichen Abschluss. Die Fachschule kann auch auf eine Meisterprüfung vorbereiten.

FACHGYMNASIUM

DIE AUSBILDUNG an den Fachgymnasien dauert drei Jahre. Sie umfasst eine einjährige Vorstufe, die Jahrgangsstufe 11, und eine zweijährige Qualifikationsphase, die Jahrgangsstufen 12 und 13. In Bildungsgängen, die zusätzlich zu einem staatlichen Berufsabschluss nach Landesrecht führen, umfasst die Vorstufe 2 Jahre. Die Vorstufe soll unterschiedliche Vorkenntnisse der Schüler ausgleichen und zu den spezifischen Arbeitsweisen der gymnasialen Oberstufe hinführen. Das Fächerangebot der Jahrgangsstufen 11 bis 13 richtet sich nach den Fachrichtungen, ggf. nach den Schwerpunkten der Fachgymnasien sowie den gegebenen Möglichkeiten der Schule. Den Abschluss des Bildungsganges am Fachgymnasium bildet die Abiturprüfung nach dem vierten Halbjahr der Qualifikationsstufe. Sie erstreckt sich auf 5 Prüfungsfächer.

FACHOBERSCHULE

DIE FACHOBERSCHULE führt zur Fachhochschulreife, die zum Studium an allen Fachhochschulen und vergleichbaren Einrichtungen berechtigt. In die Klasse 12 der einjährigen Fachoberschule können Bewerber eintreten, wenn sie die mittlere Reife oder den Realschulabschluss bzw. einen gleichwertigen Abschluss und eine mindestens zweijährige einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung oder eine dreijährige, für die gewählte Fachrichtung einschlägige Berufstätigkeit nachweisen.
In der einjährigen Fachoberschule erhält der Schüler wöchentlich durchschnittlich 35 Stunden allgemein bildenden und berufsbezogenen Unterricht. Neben dem Unterricht in den Fächern der jeweiligen berufsbezogenen Fachrichtung wird in allen Fachrichtungen Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Sozialkunde, Religion oder Philosophie, Mathematik, in mindestens einer Naturwissenschaft, Informationsverarbeitung und Sport erteilt.

ILLUSTRATIONEN: ISTOCKPHOTO/SIRENKO, RANGEPUPPIES | FOTOS: ISTOCKPHOTO/AKINBOSTANCI; FOTOLIA/PICSFIVE

Hilft Inklusion beim Lernen?

Eine Grundschule für möglichst alle Kinder – das ist das Ziel, zu dem sich Deutschland mit vielen anderen Ländern verpflichtet hat. Inklusion nennt sich das in der Fachsprache. In Mecklenburg-Vorpommern wird die Umsetzung von Professor Dr. Bodo Hartke und seinem Team von der Uni Rostock mit einem Modellversuch auf der Insel Rügen begleitet. Hier stellen sie ihr Projekt vor und erzählen kindgerecht, warum vom gemeinsamen Lernen Nichtbehinderte und Behinderte gleichermaßen profitieren.

Einer für alle, alle für einen: Das Rügener Inklusionsmodell (RIM) beweist, dass gemeinsames Lernen nicht immer leicht ist, aber am Ende funktionieren kann

Es gibt in jeder Schulklasse Kinder, die in bestimmten wichtigen Fächern wie Deutsch oder Mathematik sehr große Schwierigkeiten haben. Das ist bestimmt nicht einfach für sie, weil der Erfolg in der Schule wichtig für den Beruf ist. Vielleicht kennst du auch solche Kinder?

In Deutschland gibt es seit langer Zeit Extra-Klassen (zum Beispiel Diagnoseförderklassen) und sogar ganze Schulen (Förderschulen) für Kinder, die Lernprobleme haben. Aber ist es fair, dass diese Kinder nicht in einer ganz normalen Schule und Klasse lernen dürfen? Diese Frage stellen sich viele Menschen schon seit einigen Jahren. Im Jahr 2009 wurde für Deutschland beschlossen, dass Kinder mit Behinderungen, also auch Kinder mit großen Lernproblemen, Teil einer normalen Schulklasse sein sollen und gemeinsam mit allen Kindern unterrichtet werden. Das nennt man dann Inklusion.

Schulforscher haben herausgefunden, dass Inklusion weltweit schon oft sehr gut gelungen ist. Aber nicht immer, wie auch die Pro & Contra-Infobox zeigt. Doch wie kann die Inklusion klappen?

Damit Inklusion gut klappt, müssen die Grundschullehrer, alle Kinder einer Klasse und andere Lernhelfer zusammenarbeiten. Inklusion ist also Teamarbeit! Damit alle in der Schule zusammenhalten, braucht man ein gutes Schulprogramm für die Grundschule und für die Inklusion!

Deshalb haben sich Rostocker Schulforscher ein Schulprogramm für eine Inklusion ausgedacht, die auch gelingt: Das Rügener Inklusionsmodell (abgekürzt RIM). Dieses Programm wird in den Schulen auf der Insel Rügen seit 4 Jahren ausprobiert. Jetzt interessiert euch bestimmt, ob die Inklusion auf Rügen gut funktioniert, oder?

Um diese Frage zu beantworten, haben die Kinder von Rügen spezielle Tests in Deutsch und Mathematik geschrieben. Zudem haben sie, ihre Eltern und Lehrer den Forschern Fragen beantwortet. Was ist dabei rausgekommen? Hier die wichtigsten Ergebnisse:

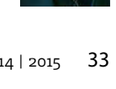
- Die Rügener Lehrer schaffen es, alle Kinder in ihrer Klasse gemeinsam gut zu unterrichten. Die Kinder fühlen sich in ihren Klassen wohl und gehen gern zur Schule.
- In den Rügener Grundschulen arbeiten die Lehrer, Förderlehrer und alle Kinder gut zusammen.
- Auch die Eltern der Kinder sind mit dem Rügener Schulprogramm sehr zufrieden.
- Die Lernergebnisse im Lesen und in Mathematik sind auf Rügen prima. Das richtige Schreiben müssen die Kinder noch weiter üben.
- Und nun der Knaller: Es gab auf Rügen ein ganz tolles Ergebnis für die Kinder mit großen Lernproblemen. Diesen Kindern wurde im Lesen, Rechtschreiben und in Mathematik von den Lehrern und Mitschülern super geholfen. Inklusion und Lernförderung – beides hat dadurch geklappt!

Wer hat nun also Recht? Klappt Inklusion in der Grundschule? Die Schulforscher aus Rostock sagen: Ja, Inklusion klappt! Man muss es nur genauso gut machen wie auf Rügen. Und was denkst du jetzt über Inklusion? Rede doch einmal in deiner Klasse oder mit deinen Eltern darüber! Wenn Deine Eltern noch Fragen zur Arbeit auf Rügen haben, gibt die Internetseite der Universität Rostock Auskunft. □

Die leserfreundliche Aufbereitung der Rügener Forschungsergebnisse unterstützen Dr. Yvonne Blumenthal und Dr. Stefan Voß.

→ **Mehr im Internet:**
rim.uni-rostock.de.

→ **Unser Autor:**
Bodo Hartke ist Professor für Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen/Lernbehindertenpädagogik und war acht Jahre Direktor des Institutes für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation der Universität Rostock. Seit 2010 leitet er das Forschungsprojekt „Rügener Inklusionsmodell" (RIM), das noch bis 2015 fortgeführt werden soll.



ERFAHRUNGEN – PRO & CONTRA

In der Grundschule gibt es bereits viele Erfahrungen mit der Inklusion. Aber über Inklusion in der Grundschule wird auch gestritten.

Einige Menschen glauben, Förderschulen und Förderklassen sind für Kinder mit großen Lernproblemen besser. Diese Menschen sagen:

- Kinder mit großen Lernproblemen stören die anderen Mitschüler beim Lernen.
- Die Lehrer schaffen es nicht, diesen Kindern im normalen Unterricht richtig gut zu helfen.
- Kinder mit großen Lernproblemen lernen am besten in einer Förderklasse oder einer Förderschule.

Andere Menschen sind der Meinung, die Inklusion in der Grundschule hilft allen Kindern, besser zu lernen. Diese Menschen sagen:

- Kinder mit großen Lernproblemen stören die anderen Mitschüler nicht beim Lernen.
- Die Lehrer können es schaffen, alle Kinder gut zu unterrichten und zu fördern.
- Auch Kinder mit großen Lernproblemen haben ein Recht darauf, in einer normalen Klasse zu lernen.

Wie wurde den Rügener Kindern mit Lernproblemen so gut geholfen?

Die Kinder auf Rügen machen recht oft kurze Lerntests (einige Tests dauern nur eine Minute). Dafür gibt es keine Zensuren. Es geht eher darum, dass der Lehrer sehen kann, ob alle Kinder alles verstanden haben. Diese Tests haben sich übrigens nicht die Lehrer selbst ausgedacht, sondern Schulforscher der Universität Rostock.

Durch die Tests erkennen Lehrer ganz früh, wenn ein Kind beim Lernen nicht mehr mitkommt. Dann helfen sie dem Kind ganz schnell. Sie erklären beispielsweise Aufgaben oder Lösungen noch einmal. Außerdem helfen auch die Mitschüler diesen Kindern beim Üben.

Wenn ein Kind sehr große Lernprobleme hat, bekommt es spezielle Unterrichtsstunden zur Förderung. Diese Förderstunden unterrichtet meistens ein Förderlehrer. Er erarbeitet für das Kind einen Förderplan. In diesem Plan steht, was das Kind als Nächstes lernen soll. Auch der Klassenlehrer und die Mitschüler arbeiten dann mit dem Kind nach diesem Plan.

Durch die große Hilfe der Lehrer und der Mitschüler gelingt es den meisten Kindern mit der Zeit, im Unterricht aufzuholen.

ILLUSTRATIONEN: STEFAN VOSS, SHUTTERSTOCK/NIC NIKLZ | FOTOS: SHUTTERSTOCK/RACORN, PRIVAT

Gruppenbild mit Dame: In der Schweriner Grundschule Lankow ist das Schachspielen Pflicht. Mit Folgen, denn einige der jungen Spielerinnen und Spieler sind schon Meister ihrer Klasse am Brett

Zug um Zug zum Erfolg

Die Grundschule Lankow in Schwerin verwirklicht kluge Ideen für eine bessere Bildung: Mit Spaß und Elan brilliert sie in Schach- und Sprachwettbewerben, engagiert sich gegen Gewalt und spürt der Kraft des Yoga nach.

Etwas Großes entsteht immer im Kleinen. Legt man zum Beispiel ein Weizenkorn auf das erste Feld eines Schachbretts und verdoppelt die Menge des Weizens für jedes weitere Quadrat, würde der Gesamtertrag reichen, um die Menschheit gut 1.000 Jahre lang zu ernähren.

„Eine beeindruckende Rechnung“, sagt Hannelore Schulze und breitet ihre Arme zwischen frischgestrichenen Flurwänden aus. „Man fängt klein an, und zum Schluss ist es viel mehr, als man dachte.“ Sie leitet die Grundschule Lankow, für die das Gesagte ebenfalls gilt. In wenigen Tagen werden ihre Schützlinge aus einem Ausweichgebäude zurück in die neue, alte Wirkungsstätte ziehen. Sie wurde saniert, erweitert und schöner, als alle dachten. Kaum etwas erinnert noch an Schule, schon gar nicht die blaue Kletterburg im Innenhof, die strahlenden Wandfarben oder die Glastüren zu den Klassenzimmern.

„Wer behauptet, eine Schule müsse nach Lernen aussehen?“, bemerkt die Schulleiterin herausfordernd. Ja, wer nur? Hier wohl niemand. Immerhin ist hier sogar Schach ein Unterrichtsfach. Getreu dem Motto: Spielend lernen fürs Leben.

„Zuerst war das nur so eine Idee, um unsere Kinder für Mathematik zu begeistern“, sagt sie. „Und jetzt sind wir sogar ‚Deutsche Schachschule‘.“ Mittlerweile ziehen 11 Kollegen und 150 Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse mit und spielen nebenbei auch um die Stadt- und die Lan- →

Bei der Sache: Adelina und Max aus der 1c (Foto oben) und die Schachcracks Tim (8 Jahre), Helena (10), Yannick (9), Roman (9) und Janne (8)

GRUNDSCHULE LANKOW

In zwölf Grundschulklassen und drei Diagnoseförderklassen werden an der Schweriner Grundschule die Schülerinnen und Schüler, die aus Lankow, Neumühle, Pingelshagen, Warnitz und Friedrichsthal stammen, unterrichtet. 18 Klassenlehrer sowie weitere acht Kolleginnen und Kollegen für Sport, Vertretung, Sonderpädagogik und Sozialarbeit sind für die Schülerinnen und Schüler da. Als Schachschule, die viele Meisterinnen und Meister am Brett hervorbringt, hat sich die Schule einen landesweiten Namen gemacht. Zuletzt sorgten die Lankower Spielerinnen und Spieler Anfang des Jahres für Schlagzeilen, als sie in ihrer Klasse die Landesmeisterschaften im Schulschach gewannen. Im Fokus des Kollegiums stehen Ziele wie Förderung von Kreativität und Neugier, Entwicklung der Lesekompetenzen, Englischfrühförderung ab Klasse 1 und Stärkung der sozialen Kompetenzen.

→ **Grundschule Lankow**
Ratzeburger Straße 32 a
19057 Schwerin

Telefon: 0385 4842028
Fax: 0385 4807575

www.grundschule-lankow.de
grundschule_lankow2@t-online.de

desmeisterschaft. Die Erstklässler werden dabei drei Jahre lang von der Universität Rostock begleitet. Sie will beweisen, dass es die Kinder in ihren mathematischen Fähigkeiten, in der Logik und Ausdauer sowie der Konzentration und Kritikfähigkeit entscheidend prägt. So kann die Vision der Grundschule Lankow zu einem Modell für andere Bildungseinrichtungen werden. Auch Land und Wirtschaft helfen – die einen mit mehr Unterrichtsstunden, die anderen mit kleineren Finanzspritzen.

„Wir sind eine volle Halbtagsschule", erklärt die Leiterin und biegt in einen maigrünen Flur ein. „Das heißt, wir haben jeden Tag feste Schulzeiten und können neben dem Pflichtunterricht noch weit mehr anbieten. Viele Eltern schicken ihre Kinder auch deswegen zu uns."

Hannelore Schulze zieht seit sieben Jahren die Fäden an dieser Bildungsstätte. Davor leitete sie eine kleine Dorfschule unweit von Parchim.

»›Kinder leben uns eine ganze Menge vor‹, sagt Schulleiterin Hannelore Schulze. ›Wir müssen sie nur lassen.‹«

„Aber nach zehn Jahren hatte ich alles verändert, was ich verändern wollte." Sie suchte neue Herausforderungen – wie immer in ihrem Leben – und setzte auf die Grundschule Lankow. Seither ist aus dieser Einrichtung ein Vorzeigeprojekt geworden, das mathematische Talente aktiv fördert und dabei auch vordere Plätze in den Stadtolympiaden belegt, das Kinder in verpflichtenden Lesezeiten für Bücher begeistert und in dem bereits drei Lehrer den Bundeswettbewerb für Sprachen gewonnen haben.

„Schon als Kind wollte ich Lehrerin werden", erinnert sich die gebürtige Mecklenburgerin und sieht aus einem der Fenster auf ein lieb gewonnenes Stück Schwerin, auf verstreute Häuser mit bunten Fassaden, frühlingsfrische Grünanlagen und den Pausenhof, den in diesem Moment etwa 300 Schulkinder erobern. Ein fröhlicher Haufen, ganz verschieden und doch ist nicht zu unterscheiden, wer von ihnen besonders begabt ist oder besondere Hilfe benötigt.

„Kinder leben uns eine ganze Menge vor", sagt Hannelore Schulze. „Wir müssen sie nur lassen." Inklusion sei ein großes Wort. Doch mit Leben füllen es erst die tausend Kleinigkeiten des täglichen Miteinanders. Ihre Schüler lernen in gemischten Klassen, gemeinsame Brücken zu bauen. Aber zugleich wird jeder nach seinen Fähigkeiten gefordert und gefördert.

„Das ist unser Leitspruch." Sie freut sich, dass sie ein solch gut ausgebildetes Team an ihrer Seite hat.

Die schlanke, groß gewachsene Frau geht weiter in die nächste Etage, auf der es rapsgelb von den Wänden grüßt, und verweilt vor einer gerahmten Urkunde – verliehen für ein besonderes Engage- →

→ LEHRER DES JAHRES 2014

TORSTEN SCHWARZ lehrt seit 2006 am Eldenburggymnasium in Lübz Geschichte, evangelische Religion, Geografie und Sport.

Sind Sie ein strenger Lehrer?

»Jein! Wenn mit ›streng‹ ein hoher Anspruch im Unterricht, eine konzentrierte Arbeitsweise, Herausforderungen im Denken, ein hohes Maß an Selbstständigkeit und ein fairer Umgang miteinander gemeint sind, dann bin ich ein strenger Lehrer. Ein klares Nein, wenn damit gemeint ist, Schüler aufs sture Auswendiglernen zu drillen oder dass der Lehrer keinen Spaß versteht.«

→ Aus der Begründung der Jury:

„Herr Schwarz tut gut", so der Elternrat. „Er holt Schüler auf ihrem Wissensstand ab und fördert sie. Außerdem bereitet er jeden optimal auf das Abitur und das Studium vor. Er führte die Schüler-Lehrer-Feedbackkultur ein, diese wird von den Schülern als das ‚Schwarzsche Prinzip' gepriesen."

→ERZIEHERIN DES JAHRES 2014

CARMEN BREITSPRECHER ist seit 2007 Erzieherin mit sonderpädagogischer Aufgabenstellung an der Ernst-von-Haselberg-Förderschule in Stralsund.

Was ist für Sie das größte Schüler-Lob?

»Glückliche Kinder.«

→ Aus der Begründung der Jury:

„Mit einem hohen Maß an Fleiß und Einsatzbereitschaft und durch ihr offenes und zuvorkommendes Verhalten hat sich Frau Breitsprecher den Respekt und die persönliche Wertschätzung der Schüler und aller Mitarbeiter der Schule erworben."

Zwischen Sport und Kunst: Yogaunterricht in der Klasse 1c, mit den Pinseln werden nicht nur Bilder gestreichelt, Hundertwasser reloaded im Kunstunterricht (im Uhrzeigersinn)

ment gegen Gewalt und Kriminalität. „Sicherheit macht Schule“ steht dort zu lesen, doch noch spannender ist, was dahinter steckt: „Die Kinder trainieren ganz gezielte Situationen“, erklärt die Leiterin. „Was tue ich, wenn mir jemand ein Bein stellt? Was, wenn ich beschimpft werde? Streiten gehört natürlich zum Leben. Aber wichtig ist, wie.“ Ein Sozialarbeiter zeigt den Schülern, wie es richtig geht. Auch die Polizei ist manchmal dabei – ein echtes Highlight.

Der Rahmen mit der Urkunde hängt etwas schief. Hannelore Schulze scheint ihn gerade rücken zu wollen, lässt ihn dann aber doch wie er ist. „Ein bisschen schräg ist auch gut, oder?“, meint sie und schmunzelt. Sie erinnert sich jetzt an den Tag, als sie die Kinder fragte, was sie von Yoga halten und ob sie sich so etwas als neues Fach vorstellen können. Dann ahmt sie nach, was sie zu hören bekam: „Hä? Wie schräg ist das denn?“ Doch aus Verwunderung wurde Begeisterung und die Jungen und Mädchen sehnen mittlerweile herbei, dass die 14 Tage zwischen jeder Yogastunde schnell vergehen und eine neue beginnen möge, in der sie in die magische Welt aus An- und Entspannung, aus Nachspüren und spielerischer Bewegung eintauchen dürfen.

„Mit Yoga ist es so, als könne man die Zeit anhalten. Das tut den Kindern gut.“ Hannelore Schulze erklärt, dass es zudem Lernblockaden löst, das Selbstwertgefühl stärkt und die emotionale Intelligenz fördert. „Vor allem aber macht es uns allen Spaß.“

Auch dies ist ein Motto der Schule. Und es ist sicher kein Zufall, dass die Kinder hier gern lernen, freundlich miteinander umgehen und sich darauf verlassen können, dass immer ein offenes Ohr für ein Herz voller Sorgen da ist.

Die Schulleiterin zieht es zu einem geöffneten Fenster, sie lehnt sich an den Rahmen, genießt den Blick über Lankow und die milde Frühlingsluft. Ob sie ihre Schule mit einem Satz beschreiben kann? Zwei Worte reichen ihr: „Ein Zuhause.“ □

→ **Unser Autor:** Markus Parsch
→ **Unser Fotograf:** Arne Weychardt

Drei Fragen an…

… Hannelore Schulze, *Schulleiterin an der Grundschule Lankow*

→ **Was macht Ihre Schule einzigartig?**
Einzigartig ist unsere Schule dadurch, dass wir Schach als Fach ab Klasse 1 anbieten und dieses Projekt von der Uni Rostock über drei Jahre begleitet wird. Außerdem gibt es für alle Kinder Yoga und Verhaltenstraining.

→ **Was möchten Sie in der nächsten Zeit verbessern?**
In Bezug auf die Unterrichtsentwicklung haben wir uns in diesem Jahr auf den Sachunterricht konzentriert und sind in zwölf Veranstaltungen Stoffen, ihren Eigenschaften und Veränderungen auf der Spur. Dazu stellten die Kollegen zu jedem Thema diverse Experimentierkisten mit den notwendigen Utensilien für je eine ganze Klasse zusammen. Nun sind wir schon ganz gespannt auf die Freude der Kinder beim Experimentieren im Sachunterricht.

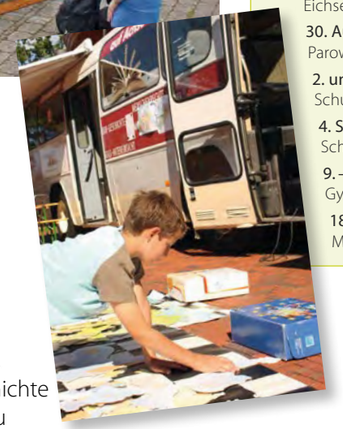
→ **Inwieweit können Eltern oder Politiker Sie mehr unterstützen?**
Unterstützung ist immer gut. Zum Beispiel müssen wir jedes Jahr die Kosten für die benötigten Verbrauchsmaterialien – auch für den Schachunterricht – aufbringen. Auch die Studie der Uni Rostock wird durch Sponsoring gefördert. In Bezug auf die Eltern wünsche ich mir, dass sie sich für die Schule einsetzen und konstruktiv sowie engagiert mit unserem Lehrerteam zusammenarbeiten.

FOTO: DEMOKRATIE AUF ACHSE

Rollender Schulunterricht: Der Demokratiebus kommt an

Demokratie auf Achse

Seit Mai 2008 ist der Demokratiebus in MV unterwegs, um mit Schülerinnen und Schülern über Politik, Geschichte und unsere demokratische Verfassung ins Gespräch zu kommen. Fast 300 Projekttage sind dabei bisher auf Schulhöfen und Bildungseinrichtungen in MV zusammengekommen.



„Das ist schon ein Ereignis, wenn wir auf dem Schulhof vorfahren“, sagt Jochen Schmidt, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung in MV. Er ist der Verantwortliche für eine Initiative, die seit sechs Jahren Politik und Geschichte auf ungewöhnliche Weise zu den Schülerinnen und Schülern, aber auch zu den Menschen in Stadt und Land bringt – nämlich per Bus. Ob auf Festen, bei Veranstaltungen oder Großereignissen: Der Demokratiebus ist ein gern gesehener Gast. Hier können sich die Bürgerinnen und Bürger zu vielen Themen rund um unsere Demokratie informieren. Das reicht von „Parlament“ und „Menschenrechte“ bis hin zu sensiblen Themen wie „Stasiakteneinsicht“ und „Opferrente“, die meist von Betroffenen nachgefragt werden.

Besonders mit den Schülerinnen und Schülern in MV wollen die Macher ins Gespräch kommen – daher die vielen Besuche auf den Schulhöfen, wo der Bus auch mit seinen vielfältigen und medienübergreifenden Angeboten besonders gut ankommt. Mittels Planspielen wie „Gemeindevertretersitzung“ oder „Akronia“, der Simulation einer Diktatur im Klassenverband, inszenieren die Projektbetreuer mit den Schülerinnen und Schülern wirklichkeitsnah Geschichte, Politik und Demokratie. Wichtig dabei ist für Jochen Schmidt, „dass wir unsere Konzepte als Angebote zum Dialog ansehen. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler geben uns Impulse für die weitere Entwicklung der Bus-Idee. Wir bieten den Kindern und Jugendlichen nicht nur spannende Lerninhalte an, wir wollen auch von ihnen lernen“.

Ganz aktuell vor dem Hintergrund der gerade stattgefundenen Europa- und Kommunalwahlen tourte der Bus mit dem Planspiel „Wahlen“. Hier wurde der gesamte Wahlkampf mit fiktiven Parteien im Klassenverbund durchgespielt. Hieß zuerst einmal: Wahlprogramm anfertigen, einen Spitzenkandidaten wählen und einen Wahl-Slogan entwickeln. Anschließend trafen die Parteien in einem großen Forum aufeinander, stellten ihre Programme vor, diskutierten mit der politischen Konkurrenz. Abgeschlossen wurde das Planspiel mit der Wahl.

Dass diese Angebote ankommen, mag auch daran liegen, dass die Projektbetreuer nicht viel älter sind als die Schülerinnen und Schüler und deren Sprache „verstehen“. Der Demokratiebus ist also ein Erfolg? Jochen Schmidt: „Ein klares Ja. Die stetige Nachfrage der Schulen und ihr positives Feedback bestätigen dies immer wieder.“ □

→ **Mehr im Internet:**
www.demokratie-auf-achse.de

→ **Weitere Infos und Kontakt:**
Landeszentrale für politische Bildung
Mecklenburg-Vorpommern
www.lpb-mv.de
Ansprechpartner:
Carsten Socke *(c.socke@lpb.mv-regierung.de)*
Nina Ramid *(n.ramid@lpb.mv-regierung.de)*

FAHRENDE SCHULE

Das bietet der Demokratiebus Lehrern und Schülern:
→ Gestaltung von Projektstunden mit Schülergruppen zu aktuellen und historischen Themen
→ Lehrerfortbildungen zum Materialangebot der Landeszentrale für politische Bildung und der Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen

Die nächsten Termine:

8. Juli 2014: Internationale Schule Warnemünde

9. Juli 2014: Regionale Schule Mühlen-Eichsen

30. August 2014: Marinetechnikschule Parow

2. und 3. September 2014: Regionale Schule Sassnitz

4. September 2014: Regionale Schule Göhren

9. – 11. September 2014: Gymnasium Waren

18. September 2014: „Jobfactory“ Messegelände Rostock

Zurück in die Schule

Ohne Eltern läuft nichts in der Schule. Ihre gewählten Vertreter begleiten Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung und natürlich auch das Ministerium mit ihren Fragen, Vor- und Ratschlägen.

Sie sind das Salz in der Suppe: Ohne das Engagement der Eltern hätte sich die Schule in MV nicht so positiv entwickelt. Davon ist Bildungsminister Mathias Brodkorb überzeugt: „Der Unterricht wird besser durch das Gespräch – darüber, was gut läuft, aber auch, was besser laufen könnte“. Für den Minister sind die Eltern wichtige Partner bei der Gestaltung und Entwicklung der Bildungswege der Schülerinnen und Schüler. Sein Appell an die Eltern: „Nutzen Sie ihre Möglichkeiten, an allen Entscheidungen in schulischen Angelegenheiten teilzuhaben“.

Derer gibt es viele. Von der Klassenversammlung bis zum Landeselternrat baut sich eine umfangreiche Mitwirkungspyramide auf, die mit Rat und manchmal auch mit Tat Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen und auch das Bildungsministerium unterstützt.

Die erste Stufe ist die **Klassenelternversammlung**. Sie trifft sich oft mehrmals im Jahr. Hier werden die Eltern über alles informiert, was an der Schule und in der Klasse los ist. Vor allem können hier mögliche Probleme aus dem Schulalltag besprochen und Lösungen gesucht werden. Darum ist es auch ein ganz wichtiges Treffen, das Eltern möglichst wahrnehmen sollten.

Die Klassenelternversammlung darf auch wählen: Nämlich einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter sowie bis zu vier weitere Elternvertreter, die dann den Klassenelternrat bilden.

Der **Klassenelternrat** ist rund ums Schuljahr der erste Ansprechpartner für Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. Ob Klassenarbeiten oder Klassenfahrten, Probleme im Unterricht, Umgang der Kinder und Jugendlichen miteinander – die Klassenelternräte vermitteln und helfen.

Auf den Klassenelternrat folgt die Klassenkonferenz. Wieder per Wahl werden nun aus dem Rat Vertreter gewählt, die dann an den Sitzungen der Klassenkonferenz teilnehmen. Die Vorsitzenden der Klassenelternräte oder ein anderes ihrer Mitglieder bilden außerdem zusammen den Schulelternrat.

Die **Klassenkonferenz** berät und entscheidet über die Angelegenheiten, die ausschließlich die Klasse oder einzelne Schüler der Klasse betreffen. Zum Beispiel:

1. Fächerübergreifender Unterricht: Wie kann er gemeinsam organisiert werden?
2. Lernkontrollen: Regelmäßig oder nur sporadisch?
3. Hausaufgaben: Täglich zeitlich begrenzt und auch übers Wochenende?

Der **Schulelternrat** ist erster Elternansprechpartner der Schulleitung. Auch er wählt wieder einen Vorstand, darüber hinaus Vertreter für die Schulkonferenz und für die Fachkonferenzen. In der Regel bilden dann die Vorsitzenden dieser Schulelternräte den Kreis- oder Stadtelternrat.

Der **Kreis- oder Stadtelternrat** berät die Schulen des Landkreises oder der kreisfreien Stadt in Fragen, „die von besonderer Bedeutung sind“, wie es in der „Elternfibel“ heißt, die Landeselternrat und Bildungsministerium gemeinsam herausgegeben haben. Er muss von den Schulträgern und Schulbehörden informiert und angehört werden. Einige Beispiele: Wie wird der Schülertransport organisiert – gerade auf dem Lande eine wichtige Frage –, was kann getan werden, um die Regionalen Schulen und ihre Angebote noch attraktiver zu gestalten, oder wie können die Schulen die flächendeckende Unterrichtsversorgung sichern?

Die Spitze der Pyramide bildet dann der **Landeselternrat**, der sich aus den Kreis- und Stadtelternräten zusammensetzt. Er vertritt gegenüber der obersten Schulbehörde die Interessen der Eltern von Schülerinnen und Schülern in MV (mehr dazu in der Infobox).

Wichtig ist vor allem dies: Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schulen und Behörden sollten fair und vertrauensvoll miteinander umgehen. Nur so können sich die Schulerfolge einstellen, die sich alle wünschen. Daher die Bitte von Bildungsminister Mathias Brodkorb: „Unsere Lehrkräfte sind mit viel Engagement und Zuwendung darum bemüht, allen Schülerinnen und Schülern bestmöglich gerecht zu werden. Dies ist nicht immer leicht und eine große Herausforderung. Stärken Sie bitte unseren Lehrerinnen und Lehrern auch in schwierigen Situationen den Rücken“. □

Gemeinsam mehr für unsere Kinder: Wer aktiv wird, macht die Schule besser

FOTO: SHUTTERSTOCK/RACORN

DER LANDESELTERNRAT

Er ist die Spitze: Der Landeselternrat Mecklenburg-Vorpommern vertritt als höchstes Gremium die Interessen der Eltern gegenüber dem Bildungsministerium. Die Rechte des Rates sind gesetzlich geregelt: So muss er vor dem Erlass von Verordnungen und Verwaltungsvorschriften angehört werden und das Ministerium ist verpflichtet, alle allgemeinen Fragen rund um die Schule mit dem Rat zu erörtern und ihn darüber hinaus über wichtige Angelegenheiten zu informieren. Neun Eltern bilden derzeit den Vorstand und vertreten die einzelnen Kreise und Städte. Die Aufgaben des Landeselternrates reichen aber weit über die Zusammenarbeit mit dem Ministerium hinaus: Mitarbeit in vielen Gremien, Kontaktpflege zu den Parteien und der Presse oder – ganz wichtig – Mitwirkung im Bundeselternrat, der bei den Debatten zur Entwicklung unseres förderalistischen Schulsystems beteiligt ist.

Praktische Tipps für gute Elternarbeit

Eine erfolgreiche Schule braucht die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern. Tipps zum Umgang mit- und untereinander:

- Sie und die Lehrkräfte sind Partner bei der Arbeit mit Ihren Kindern, an Ihren Kindern und für Ihre Kinder.
- Wenn Sie etwas stört oder ärgert: Überlegen Sie zunächst, welcher Sinn und Zweck mit der Maßnahme/Regel/Übung etc. verfolgt wird.
- Verbinden Sie Ihre Kritik immer mit einem eigenen Vorschlag, wie es besser funktionieren könnte.
- Kritisieren Sie nur so viel, wie Sie auch Anerkennung aussprechen.
- Wenn Sie mit Lehrkräften über den Unterricht reden: Überlegen Sie immer, was und wie Sie sich selbst von Laien etwas über Ihre eigene Berufsausübung sagen lassen würden.
- Es muss nicht immer gleich die Schulleitung sein. Suchen Sie bei Problemen stets zunächst den Kontakt zu anderen Eltern, dem Klassen- oder Schulelternrat und natürlich den Klassen- oder Fachlehrern.
- Reden Sie miteinander – nicht übereinander!
- Lernen Sie, anderen zuzuhören. Fallen Sie niemandem ins Wort.
- Pessimismus demotiviert, mit Optimismus können Sie viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewinnen.
- Benutzen Sie Ihr Kind nicht (zu oft) als Boten und nie als Ihren Vertreter. Sie und nicht Ihr Kind sind gewählt worden. Beziehen Sie aber, so oft es geht, die Schüler der Klasse mit ein, wenn Sie etwas für sie vorbereiten.
- Trennen Sie Angelegenheiten des eigenen Kindes von der übrigen Elternarbeit.
- Machen Sie nicht jedes Problem anderer Eltern zu Ihrem eigenen. Ermutigen Sie stattdessen verärgerte Eltern zunächst, selbst das Gespräch mit den Lehrkräften zu suchen.
- Elternarbeit ist Teamarbeit: Beziehen Sie möglichst viele Eltern in Planung und Umsetzung Ihrer Ideen ein. Beschränken Sie die Arbeit keinesfalls nur auf den Vorstand. Sie werden überrascht sein, wie viele Eltern, die nicht in einem Vorstand sind, trotzdem bereitwillig Aufgaben übernehmen.
- Überfordern Sie nicht sich und andere. Setzen Sie Prioritäten und stimmen Sie diese mit den anderen Eltern ab. Das bedeutet dann auch, dass Sie einige Dinge zunächst unerledigt lassen müssen. Freuen Sie sich über jeden kleinen Erfolg!

→ **Kontakt:**
Geschäftsstelle Landeselternrat MV
Bisdorfer Weg 17, 18445 Hohendorf
Telefon: 038323 711-97, Fax: 038323 711-99
E-Mail: ler.mv@t-online.de
Internet: www.ler-mv.de

Zwischen Wäldchen und Ostseestrand gelegen, lässt es sich gut lernen: Blick auf die erst vor ein paar Jahren umfänglich renovierte Heinrich-Heine-Schule

Bühne frei für mehr Klasse

Die Heinrich-Heine-Schule im Ostseebad Karlshagen begeistert und bewegt ihre Schülerinnen und Schüler mit kulinarischen Entdeckungen, großen Auftritten und filmischen Glanzleistungen. Kein Wunder, dass sie zu den besten Bildungseinrichtungen Deutschlands zählt.

In uns selbst liegen die Sterne unseres Glücks“, sagt Skadi. Das Mädchen mit den pechschwarzen Haaren sitzt auf der Bühne der Aula und zitiert diesen Spruch so lässig wie eine Lebensweisheit des Sängers Xavier Naidoo. Dabei stammen die Worte von Heinrich Heine, dem deutschen Denkrebellen. Einer, der seiner Zeit so weit voraus war, dass er bis heute begeistert.

Skadi geht in die zehnte Klasse. In zwei Wochen hat sie ihren großen Auftritt.

„Im Musical ‚Funkenflug‘“, erzählt sie, „spiele ich die Rosa und habe telepathische Kräfte. Nur, mir glaubt niemand. Das macht mich fertig – und ich sterbe. Keine Bange, es wird auch lustig.“ Skadi sitzt lächelnd zwischen den Kulissen, die Schüler aus der Behindertenwerkstatt des Berufsbildungswerks Greifswald liebevoll gebaut haben. Das Mädchen erinnert sich gern an die gemeinsame Zeit; auch ans Texte lernen, Rollen proben, Kostüme gestalten … Möglich gemacht hat all das ihre Schule, für die gute Bildung mehr als Lernen ist.

„Bei uns spielt jeder mit“, ruft Marlies Schönberg aus der Tiefe des Saals. Für die Leiterin der Regionalen Schule Karlshagen zählen alle zur Bestbesetzung: Eltern, Lehrer, Schüler, die Sekretärin, der Hausmeister, die Reinigungskräfte. Ein Miteinander, das man nicht verordnen, nur leben kann.

„So werden Visionen greifbar.“ Sie geht durch die Aula und zählt mit jedem Schritt ein anderes Projekt auf: die Heine-News und das Börsenspiel, den Schulfunk und den Schiffsmodellbau, den Heine-Pokal und das Holzprojekt, die Heine-Köche, den Schüleraustausch mit dem polnischen Bialystok, das eTwinning, in dem sich europäische Schulen online vernetzen … Die Leiterin könnte fortfahren, setzt sich aber und wirkt glücklich über das, was hier in den letzten Jahren gewachsen ist.

1979 kam die gebürtige Zarrentinerin an diese Schule. Die Zeitrechnung war damals freilich eine andere.

„Tja, jede Zeit hat ihre Aufgaben“, sagt sie mit Heines Worten. Seit 2002 leitet sie die Schule. Sie hat sie mit den Menschen um sich herum – auch mit den Eltern, der Gemeinde und der Wirtschaft – zu einer „Starken Schule“ gemacht. Dieser Titel wird alle zwei Jahre an die besten Schulen verliehen. 2011 siegten die Karlshagener in Mecklenburg-Vorpommern, →

Drei Fragen an…

… Marlies Schönberg, *Schulleiterin an der Heinrich-Heine-Schule Ostseebad Karlshagen*

Was macht Ihre Schule einzigartig?
Einzigartig ist schon mal die Lage, denn unsere Schule ist wunderbar ruhig gelegen in der Nähe eines Wäldchens und in unmittelbarer Nähe zur Ostsee. Besonders bemerkenswert ist aber die langjährige, kontinuierliche Zusammenarbeit mit unserem Schulträger, der Gemeinde Ostseebad Karlshagen. Wir arbeiten zukunftsorientiert mit der Zielstellung „Gute Schule" für jeden Schüler zu machen. Dabei bewahren wir Bewährtes, sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und haben den Mut, auch vollkommen neue Wege zu gehen.

Was möchten Sie in der nächsten Zeit verbessern?
Wir haben ein sehr anspruchsvolles Schulprogramm und die Arbeit daran ist ein Prozess, der uns ständig vor neue Herausforderungen stellt. Die größten Herausforderungen sind die Heterogenität der Schülerschaft und die Personalentwicklung.

Inwieweit können Eltern oder Politiker Sie mehr unterstützen?
Die Zusammenarbeit mit den meisten Eltern ist gut bis sehr gut. Die Unterstützung durch die Kommunalpolitik ist sehr gut – ich hoffe nur, dass die Gemeindehaushalte nicht noch stärker belastet werden, sodass weitere Mittelkürzungen seitens der Schulträger notwendig werden. Die Werbekampagne des Landes um neue Lehrer ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Landespolitik schafft die Rahmenbedingungen für die Arbeit an Schulen, somit sind ein über die Legislaturperiode hinausgehendes zukunftsorientiertes Agieren und Kontinuität unabdingbar für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit an den Schulen.

danach errangen sie bundesweit den sechsten Platz. Als der Bundespräsident gratulierte, waren alle aus dem Häuschen – auch die ehemaligen Schüler. Dass viele von ihnen noch immer vorbeischauen und sogar in Projekten aktiv sind, macht Marlies Schönberg glücklich.

„Gute Schule wirkt nach", sagt sie und dreht den Kopf zum Eingang. Herein kommt ein Junge mit Kapuzenjacke. Niklas ist 16 Jahre und ein Meister in der Zubereitung kulinarischer Köstlichkeiten. Er gehört zu den Heine-Köchen, die zum dritten Mal den Schülerkochpokal gewinnen wollen. Die stolzen Landessieger erbrutzelten sich deutschlandweit bereits den dritten Platz.

„Dieses Jahr haben wir ein neues Thema", erzählt Niklas. „Es heißt: ‚Alles aus Teig.'" Er lehnt an der Bühne und verrät, welche Vorspeise er zaubern wird: Petersilienwurzelsuppe im selbstgebackenen Brottopf. Am liebsten würde er gleich los-

»Sogar der Fernsehkoch Johannes Lafer ließ sich von den Heine-Köchen bewirten – es hat ihm geschmeckt.«

legen. Doch vorerst reicht ihm ein Abstecher in die Küche. Und so gehen er, Skadi und die Schulleiterin durch Flure, an deren Wänden Urkunden und Fotos von den Höhepunkten der letzten Jahre hängen. Einer war der Besuch des Fernsehkochs Johann Lafer. Er drehte einen Film auf Usedom, ließ sich spontan von den Heine-Köchen bewirten und meinte: „Wenn ich euch sehe, ist mir um Deutschlands kulinarische Zukunft nicht bange."

Die Küche ist riesig. Sauber glänzen die Herde und Spülen im Morgenlicht. Es ist still. Niklas schweigt und spürt der sonst so fröhlich-aufgeregten Atmosphäre zwischen heißen Herdplatten und dampfenden Töpfen nach. Der Spross einer Kochfamilie lebt sein Hobby und möchte es demnächst in einem renommierten Hotel auf Usedom zum Beruf machen.

Natürlich hat auch der tollste Traum eine Schattenseite: Die Schulzeit wird enden. Doch Niklas scheint jemand zu sein, der mit dem Herzen bleiben und hin und wieder nachschauen wird, ob hier alles so gut läuft wie immer.

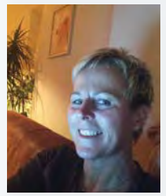
„Lasst uns die Sonne genießen", schlägt Marlies Schönberg vor. Die drei gehen erneut durch die Flure und treffen auf einen drahtigen Jungen mit einer Kamera in den Händen.

Schulalltag (im Uhrzeigersinn): Ric, Christoph und Eric von den Heine-Köchen, die Mini-Köche Tim, Julia, Lenard und Caroline mit Lehrerin Denise Kronenfeld, Sportlehrerin Ilona Wendorf und Jessica und Lucy am Whiteboard

„Immer in Aktion?", fragt ihn Skadi und klopft ihm auf die Schulter. Er heißt Christoph und gehört zu den Schulreportern.

„Andere haben eine Schülerzeitung", sagt er. „Wir haben eine Fernsehsendung." Einmal im Monat entsteht in den Heine-Filmstudios eine aktuelle Ausgabe der Heine-News. Christoph und sein Team berichten dann von allem, was die Schule bewegt: von Skadis mitreißenden Musicalauftritten und den brandheiß servierten Spezialitäten der Heine-Köche, von der hauseigenen Reisemesse und den Olympiaden in Mathe, Physik und Sport. Christoph zog vor einem Jahr von Schwerin nach Karlshagen. Hier blühte er auf – auch wenn er im Moment etwas blass um die Nase wirkt. →

→LEHRERIN DES JAHRES 2014



ANJA HAUFFE
ist seit 2006 Lehrerin für Geschichte, Sport und Religion an der kooperativen Gesamtschule Recknitz Campus in Laage.

Was war für Sie das größte Lehrer-Lob?

»Nach 12 Jahren Schule und nach einem erfolgreichen Abitur sagte eine Schülerin zu mir: ›Ich würde echt gerne noch 'ne Weile bleiben.‹«

→ **Aus der Begründung der Jury:**
„Frau Hauffe arbeitet sehr engagiert in vielen Projekten, begeistert Schüler für das Fach Geschichte, engagiert sich besonders für Jugendliche in den oberen Klassen und setzt sich sehr für die Schulentwicklung ein."

→LEHRERIN DES JAHRES 2014

BETTINA JANTZ
unterrichtet seit 2006 an der Grundschule in Dorf Mecklenburg Deutsch, Mathematik, Sozialkunde und Sport.

Wenn Sie nicht Lehrerin geworden wären… was dann und warum?

»Eigentlich wollte ich immer Lehrerin werden… Vielleicht noch Radiosprecherin, weil ich schon immer sehr gern Radio gehört habe und das Zuhören genieße.«

→ **Aus der Begründung der Jury:**
„Frau Jantz wird als Fachfrau für Lehren und Lernen beschrieben. Sie berücksichtigt die individuellen Stärken der Kinder und organisiert regelmäßig Veranstaltungen, welche außerhalb des Unterrichts stattfinden, beispielsweise Lesenächte und regionale Sportveranstaltungen."

Reporter vor Ort: Kevin, Benjamin, Christoph und Luca gehören zum Team, das die monatlichen „Heine News" produziert

„Wurde wieder länger am Computer, wie?", fragt die Schulleiterin augenzwinkernd. Er nickt. Sie kennt Christophs Ehrgeiz. „Alle freuen sich über unsere technischen Möglichkeiten." Sie geht mit ihren drei Schützlingen zum Ausgang und zählt mit jedem Schritt ein mediales Highlight auf: Smartboards, Beamer, Green-Screen, Computerkabinett, HD-Kameras … Kurz: Das Zertifikat „Multimediaschule" hat sich das Haus vollauf verdient.

Draußen steigt die Sonne über die Kiefern. Es klingelt zur Hofpause. Die Schüler kommen nach draußen, schwatzen wild durcheinander und freuen sich über den milden Frühlingstag auf Usedom. Hinter dem Wald liegt das Meer.

„Schade, dass man es von hier aus nicht sehen kann", sagt Niklas.

„Wenn du die Augen schließt, siehst du es", erwidert Skadi, macht es selbst und schwärmt: „He, das Sonnenlicht glitzert wie Sterne auf dem Wasser."

Doch vielleicht sind es auch jene in ihr selbst. □

→ **Unser Autor:** Markus Parsch
→ **Unser Fotograf:** Arne Weychardt

HEINRICH-HEINE-SCHULE OSTSEEBAD KARLSHAGEN

Die Regionale Schule im Ostseebad Karlshagen kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in der Schulstraße Kinder unterrichtet. Nach vielen Umzügen und Neubauten fand die sie ihren Platz am heutigen Ort. Seit 2002 ist die Heinrich-Heine-Schule Regionale Schule. Die „Multimediaschule" wurde 2011 beste „Starke Schule" in Mecklenburg-Vorpommern und sechstbeste im bundesweiten Vergleich.

→ **Regionale Schule Heinrich Heine**
Ostseebad Karlshagen
Schulstraße 4, 17449 Karlshagen
Telefon: 038371 20239
Fax: 038371 20293
www.heinrich-heine-schule-karlshagen.de
H.-Heine-Schule-Karlshagen@t-online.de

FOTO: SYLVIA KUSKA

Keinen platten, sondern einen plattdeutschen Sketch führten Fynn Urban und Fiete Engelhardt von der Neumühler Schule in Schwerin auf. Der Lohn: Der dritte Platz in der Gruppe Klassen 1 bis 4

Platt snacken makt bannig väl Spaß

Niederdeutsch ist in: Zum 11. Mal fand in diesem Jahr der Plattdeutsch-Wettbewerb des Landes MV statt. Diesmal beteiligten sich über 400 Kinder und Jugendliche am Wettplauschen auf Platt.

DE BEST LÜD 2014

Plattdeutscher Talenteauflauf: 99 Kinder und Jugendliche waren es, die am 16. März in Schwerin zur Endrunde im 11. Plattdeutsch-Landeswettbewerb antraten. Bewertet von einer begeisterten Jury aus Lehrerschaft und Heimatvereinen wurden am Schluss 16 Kronen verteilt – jeweils vier Auszeichnungen in den Altersklassen „Kindergarten", „Klassen 1 bis 4" und „Klassen 5 bis 9". Nicht nur die Gewinner, sondern auch Jane Sonnenberg strahlte nach der Verleihungsfeier: „Es war ein schönes kleines Sprach-Fest, ein aufregender Tag, an dem die Kinder im Mittelpunkt standen", so das Resümee der Plattdeutsch-Beauftragten.

Ob Kita-Kinder oder Grundschüler, Regionalschüler oder Gymnasiasten: Als das Bildungsministerium zum Plattdeutsch-Wettbewerb 2014 rief, beteiligten sich mehr Kinder und Jugendliche als jemals zuvor. 413 waren es, die in Ribnitz-Damgarten, Stavenhagen, Rostock und Schwerin ihre Kenntnisse der niederdeutschen Sprache zum Besten gaben.

Dass Plattdeutsch wieder in ist, davon ist Jane Sonnenberg überzeugt. Sie betreut als Landesbeauftragte für Niederdeutsch an den Schulen diesen Wettbewerb und spricht von einer „Renaissance" des Plattdeutschen. „Schon bei meinen ersten Besuchen bei den Vereinen und Verbänden auf dem Land war ich überrascht, wie lebendig dort die niederdeutsche Sprache noch ist", erzählt die Grundschullehrerin. „Was fehlt, ist der Kontakt untereinander und zur Jugend."

Da knüpft der Plattdeutsch-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche zwischen drei und 18 Jahren an. Er ist in die Kategorien „Solist" und „Gruppe" geteilt. So können Schülerinnen und Schüler entweder als „Solisten" oder im Duo auftreten und in einem fünfminütigen Programm Prosatexte, Gedichte oder Sketche vortragen, ein freies Gespräch führen oder einen plattdeutschen Song anstimmen. In der Kategorie „Gruppe" (ab drei Teilnehmer) darf dann alles zu einem kleinen Programm vermischt werden. Vorgetragen wurde diesmal zuerst bei vier Regionalveranstaltungen, wo Jurys die Besten für die Krönungsveranstaltung bestimmten, die Mitte März in Schwerin stattfand.

Die Niederdeutsch-Pflege per Wettbewerb ist aber nur ein kleiner Teil der Spracharbeit von Jane Sonnenberg. Mehr Schulen für den Plattdeutsch-Unterricht zu gewinnen – 66 sind es schon –, stärker die Kitas einbinden und die Fort- und Weiterbildung von Lehrern und Erziehern zu intensivieren, stehen ganz oben auf ihrer Agenda. Besonders am Herzen liegt der 45-Jährigen eine gemeinsame, übergreifende Plattform für das Niederdeutsche als eine Art Hort der Sprache. „An vielen Orten, auf dem Land, in den Heimatverbänden und den Vereinen, ist das Plattdeutsche ein Teil des Lebens. Diese Inseln zum Beispiel über eine Internet-Plattform zu verknüpfen, würde unserer Heimatsprache einen großen Auftrieb geben." □

→ **Mehr im Internet:**
www.bildung-mv.de/plattdeutsch-wettbewerb

→ **Weitere Infos:**
Ansprechpartnerin: Jane Sonnenberg,
Landesbeauftragte für Niederdeutsch a. d. Schulen
Dreescher Markt 2, 19061 Schwerin
E-Mail: j.sonnenberg@iq.bm.mv-regierung.de

Auf den Lehrer kommt es an

Was macht eine gute Schule aus? Ist Sitzenbleiben pädagogisch sinnvoll? Und müssen Hausaufgaben wirklich sein? klasse! sprach mit Professor Dr. Klaus Zierer, Erziehungswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik von der Universität Oldenburg.

Ein Name geht um in der Pädagogik. „John Hattie“ lautet er, ein neuseeländischer Bildungsforscher, der mit dem Buch „Lernen sichtbar machen“ auf die Frage aller Fragen der Erziehungswissenschaft die Antwort gibt: Es sind die Lehrerin und der Lehrer, die vor allem anderen eine gute Schule ausmachen und für die Qualität eines Bildungssystems stehen. Professor Dr. Klaus Zierer, der gemeinsam mit dem Sozialwissenschaftler Wolfgang Beywl die deutsche Fassung erarbeitet hat, gehört zu den kritischen Sympathisanten des Wissenschaftlers. Er warnt vor einem „Fast-Food-Hattie“, hält aber seine grundlegenden Erkenntnisse für wegweisend.

klasse!: Was zeichnet eine gute Schule aus?
Zierer: Da scheint mir einiges wichtig zu sein. Erstens ist sicherlich die Effektivität zu nennen: Eine Schule ist dann eine gute Schule, wenn Kinder und Jugendliche darin effektiv lernen. Dass das deutsche Schulsystem diesbezüglich im internationalen Vergleich im vorderen Drittel landet, zeigt zum Beispiel PISA. Hinzu kommen muss zweitens Freude: Eine gute Schule ist dann eine gute Schule, wenn sie von Kindern und Jugendlichen gerne besucht wird. Dass Freude und Effektivität nicht das Gleiche sind, wissen wir aus dem täglichen Leben: Erfüllte Lebenszeit muss nicht effektiv genutzt sein und nicht jede effektiv genutzte Lebenszeit bereitet Freude…

… Effektivität und Freude lassen sich nachvollziehen. Aber was ist mit Zielen und Inhalten?
Das wäre für mich ein dritter Punkt: Unterricht findet nicht in einem luftleeren Raum statt, sondern ist eingebunden in die Gesellschaft und damit geprägt von Regeln und Ritualen, Werten und Normen. Neben den Gedanken, wie effektiv und freudvoll Schülerinnen und Schüler lernen, ist die Frage, was sie lernen, zentral: Eine Schule ist dann eine gute Schule, wenn Kinder und Jugendliche ihre Kultur kritisch-konstruktiv erleben.

Woran sich dann logischerweise die Frage anschließt, welches Wissen denn als wissenswert erachtet wird …
Richtig. Leicht ist diese Frage zu beantworten hinsichtlich Lesen, Rechnen und Schreiben sowie bestimmter fächerübergreifender Bildungs- und Erziehungsziele, wie beispielsweise Umwelterziehung, Medienerziehung, interkulturelle Erziehung und neuerdings auch Inklusion. Schwieriger wird es mit Blick auf andere Fächer.

Warum?
Nehmen Sie zum Beispiel Kunst, Musik und Sport: Dies sind Fächer, die im Stundentableau nur am Rand erscheinen und immer wieder um ihre Anerkennung kämpfen. Für schulischen Erfolg, gemessen an Übertrittsquoten und Abschlüssen, sind sie nahezu bedeutungslos. Ein Grund dafür ist darin zu sehen, dass diese Fächer gesamtgesellschaftlich nicht den Stellenwert haben, den beispielsweise Mathematik, Naturwissenschaften und Sprache haben. Aber für den Einzelnen und seinen Bildungsgang sind diese Fächer dennoch ausgesprochen wichtig.

Gibt es weitere Maßstäbe, an denen sich die gute Schule ablesen lässt?
Ein vierter Punkt erscheint mir noch wichtig: Schule ist kein System für sich →

FOTOS: PRIVAT; RECHTE SEITE: ARNE WEYCHARDT

PROF. KLAUS ZIERER

„Bildung ist längst der entscheidende Indikator für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft geworden“, sagt Professor Dr. Klaus Zierer, einer der renommiertesten Erziehungswissenschaftler in Deutschland. Zierer, seit 2011 Lehrstuhlinhaber am Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, hat sich mit seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik einen Namen als kritischer Begleiter der aktuellen Bildungsdiskussionen gemacht. Wenn Klaus Zierer über Schule, Schülerinnen und Schüler und das Lehrpersonal spricht, dann nicht nur aus universitärer Sicht, sondern auch aus dem Fundus eigener Erfahrungen: Der Wissenschaftler war von 2004 bis 2009 Grundschullehrer in Bayern.

Ein gute Lehrerin ist eine Regisseurin, sagt John Hattie: Ute Ciminski, Biologie- und Sportlehrerin am Rostocker Gymnasium Reutershagen beim Unterricht

alleine, sondern steht in Beziehung zu anderen Systemen: Gleichaltrigen, Familie, Wirtschaft, Politik, Kirche. Und all diese Systeme verfolgen unterschiedliche Ziele, die von der Schule zusammengebracht werden müssen. Konkretes Beispiel: Eine Schule muss sich daran messen lassen, wie erfolgreich sie ihre Absolventen auf die Arbeitswelt vorbereiten kann. Es geht um ein Ineinandergreifen der Systeme.

Die Strukturen, wie Bildung organisiert ist, zum Beispiel als ein- oder dreigliedriges Schulsystem, spielen keine entscheidende Rolle?
Das ist sehr zugespitzt formuliert. In Ländern, in denen Grundfaktoren, wie Finanzierung des Lehrpersonals, Sachmittel für Kinder, Sauberkeit der Schulgebäude usw., nicht gesichert sind, spielen Strukturen natürlich eine entscheidende Rolle. In allen westlichen Industrieländern und somit auch bei uns ist der Einfluss von Strukturen nicht entscheidend: Nimmt man zum Beispiel die Frage, ob durch Schulstrukturen Bildungsgerechtigkeit erzeugt werden kann, dann ist festzustellen: Egal wie das Schulsystem gegliedert ist, der sozioökonomische Status der Eltern bleibt wichtig. Oder nimmt man zum Beispiel die Frage nach der Effektivität, so zeigt sich, dass es dem dreigliedrigen System besser gelingt als der Gesamtschule, die Spitzen zu fördern. Die Gesamtschule dagegen ist aber besser in der Lage, Schwächere zu fördern. Hinzu kommt noch eine Reihe weiterer Gründe, die für oder gegen ein Schulsystem sprechen. Für keines lassen sich aber eindeutige Beweise finden, dass es besser ist als alle anderen. Vor diesem Hintergrund ist die Zuspitzung richtig: Strukturen spielen nicht die entscheidende Rolle. Letztendlich hängt es vielmehr von den Personen ab, die diese Strukturen zum Leben erwecken.

Warum ist der Lehrer so wichtig?
Den schulischen Erfolg bestimmen viele Faktoren: die Schülerin oder der Schüler, das Elternhaus, die Schule, die Lehrpläne, der Unterricht und die Lehrperson. Aber der Ort der Bildung ist der Unterricht, der in entscheidendem Maß von den Lehrpersonen bestimmt, geplant, durchgeführt wird. Insofern kommt ihnen eine tragende Rolle zu. Aber: Lernen lässt sich nicht machen und Bildung lässt sich nicht erzwingen. Lehrerinnen und Lehrer geben Hilfestellung, die von den Lernenden wahrgenommen und aufgegriffen werden muss, und über die Qualität dieser Hilfestellung kann durchaus diskutiert werden.

Und woran erkenne ich einen guten Lehrer?
Gute Lehrpersonen unterscheiden sich nicht wesentlich von guter Arbeit allgemein, die durch drei Merkmale gekennzeichnet ist: Exzellenz, Engagement und Ethik. Dabei ist es gar nicht so wichtig, was wir machen, wichtiger ist, wie wir es machen. Die Haltung ist also entscheidend! Auf Lehrerinnen und Lehrer übertragen: Ihr Handeln muss durch Fürsorge, Kontrolle und Klarheit gekennzeichnet sein und ihr Unterricht muss Herausforderungen bieten, Faszination auslösen und dabei den Meinungen der Schülerinnen und Schüler Gehör verleihen. Das führt dann zu erfolgreichem Lernen.

Sie beziehen sich in Ihren Erkenntnissen oft auf den australischen Bildungsforscher John Hattie, der seit einigen Jahren mit einer Hitliste von 138 Faktoren, die den Lernerfolg ausmachen, weltweit für Furore sorgt. Nur auf Platz 88 liegen die Hausaufgaben. Sollten diese abgeschafft werden?
So einfach kann man die Ergebnisse – auch wenn es viele Schülerinnen und Schüler freuen würde – nicht interpretieren. Hausaufgaben rangieren zwar in der hinteren Hälfte, erweisen sich aber im Sekundarbereich als äußerst hilfreich für den schulischen Lernerfolg. Diesen Effekt können sie nur erzielen, weil die mit Hausaufgaben verbundenen Wertungen und Haltungen, wie beispielsweise Sauberkeit, Verlässlichkeit und Gewissenhaftigkeit, bereits in der Primarstufe angebahnt werden.

Auf Platz 134 liegen die Sommerferien …
Gut, dass es Sommerferien gibt! Wie armselig wäre ein Schülerdasein, das nur aus Schule besteht – ohne Zeit für Freunde, für Familie, für Urlaub und auch für Langeweile. Ja, sogar Nichtstun und das Nichtstun aushalten können haben einen Bildungswert. Ganz davon abgesehen: Kein Mensch kann immer lernen – und muss es auch nicht. Wenn das ginge und zudem sinnvoll wäre, dann könnten wir auch den Samstag als schulfreien Tag wieder abschaffen …

… und auch Sitzenbleiben ist für den Bildungserfolg nicht sehr effektiv.
Stimmt, die bisherigen Studien weisen diesen negativen Effekt nach. Sie fokussieren jedoch nur auf diejenigen Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse wiederholen, und vergleichen sie mit denen, die die Klasse nicht wiederholen. Dass Letztere mehr lernen, ist trivial. Unklar ist, was mit den „kritischen" Kandidaten passiert, wenn das Sitzenbleiben abgeschafft werden würde. Und auch die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler findet Sitzenbleiben nicht verkehrt. Sie sehen: Das Thema ist komplex.

Wenn Sitzenbleiben lediglich heißt, ein Schüler muss die Klasse wiederholen und sehen, wo er bleibt, dann ist das definitiv zu wenig. Eine Förderung muss folgen. Diese muss in gleicher Weise folgen, wenn der betreffende Schüler nicht sitzenbleibt. Also erneut: Der Ort der Bildung ist nicht die Struktur, es ist der Unterricht. □

JOHN HATTIE

Einfache Erkenntnisse

Mit seinem Buch „Lernen sichtbar machen" hat der Erziehungswissenschaftler John Hattie die pädagogische Welt verändert

Es ist ein epochales Werk und elektrisiert die pädagogische Welt: 2008 veröffentlichte der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie das Buch „Visible Learning" („Lernen sichtbar machen", deutschsprachige Ausgabe von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer, 2013), das die zentrale Frage der Bildungsforschung beantworten wollte: Was ist guter Unterricht? Um das zu ergründen, nahm sich der Professor der University of Melbourne alle in englischer Sprache erschienenen Studien vor, die sich mit den Bedingungen schulischer Leistungen beschäftigen. Nach 15-jähriger Arbeit kam eine Synthese aus 800 Meta-Analysen heraus, die auf 50.000 Studien mit circa 250 Millionen Lernenden zurückgreift. Aus dieser weltweit größten Datenbasis zur Unterrichtsforschung extrahierte Hattie 138 Faktoren, die in unterschiedlicher Stärke eine gute Schule ausmachen. Der wichtigste Faktor: die Lehrerin, der Lehrer. Die scheinbar einfache Erkenntnis des Erziehungswissenschaftlers: Nicht Reformen, sondern der tägliche „gelebte" Unterricht machen den Unterschied zwischen einer guten und einer schlechten Schule.

Achtung! Vorurteil!

Jeder von uns hat zwangsläufig einen Teil seines Lebens in der Schule verbracht, doch unser Wissen über Schule, Lehrerschaft und Lernende ist voller Klischees und Mythen. Zehn haben wir aufgespießt.

Vorurteil 1:
In kleinen Klassen wird besser gelernt

Falsch. Zahlreiche Studien belegen, dass die Klassengröße für den Lernerfolg keine Rolle spielt. Lehrer empfinden das Unterrichten in größeren Klassen zwar als anstrengend, aber sie bereiten sich besser vor und führen straffer und effektiver.

Vorurteil 2:
Kinder müssen möglichst früh gefördert werden

Falsch. Lernforscher sprechen auch von „Frühförder-Hysterie". Was Kinder brauchen, ist viel Zeit, um Dinge ausprobieren zu können. Noch so tolles Lernmaterial und pädagogisch wertvolles Spielzeug können mit allen Sinnen gemachte Erfahrungen kaum ersetzen. Eltern, die ihren Kindern zuhören, ihnen vorlesen, mit ihnen reden und ihnen ihre Fragen beantworten, tun genug.

Vorurteil 3:
Das kindliche Gehirn ist wie ein Schwamm, der alles aufsaugt.

Falsch. Wenn das so wäre, könnte man Kinder gar nicht überfordern. Wahr ist: Ein Kind saugt immer nur das Wissen auf, das für seine Entwicklung gerade wichtig ist. Auch das kindliche Gehirn hat ein begrenztes Aufnahmevermögen. Kinder zu Dingen zu zwingen, die sie überfordern, gehört laut Lernforscherin Elsbeth Stern zu den größten Fehlern, die Eltern machen können.

Vorurteil 4:
Jungen sind in naturwissenschaftlichen Fächern wie Mathe oder Physik besser als Mädchen.

Falsch. Auch wenn die letzte PISA-Studie von 2012 wieder für Deutschland signifikante Leistungsunterschiede in Mathematik zwischen Mädchen und Jungen festgestellt hat, lässt sich daraus keine geschlechtsspezifische Begabung ableiten. Denn in Finnland, Norwegen oder der Türkei schnitten Jungen und Mädchen gleich gut ab, in Island, Russland und Schweden sind die Schülerinnen den Schülern gar voraus.

Vorurteil 5:
Gute Schülerinnen und Schüler bleiben gut, schlechte bleiben schwach.

Falsch. Studien zeigen, dass in Klassen, in denen es große Leistungsunterschiede gibt, schwache Schülerinnen und Schüler besonders profitieren, wie auch die starken, die manchmal noch besser werden. Klassen mit geringen Leistungsunterschieden verbessern nur geringfügig die Leistungsstände.

Vorurteil 6:
Kinder muss man dauernd loben.

Falsch. Für jede Kleinigkeit gelobte Kinder bekommen ein falsches Selbstbild und verlieren womöglich die Motivation, sich anzustrengen. Richtig loben allerdings muss gelernt sein: Statt Intelligenz („Du bist echt schlau") und Talent („Du bist so begabt") zu loben, ist es besser, die Ausdauer oder Anstrengung eines Kindes zu würdigen.

Vorurteil 7:
Morgens sind Kinder besonders fit.

Falsch. Am frühen Morgen sind die meisten Kinder wenig leistungsfähig. Das haben neue Forschungen ergeben. Danach sind Kinder am späten Vormittag und nachmittags geistig wesentlich fitter als vor der ersten großen Pause. Gerade Jugendliche kommen morgens nur sehr schwer in Schwung. Wenn es sich einrichten lässt, sollten Lehrer zumindest wichtige Klassenarbeiten nicht schon morgens um acht Uhr ansetzen.

Vorurteil 8:
Chaos macht kreativ.

Falsch. Ein unaufgeräumter Schreibtisch bedeutet nicht, dass hier ein kreativer Kopf am Werke ist. Kreativität heißt neue Blickwinkel auf bekannte Situationen zu finden, sich von eingefahrenen Denkmustern zu lösen oder einfach mal etwas Ungewohntes auszuprobieren. Und kreativ werden kann nur, wer bereits gelernt hat und sein Metier beherrscht. Übrigens: In den Büros und auf den Schreibtischen der meisten erfolgreichen Firmenchefs sieht es immer tipptopp aus.

Vorurteil 9:
Lehrer werden nur Lehrer wegen der vielen Ferien.

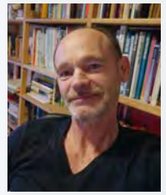
Falsch. Wer Lehrer wird, beschäftigt sich gern mit Kindern und Jugendlichen und möchte das Fach, das ihn am meisten interessiert, unterrichten. Dagegen fallen der Wunsch nach langen Schulferien, der Beamtenstatus oder das Gehalt kaum ins Gewicht. Das haben Studien zur Motivation belegen können. Eine aktuelle Untersuchung der Uni Kiel zeigt zum Beispiel, dass die pädagogischen und fachlichen Interessen die größte Bedeutung bei der Wahl des Lehramtsstudiums haben, während Nützlichkeitsaspekte kaum eine Rolle spielen.

Vorurteil 10:
Lehrer jammern nur.

Falsch. Die meisten Lehrer sind mit Begeisterung bei der Arbeit, wie unter anderem eine Studie des Max-Planck-Instituts zum Beruf des Lehrers zeigt: Auf die Frage, wie glücklich sie in ihrem Job seien, gaben zwei Drittel an, dass sie sogar sehr zufrieden mit dem Lehrerberuf sind und keinen Grund haben zu jammern.

FOTOS: PRIVAT; RECHTE SEITE: ARNE WEYCHARDT

→ LEHRER DES JAHRES 2014



KLAUS JÄGER
ist seit fast neun Jahren Lehrer für Sport und Geschichte an der Regionalen Schule „Friedrich Dethloff" in Waren an der Müritz.

Was macht Ihre Schule so einmalig?
»Unsere Schulleiterin Frau Schmidt, die von der Stecknadel bis zur Gebäudesanierung alles im Blick hat, die jeden Schüler kennt, die den roten Faden nicht nur in der Hand hält, sondern auch daran zieht und zerrt, die Ideen und Visionen hat und mehr leistet als wir alle.«

→ Aus der Begründung der Jury:
„Herr Jäger erteilt einen modernen schüler- und lebensorientierten Unterricht, an dem die Schüler mit Freude teilnehmen. Er arbeitet seit vielen Jahren mit schulaversiven Schülerinnen und Schülern sehr erfolgreich in der Schulwerkstatt. Er betreut Schülerteams bei Sportveranstaltungen und hat mit seinen Schülern Räume und Flure im Schulhaus gestaltet."

Für den Hunger zwischendurch

Für viele Eltern stellt sich immer wieder die gleiche Frage: „Wie sieht das richtige Pausenfrühstück für mein Kind aus?“

Ob Apfel, Banane oder Mandarine: Zum gesunden Schulsnack gehören neben dem klassischen Schulbrot auch Obst und Rohkost

Mehr Obst bitte!

Mecklenburg-Vorpommern hat ein Schulobstprogramm aufgesetzt, das aus drei Angeboten besteht:

1. aid-Ernährungsführerschein
Schülerinnen und Schüler werden an die Auswahl gesunder Lebensmittel und deren Zubereitung herangeführt und sollen so in der „Herausbildung ihrer Alltagskompetenzen“ gestärkt werden.
→ **Ansprechpartner:** Landfrauenverband Mecklenburg-Vorpommern (aid-Ernährungsführerschein) **www.landfrauen-mv.de**

2. Die Apfelkiste
Schülerinnen und Schüler von Grund- und Förderschulen werden einmal wöchentlich mit frischen Äpfeln aus der Region Mecklenburg-Vorpommern versorgt.
→ **Ansprechpartner:** Vernetzungsstelle Schulverpflegung in Mecklenburg-Vorpommern **www.dgevesch-mv.de**

3. Streuobst als Schulobst
Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an den Pflegearbeiten der Streuobstwiesen und können in verschiedenen Projekten die Verarbeitung des Obstes kennenlernen.
→ **Ansprechpartner:** Landesverband der Schullandheime e. V. **www.schullandheime-mv.de**

Eigentlich ist es selbstverständlich, was die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) schreibt: „Kinder benötigen am Morgen ausreichend Energie und Nährstoffe, damit sie in der Schule fit sind. Leistungstiefs während des Unterrichts lassen sich auffangen, wenn die Kinder in der Schule eine Zwischenmahlzeit verzehren und viel trinken.“ Die Realität sieht allerdings anders aus: Jedes siebte Kind, so eine aktuelle Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag der Techniker Krankenkasse, geht ohne Frühstück zur Schule und hat meistens auch kein Pausenbrot dabei.

Fatal, denn gute Leistungen in der Schule sind eben nicht nur eine Frage der Intelligenz. Wichtig ist auch, dass das Gehirn optimal mit Nährstoffen versorgt wird. Viele Studien zeigen: Das Frühstück allein reicht schon nicht aus, um bis mittags fit und aktiv zu bleiben – der Körper braucht zwischendurch neue Energielieferanten wie Vitamine, Calcium oder Eiweiße.

Ein Pausenbrot gehört also in jeden Ranzen oder Schulrucksack. Aber: Es sollte auch cool sein. Weil aber das gesündeste Pausenbrot nichts bringt, wenn es in der Dose bleibt, sollten Eltern ihre Kinder bei der Zusammenstellung mitreden lassen. Sie sollten darauf achten, dass das Frühstück zu Hause und die Pausenverpflegung in der Schule sich ergänzen. Beispiel für ein Frühstück wäre zum Beispiel ein Müsli mit Milch, Joghurt oder Quark und etwas frischem Obst, in der Schulpause dann eine Scheibe Brot mit Belag und Rohkost. Kinder, die früh noch keinen oder wenig Appetit haben, brauchen in der Schule ein entsprechend reichhaltigeres Pausenpaket. Und: Ein Getränk darf auf keinen Fall fehlen.

Wer von zu Hause kein Pausenbrot mitgebracht hat, kann sich an den schuleigenen Kiosken preisgünstig versorgen. In der Regel bieten sie ein speziell auf die →

DARAUF SOLLTET IHR ACHTEN

Vorsicht: Zucker!

Schokolade, Fruchtgummis, süße Riegel und ähnliche Pausensnacks oder auch zuckerhaltige Getränke sind keine empfehlenswerten Zwischenmahlzeiten. Sie enthalten viel Zucker und Fett, aber wenige Vitamine und Mineral- und Ballaststoffe. Außerdem lassen sie den Blutzuckerspiegel schnell ansteigen und rasch wieder sinken, was dann zu einem Leistungstief führen kann.

Trinken in der Schule

Neben dem gesunden Pausenbrot gehört das Trinken zu einer vollwertigen Pausenverpflegung. Als Durstlöscher sind am besten Mineralwasser und ungesüßte Früchte- und Kräutertees geeignet. Ergänzend oder alternativ bieten sich beispielsweise Trinkwasserspender, -brunnen oder Trinkbars an, die in den Schul- oder Klassenräumen eingerichtet werden können. In der Schulgemeinschaft sollten gemeinsam Regeln erstellt werden, wann im Unterricht getrunken werden darf oder Trinkpausen eingerichtet werden.

Soviel sollten Kinder pro Tag an Wasser zu sich nehmen:

Bis 10 Jahre: 1 Liter
Bis 15 Jahre: 1,3 Liter
ab 15 Jahren: 1,5 Liter

FOTOS: SHUTTERSTOCK/PRESSMASTER, VLADISLAVGUDOVSKIY; ISTOCKPHOTO/ENJOYLIFEZ, GIVAGA

So cool kann ein gesundes Frühstück aussehen

FOTO: FOTOLIA/QUIPU

WAS GEHÖRT ZU EINEM AUSGEWOGENEN FRÜHSTÜCK?

Wechselnde Zutaten aus verschiedenen Lebensmittelgruppen gehören am Morgen auf den Tisch:

- **OBST**, ganz oder geschnitten, zum Beispiel als Obstsalat kombiniert mit Quark, Joghurt oder Müsli
- **GEMÜSE**, zum Beispiel als Sticks, Rohkost oder als Brotbelag
- **MILCH- UND MILCHPRODUKTE**, zum Beispiel Trinkmilch, Joghurt/Quark, Kräuterquark und Käse
- **GETREIDE, GETREIDEPRODUKTE**, zum Beispiel Vollkornbrot, Müsli ohne Zuckerzusatz, Getreideflocken
- **WURST, FISCH ODER EI**, zum Beispiel Kochschinken, Kasseler (Aufschnitt), Lachs, Wurstbelag am besten mit einem Fettgehalt von max. 20 %.

Dazu gehört immer ein **Getränk**, wie Trink- oder Mineralwasser oder ungesüßte Früchte- oder Kräutertees.

→ Weitere Informationen finden Sie auch auf der Internetseite www.dgevesch-mv.de

Schülerschaft abgestimmtes Angebot und sind keine besseren Süßigkeitenshops.

Wie sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur in der Schule ausgewogen ernähren können, wird an vielen Schulen im Unterricht mit Themen zur Ernährungs- und Verbraucherbildung vermittelt. Ob in Biologie, Hauswirtschaft oder gar Mathematik: In all diesen Fächern lässt sich Ernährungskunde einbauen und kann Wissen über die Zusammenhänge von Ernährung, Gesundheit und Bewegung weitergegeben werden. Sich gesund zu ernähren gehört zur Lebensbildung.

Auch mit dem „Wettbewerb V. i. P. – Verpflegung in der Pause“ des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz und der Vernetzungsstelle Schulverpflegung soll das Thema gesunde Schulernährung gefördert werden. Wie der Name schon sagt, geht es bei dem Wettbewerb um die Schulverpflegung. So wurden 2009 Schülerfirmen prämiert, die eine vollwertige Pausenverpflegung nach dem DGE-Qualitätsstandard anbieten. 2011 stellten Schulen, die am Schulobstprogramm teilnahmen, ihre Aktionen und Projekte zur Ernährungsbildung vor. Und 2013 wurde die beste Schulmensa gekürt. Der nächste Wettbewerb wird 2015 durchgeführt. Ob Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler – sie sind eingeladen, sich mit ihren Ideen daran zu beteiligen. □

Text und Recherche: Meike Halbrügge

→ **Mehr im Internet**
VDGE-Sektion Mecklenburg-Vorpommern
www.dge-mv.de
Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern
www.nvzmv.de
Weitere Informationen finden Sie auch auf der Internetseite www.dgevesch-mv.de

Tipps für coole Schulsnacks

Es muss nicht immer der Klassiker mit dick Butter und dick Wurst sein.
Hier zwei Tipps der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“: *

Guten Appetit!

Energiebrötchen
Das braucht ihr für vier „Portionen“:
4 Vollkornbrötchen, 500 g Magerquark, 5 TL Honig, 5 Bananen.
Und so geht's: die Vollkornbrötchen aufschneiden, die Hälften mit dem Quark bestreichen, etwas Honig darauf träufeln, die Bananen in Scheiben schneiden und auf die Brötchenhälften legen – fertig.

Tomaten-Möhren-Aufstrich
Eine Alternative zu Wurst und Käse sind vegetarische Aufstriche. Hier unser Vorschlag:
60 g Butter oder Margarine (Zimmertemperatur), 100 g Tomatenmark, 125 g Möhren, 30 g Zwiebeln, Salz, Kräuter der Provence.
Und so geht's: Möhren schälen und fein raspeln, die Zwiebeln pellen und in kleine Würfel schneiden. Butter schaumig rühren mit dem Tomatenmark mischen. Möhren und Zwiebeln zur Tomatenbutter geben, alles vermischen, das Ganze mit etwas Salz und Kräutern der Provence abrunden. Tipp: Statt Butter auch Frischkäse oder Quark verwenden.

** „Familienküche gut geplant“, PDF-Broschüre der DGE kostenlos herunterladbar unter www.fitkid-aktion.de/service/medien*

FOTO: WWW.MEDIENSCOUTS-MV.DE

Sie sind nun Profis im Internet: Die ausgebildeten Medienscouts des vierten Wochenend-Workshops im April 2014

Verloren im Netz?

Das Projekt Medienscouts MV will Jugendliche auf bundesweit einzigartige Weise über die dunkleren Seiten des Internets informieren und aufklären.

Es ist eine verführerische, oft glitzernde Welt, aber eben auch eine gefährliche: Die Medien, besonders die digitalen, spielen im Leben vieler Jugendlicher eine dominierende Rolle. Smartphones und Computer gehören heute zur Standardausrüstung, wer keinen Facebook-Account hat und Whatsapp nicht kennt, gilt als uncool. Dass in den digitalen Netzen aber auch Gefahren lauern, ist vielen Schülerinnen und Schülern nicht bewusst. Hier setzt das Projekt Medienscouts MV an: „Wir wollen die Jugendlichen mit den Chancen, den Möglichkeiten, aber auch den Risiken der Medien vertraut machen“, sagt Antje Kaiser, Projektkoordinatorin für Datenschutz und Bildung beim Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit MV. Sie ist eine der Initiatoren des vor anderthalb Jahren gestarteten, bundesweit einmaligen Projektes, das Schülerinnen und Schüler der 8. bis 10. Klassen zu medienkompetenten Guides ausbildet, die dann an ihren Schulen ihr Wissen weitergeben. „Unsere Medienscouts wirken wie Multiplikatoren. So können wir mit wenigen ausgebildeten Schülerinnen und Schülern sehr viele Jugendliche erreichen.“

Bisher sind in vier Kursen weit über 100 Medienscouts ausgebildet worden. Das Wochenend-Programm umfasst alles medial Wissenswerte. Unter anderem stehen Cybermobbing, Computerspiele, Datenschutz, Cybercrime und Urheberrecht auf dem Programm.

Der kurze Weg zum Medienscout:

Anmeldung: Interessierte Jugendliche und pädagogische Begleitkräfte können sich auf der Homepage der Initiative über das Projekt informieren und sich für ein Ausbildungswochenende anmelden.
Ausbildung: Die Ausbildung der Medienscouts sowie die Schulung der pädagogischen Begleitkräfte finden an einem Wochenende statt. Dieses ist komplett kostenfrei – von der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Shuttle vom Bahnhof, der Übernachtung, der Verpflegung bis zum Unterhaltungsprogramm. In den Workshops dreht sich erstmal alles um die digitalen Welten. Also um Fragen wie: Wer kennt im Netz meine Daten? Was sollte ich bei meinem Profil beachten? Muss ich immer alle Daten angeben? Darf ich alles posten und teilen? Muss ich fragen und vor allem wen, wenn ich ein Foto oder Video poste, teile oder weiterschicke? Wann mache ich mich strafbar? Was ist Cybermobbing? Oder bei Spielen: Was fasziniert an digitalen Spielen? Wo sind sie sinnvoll? Welche Risiken haben sie? Ab wann machen sie süchtig? Doch auch mit den klassischen Medien beschäftigen sich die zukünftigen Scouts: Wie funktioniert eigentlich Radio und wie kann ich selbst einen Beitrag erstellen oder wie drehe ich einen Film und was benötige ich dafür?
Die Arbeit als Medienscout: Ihr frisch gewonnenes Medienwissen geben die Scouts an ihren Schulen weiter. In Workshops und mit Vorträgen klären sie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler über die Schattenseiten von Internet & Co auf und zeigen, wie man sich sicher in den Medien bewegen kann. Selbstverständlich, dass die Initiatoren der Medienscouts MV bei Nachfragen weiterhin als Ansprechpartner unterstützend zur Seite stehen.

Die ersten Rückmeldungen aus den Schulen sind durchweg positiv. „Unsere Idee, dass Jugendliche Jugendlichen am überzeugendsten die Medienfallen aufzeigen können, funktioniert“, resümiert Antje Kaiser. „Uns Erwachsenen würden sie das wohl nicht so leicht abnehmen.“ □

→ **Mehr im Internet:**
www.medienscouts-mv.de
www.medienkompetenz-in-mv.de

→ **Ansprechpartner:**
Landesbeauftragter für Datenschutz und Informationsfreiheit, Projektkoordinatorin Medienscouts: Antje Kaiser *(antje.kaiser@datenschutz-mv.de)*
Medienanstalt MV, Bert Lingnau *(b.lingnau@medienanstalt-mv.de)*
Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e.V., Andreas Beck *(a.beck@inmv.de)*

Studieren-mit-Meerwert.de
STUDIEREN IN > MV.

Studieren mit Meerwert

Mit sechs Hochschulen ist Mecklenburg-Vorpommern bestens für's Studium gerüstet. Die Unis punkten bei Studentinnen und Studenten mit dem Meer – in doppelter Hinsicht.

Mecklenburg-Vorpommern übt auf Studentinnen und Studenten eine hohe Anziehungskraft aus. Fast 40.000 sind es, die derzeit zwischen Ostsee und Seenplatte studieren, gut 8.000 mehr als noch vor zehn Jahren. Und sie wissen warum, denn es gibt viele gute Gründe dort zu lernen, wo andere Urlaub machen. Ein paar haben wir zusammengetragen:

• **Einmalig:** In den Gebieten High Tech, Umwelt, Biologie und Medizin, aber auch in der Musik sind die Hochschulen in MV innovativ und einzigartig. Wer Aquakultur, Demografie, Medizinische Biotechnologie, Klavierduo, Energie- und Ressourceneffiziente Technologien oder Digitale Logistik und Management studieren möchte, der kann das in Deutschland nur in Mecklenburg-Vorpommern.

• **Maritim:** Die Hochschulen in MV sind aufgrund ihrer geografischen Lage prädestiniert für die Forschung rund ums Meer. So werden im weltweit einzigartigen „Maritimen Simulationszentrum Warnemünde" – gehört zur Hochschule Wismar – Schiffsoffiziere ausgebildet.

• **Exzellent:** Die Uni Rostock verfügt über ein „Zentrum für Entrepreneurship" – hier werden Studierende und Absolventen bei Forschungsvorhaben und Existenzgründungen mit Expertenwissen unterstützt und begleitet.

• **Sportlich:** Leistungssportler finden hier das richtige Zuhause: Die Hochschule Wismar und die Uni Rostock sind Partnerhochschulen des Spitzensports. Sie bieten optimale Bedingungen, damit Leistungssportler ihre akademische Ausbildung trotz der hohen Belastungen erfolgreich absolvieren können.

• **Familienfreundlich:** Die meisten Hochschulen im Land tragen das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule" und helfen, dass Studium und Familie sich nicht ausschließen müssen.

• **Weltoffen:** In den Hochschulen von Mecklenburg-Vorpommern kommen Studierende aus aller Welt zusammen: Allein an der Hochschule für Musik und Theater Rostock studieren rund 550 Studenten aus 42 Nationen. Ebenso lockt es Studienanfänger aus anderen Bundesländern hierher – 70 Prozent von ihnen stammen aus Bayern & Co. □

→ **Mehr im Internet:**
www.studieren-mit-meerwert.de

Hochschule Wismar

Universität Rostock

HMT Rostock

Fachhochschule Stralsund

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Hochschule Neubrandenburg

HOCHSCHULE WISMAR

Die Hochschule Wismar mit ihren Säulen Technik, Wirtschaft und Gestaltung ist aus vielerlei Gründen unter Studierenden sehr beliebt: Die Studiendauer ist kurz, die Betreuung individuell und die Ausstattung auf dem neuesten Stand. Das Studienangebot umfasst mehr als 30 Studiengänge, darunter Design, Betriebswirtschaft oder Schiffsbetriebs-, Anlagen- und Versorgungstechnik. Zur Fakultät für Ingenieurwissenschaften gehört unter anderem der Bereich Seefahrt mit seinem „Maritimen Simulationszentrum Warnemünde" (MSCW). Es ist das einzige weltweit, das gleichzeitig und gemeinsam nautische, technische und landseitige Prozesse simulieren kann.

Hochschule Wismar
Philipp-Müller-Straße, 23952 Wismar
Telefon: 03841 753-7212
www.hs-wismar.de

UNIVERSITÄT ROSTOCK

Am 13. Februar 1419 vom Papst zugelassen, ist die Universität Rostock heute die drittälteste Hochschule Deutschlands und älteste im Ostseeraum. Mehr als 15.000 Studenten lernen hier. Besonders beliebt in Rostock sind interdisziplinäre Fachgebiete wie Biomechanik, Medizintechnik, aber auch Medizin, Chemie, Maschinenbau, Physik, Bio-, Agrar- und Wirtschaftswissenschaften. Top-Studiengänge bieten auch die Natur- und Ingenieurwissenschaften in Rostock, die bei Rankings seit Jahren vordere Plätze belegen. Darüber hinaus reicht das Fächerangebot von Agrarwissenschaften, Gräzistik und Klassischer Archäologie über Humanmedizin, Informatik, Maschinenbau, Lehramtsstudiengänge, Germanistik, Soziologie, Philosophie, Theologie und Wirtschaftswissenschaften bis zur Zahnmedizin.

Universität Rostock
18051 Rostock
Telefon: 0381 498-0
www.uni-rostock.de

HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER ROSTOCK

Die Hochschule für Musik und Theater Rostock genießt als eine der führenden Ausbildungsstätten Deutschlands hohes internationales Ansehen. Sie bildet für alle Arten von Musikberufen sowie für den Schauspielberuf aus. Knapp 500 Studenten aus 40 Nationen erhalten hier eine erstklassige Ausbildung. Die Hochschule gliedert sich in drei Institute. Das Institut für Musik bildet in allen Orchesterinstrumenten aus. Außerdem können Klavier, Klavierduo, Gitarre, Kammermusik, Gesang, Pop- und Weltmusik mit Klassik, Orchesterdirigieren, Korrepetition, Komposition, Musiktheorie und Musikpädagogik studiert werden. Das Institut für Schauspiel bietet das Diplomstudium Schauspiel und den Masterstudiengang Theaterpädagogik. Die Studiengänge für Schulmusik, die für alle Lehrämter angeboten werden, hält das Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik bereit.

Hochschule für Musik und Theater Rostock
Beim St.-Katharinenstift 8, 18055 Rostock
Telefon: 0381 5108-0
www.hmt-rostock.de

FACHHOCHSCHULE STRALSUND

Unter dem Leitbild „Praxis verstehen – Chancen erkennen – Zukunft gestalten" bietet die Fachhochschule Stralsund praxisorientierte Lehre und Forschung, ausgerichtet auf Interdisziplinarität, gesellschaftliche Relevanz und beruflichen Anwendungsbezug. Gegliedert ist die FH in die drei Fachbereiche Wirtschaft, Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik. Neben der Lehre hat sich an der Fachhochschule Stralsund auch die angewandte Forschung kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei spielt das Thema Regenerative Energietechniken eine wesentliche und fachübergreifende Rolle.

Fachhochschule Stralsund
Zur Schwedenschanze 15, 18435 Stralsund
Telefon: 03831 45-5
www.fh-stralsund.de

ERNST-MORITZ-ARNDT-UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Die Universität Greifswald steht vor allem für Fusionsforschung und Plasmaphysik, für Integration im Ostseeraum und funktionelle Genomforschung. Außerdem beschäftigt sich die Uni intensiv mit Kultur, Sprache, Wirtschaft und Recht im Ostseeraum: Ihr Kompetenzzentrum für den Nordosten Europas ist bundesweit einzigartig. Medizin-, Lebens- und Gesundheitswissenschaften bilden einen weiteren Schwerpunkt der Universität, die auf diesem Gebiet weltweit Anerkennung findet, wie beispielsweise das Interfakultäre Zentrum für Funktionelle Genomforschung. In Greifswald können Studienanfänger aus etwa 50 verschiedenen Lehrfächern wählen – von A wie Alte Geschichte bis Z wie Zahnmedizin. In den vergangenen Jahren hat sich die Anzahl der Studierenden in Greifswald verdreifacht. Derzeit sind an den fünf Fakultäten etwa 12.000 Studierende eingeschrieben.

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Domstraße 11, 17487 Greifswald
Telefon: 03834 86-0, www.uni-greifswald.de

HOCHSCHULE NEUBRANDENBURG

Etwa 2.200 Studenten sind derzeit an der Hochschule Neubrandenburg mit den vier Fachbereichen Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften, Landschaftswissenschaften und Geomatik, Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung sowie Gesundheit, Pflege, Management eingeschrieben. Das Lehrangebot umfasst insgesamt 26 Bachelor-, Master- und Weiterbildungsstudiengänge. Die Neubrandenburger legen großen Wert auf praxisnahe Lehre und angewandte Forschung. Deshalb arbeiten sie auch eng mit den Unternehmen und Institutionen der Region zusammen. Mit deutschlandweit einzigartigen Modellstudiengängen hat sich die Hochschule in den vergangenen Jahren einen Namen gemacht. Zum Beispiel mit „Early Education – Bildung und Erziehung im Kindesalter" oder Agrarwirtschaft und Pflegewissenschaft/Pflegemanagement als ein duales Studium – beide Studiengänge lassen sich sowohl mit einem Berufs- als auch mit einem Bachelor-Abschluss absolvieren.

Hochschule Neubrandenburg
Brodaer Straße 2, 17033 Neubrandenburg
Telefon: 0395 5693-1000
www.hs-nb.de

FOTOS: LANDESMARKETING MECKLENBURG-VORPOMMERN (SHUTTERSTOCK)

…und hier noch mehr Meerwert…

Studieren-mit-Meerwert.de STUDIEREN IN > MV.

Mehr Camping als Campus:
Die Studenten-Holzhäuser der FH Stralsund

Wohnen auf dem Campus

Die FH Stralsund ist eine Campus-Hochschule. Das heißt, alle Gebäude und Lehreinrichtungen sowie die meisten Studentenunterkünfte und Sportstätten liegen auf einem Gelände – direkt an der Küste mit Blick auf die Insel Rügen. Die Einrichtungen sind komplett neu gebaut oder rekonstruiert. Das Highlight ist Holzhausen, ein eigenes Dorf für die Studenten direkt neben dem Campus. Flotte Holzhäuser mit Platz für 308 Studierende im Norweger Stil geben dem Wort „Studentenbude" einen völlig neuen Sinn.

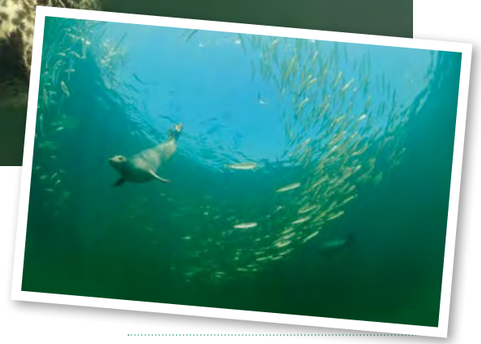
→ **Mehr im Internet:** www.fh-stralsund.de

WARUM STUDIERST DU IN MV?

Ich habe mich für ein Studium in MV entschieden, weil mich die Bedingungen an der Uni Rostock überzeugt haben: Es gibt keine überfüllten Hörsäle, die Dozenten sind den Studenten gegenüber größtenteils freundlich und aufgeschlossen und gerade in den Naturwissenschaften gibt es eine sehr gute Infrastruktur. Dazu kommt, dass man schnell am Meer ist und auch sonst viele Freizeitangebote hat."

Julius Zimmermann, 20 Jahre, kommt aus der Lüneburger Heide und studiert im 6. Semester Physik auf Bachelor an der Uni Rostock.

Hallo Robbe: Das Freigehege des Robbenforschungszentrums der Uni Rostock



Meeressäuger hautnah erleben

Vor den Toren Rostocks direkt an der Ostmole der Warnow befindet sich das Robbenforschungszentrum (Marine Science Center) der Universität Rostock. Der Lehrstuhl Sensorische und Kognitive Ökologie des Institutes für Biowissenschaften untersucht auf einem für den Forschungsbetrieb umgebauten, ehemaligen Fahrgastschiff mit einem angrenzenden, weiträumig abgezäunten Freigehege die Orientierungsmechanismen mariner Säugetiere. Ziel der wissenschaftlichen Arbeit ist es, die Orientierungsleistungen der Tiere genau beschreiben und erklären zu können.

→ **Mehr im Internet:**
www.marine-science-center. de

Top: Die Fachhochschule Stralsund spielt in der ersten Hochschul-Liga

Maschinenbau ist spitze

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und die Wochenzeitung „Die Zeit" bescheinigen der FH Stralsund auch in ihrem aktuellen Ranking Top-Positionen in der deutschen Hochschullandschaft. Hierbei ist dem Studiengang Maschinenbau 2013 ein echter Paukenschlag gelungen. Von den fünf zu vergebenden Bewertungen bekam der Studiengang fünf Mal das Prädikat „Spitzengruppe". Ein solches Ergebnis ist bundesweit einmalig.

→ **Mehr im Internet:** www.fh-stralsund.de

WARUM STUDIERST DU IN MV?

„Ich habe mich für Mecklenburg-Vorpommern entschieden, weil ich zum einen an einer guten Universität studieren wollte und zum anderen in einer schönen Stadt. Genau das habe ich in Greifswald gefunden, denn die Universität hat einen sehr guten Ruf und die direkte Lage am Wasser ist einfach toll. Das ermöglicht einem, neben dem Studium auch viele andere spannende Aktivitäten auszuüben, wie zum Beispiel Rudern, Segeln oder Surfen. Darüber hinaus ist die Infrastruktur so gut ausgebaut, dass man schnell viele andere schöne Orte in der Umgebung erreichen kann."

Michael Klockmann, 25 Jahre, kommt aus Schwerin und hat gerade seinen Master in Biodiversität und Ökologie gemacht.

WARUM STUDIERST DU IN MV?

„Für mich war bei meiner Entscheidung wichtig, was die Hochschule zu bieten hat. Neubrandenburg hat diese und weitere Kriterien erfüllt. Der richtige Studiengang, technisch super ausgestattet und für mich genau die richtige Größe. Ich studiere hier in sehr kleinen Gruppen. Gute Betreuung durch die Professoren ist da programmiert. Außerdem ist hier das Miteinander der Studenten super. Vom Laboringenieur habe ich bei meinem ersten Besuch eine Privatführung bekommen, und als ich dann 9 Monate später wieder an der Hochschule war, wurde ich sofort wieder erkannt."

Annika Koopmann, 23 Jahre, kommt aus Appen in Schleswig-Holstein, hat den Bachelor und studiert jetzt auf Master in „Geoinformatik und Geodäsie".

Gib Gas: Das Rennteam der FH Stralsund baut Boliden und tritt mit ihnen gegen internationale Studenten-Konkurrenz an

Von Stralsund nach Silverstone

An der FH Stralsund geht es rasend schnell zu. Hier wurde 1999 das erste deutsche Rennteam im Rahmen des internationalen Wettbewerbs „Formula Student/SAE" gegründet. Studenten der Ingenieurswissenschaften, Elektrotechnik und Betriebswirtschaft arbeiten an jährlich einem neuen einsitzigen Boliden – und an dessen Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit sowie dem Innovationspotenzial. Die Verantwortung für Entwicklung, Konstruktion, Finanzierung und Vermarktung liegt allein in ihren Händen. Gefahren werden die Rennwagen auch – zum Beispiel auf den legendären Rennstrecken von Spielberg in Österreich oder Silverstone in Großbritannien.

→ **Mehr im Internet:** www.racing.sx.fh-stralsund.de

Mensa des Jahres

An Rostocks Uni schlemmt man auf preisgekröntem Niveau. Die Leser des Magazins „Unicum" wählten die Mensa Süd des Studentenwerks Rostock wiederholt zur besten Mensa Deutschlands. Belohnt wird damit das gesunde und abwechslungsreiche Angebot.

→ **Mehr im Internet:**
www.mensadesjahres.de

FOTOS: CARLO ZAMBONI (3); FH STRALSUND (2); BALTIC RACING TEAM (2); MARINE SCIENCE CENTER (2); ISTOCKPHOTO/PHOTOMARU

…und hier noch mehr Meerwert…

Leckerschmecker: An der Hochschule Neubrandenburg geht es auch um Nachhaltige Ernährung

Welternährer gesucht

Trecker, Tiere, TV-Show? Der Beruf des Agrarwirts ist abwechslungsreicher als viele Stereotype glauben machen. Im Rahmen der Kampagne „Werde Welternährer" informieren Studierende der Hochschule Neubrandenburg über das Fach Agrarwirtschaft. Auf ihrer Kampagnenwebseite veröffentlichen sie Erlebnisberichte und Videobotschaften aus ihrem Studienalltag. Immer im Fokus steht dabei das große Zukunftsthema einer weltweiten und nachhaltigen Ernährungssicherung. Die Einblicke zeigen, dass der Bachelor-Abschluss Agrarwirtschaft vielfältige Karrierewege bereithält.

→ **Mehr im Internet:**
www.werde-welternaehrer.de

Haste Töne: Die Meisterkurse an der hmt Rostock sind international begehrt

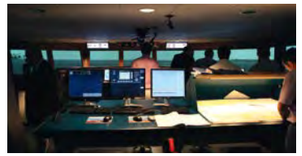
Meisterkurse mit Teilnehmern aus aller Welt

Jedes Jahr veranstaltet die hmt Rostock Meisterkurse mit international renommierten Künstlern, Pädagogen und Professoren. Dabei wird tagsüber mit den großen Meistern geübt und abends vor einer interessierten Öffentlichkeit konzertiert. Markenzeichen des Rostocker Sommercampus sind die Arbeitsproben und Konzerte mit einem professionellen Orchester. Seit einigen Jahren kooperiert der Sommercampus zudem mit den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.

→ **Mehr im Internet:**
www.hmt-rostock.de/studium/meisterkurse-sommercampus.html

Käpt'n ahoi!

Angehende Kapitäne und Seebären studieren in Wismar – an der Hochschule werden nicht nur deutsche Schiffsoffiziere ausgebildet. Und das unter besten Bedingungen: An der Hochschule gibt es das weltweit einmalige „Maritime Simulationszentrum Warnemünde" (MSCW) am Bereich Seefahrt in Rostock-Warnemünde, in dem eine gemeinsame Simulation des nautischen und technischen Schiffsbetriebes durchgeführt werden kann. Es dient der Aus- und Weiterbildung des seefahrenden Personals (insbesondere von Schiffsoffizieren) und bietet eine hervorragende Basis für Forschung und Entwicklung.



Hightech-Seefahrt: Das maritime Simulationszentrum in Warnemünde

→ **Mehr im Internet:**
www.hs-wismar.de/seefahrt

Im freien Fall

Völlig losgelöst: An der Uni Greifswald wird in der Schwerelosigkeit experimentiert

Forschung in Raumstation-Atmosphäre: Wissenschaftler vom Institut für Physik der Universität Greifswald führen regelmäßig Experimente auf Parabelflügen durch. Dabei untersucht das Team feste Partikel in einem Plasma. Solche so genannten staubigen Plasmen finden sich beispielsweise in den Ringen des Saturns. Sie entstehen aber auch unerwünscht in den Ätzreaktoren zur Herstellung von Computerchips. Die Bewegung der Partikel kann nur in der Schwerelosigkeit exakt vermessen werden. Dieser Zustand entsteht bei Parabelflügen, die mit einem speziell ausgestatteten Airbus A300 durchgeführt werden. Ziel der Untersuchungen ist, die Anordnung der Partikel im Plasma sowie die in der Plasmaumgebung wirkenden Kräfte zu verstehen.

→ **Mehr im Internet:**
www.physik.uni-greifswald.de

Intelligente Energie: Auch Schüler können an der HS Wismar schon Einblicke ins künstliche Leben nehmen

Roboter auf dem Vormarsch

Gehirn, Körper, Bewegungsapparat, Sensoren, Energiequelle – kurz gesagt: ein Roboter! Als sogenannte „mobile Agenten" erfüllen Roboter selbstständig Aufgaben im Auftrag anderer. Die Hochschule Wismar forscht und lehrt auf dem Gebiet der komplexen Automatisierung mittels Robotik. Und: Sie ermöglicht seit mehreren Jahren Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Landesolympiade Informatik erste Einblicke in die Robotik, zum Beispiel anhand eines aus LEGO-Steinen gebauten Roboters, den die Schüler so programmieren können, dass er auf Linien läuft, Bälle findet und Hindernissen ausweicht.

→ **Mehr im Internet:** www.hs-wismar.de/fiw

FOTOS: UWE TÖLLE; UNI GREIFSWALD; HMT ROSTOCK; HOCHSCHULE WISMAR (2)

Der schlaue Klick

Mit dem Internetauftritt medienkompetenz-in-mv.de gehört Mecklenburg-Vorpommern zu den wenigen Bundesländern, die ein umfassendes Informationsportal rund um das Thema Medienkompetenz anbieten.

Medien dominieren unsere Welt. Ob „alte" wie Zeitung, Radio oder Fernsehen oder „neue" wie Computer oder Internet – Medienkompetenz ist eine der tragenden Schlüsselkompetenzen unserer Gesellschaft und Grundvoraussetzung für das weitere (Berufs-) Leben! Allerdings: Tablet, Handy & Co. zu besitzen reicht nur aus, um dabei zu sein. Erst wer versteht, mit ihnen umzugehen, wird nicht von den Medien beherrscht, sondern beherrscht sie. Dies sind ein paar Gründe für die Landesregierung in MV, gemeinsam mit der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern das Informationsportal medienkompetenz-in-mv.de zu lancieren. Vor einem Jahr freigeschaltet, sollen hier alle Bürgerinnen und Bürger „generationenübergreifend die Möglichkeit haben, sich ein umfangreiches Wissen über heutige Medien anzueignen zu können und diese Kompetenz dann auch kontinuierlich weiterzuentwickeln", wie es dazu von der Landesregierung heißt.

Das Portal, das von medienpädagogischen Experten entwickelt und zusammengestellt wurde, versteht sich als vernetzter Informationspool der medienpädagogischen Strukturen in MV. Es stellt ein Serviceangebot von Projektantragsformularen, Adressen und Downloads bereit und berät umfangreich über Sicherheit im Netz. Zudem bietet das Portal ein allgemeinverständliches Lexikon von Fachbegriffen der Medienwelten an. Bestandteil des Portals ist auch der „Medienkompass MV", der von der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald entwickelt wurde. Hierbei handelt es sich um sofort einsetzbare Unterrichtsmodule für den frühkindlichen, schulischen und außerschulischen Gebrauch, praktisch in der Handhabung, verständlich erklärt. □

Informationsquelle: medienkompetenz-in-mv.de verlinkt medienpädagogische Dienstleister und Interessierte

→ **Mehr im Internet:**
www.medienkompetenz-in-mv.de

FOTOS: VISION KINO, ISTOCKPHOTO/GLOBALSTOCK; MEDIENKOMPETENZ IN MV

ILLEGALE DOWNLOADS

Auch ein Thema auf dem Kompetenz-Portal: Das illegale Kopieren von Musik und Filmen im Internet. Dazu gibt es eine DVD, die Einzelpersonen, aber auch Schulen kostenlos ordern können.

Es ist auch zu verlockend: Der neue Blockbuster aus den USA, hier noch gar nicht im Kino, aber im Internet oft schnell und ohne große technische Kenntnisse herunterladbar. Nur: Korrekt ist das nicht, es ist sogar strafbar. Ob Film- oder Musikindustrie – sie klagen seit dem Beginn des Internet-Zeitalters über die illegalen Downloads von Film- und Musikdateien. Milliarden an Dollars und Euros gehen so verloren. Und nicht nur den Firmen, sondern eben auch den Musikern, Regisseuren und Schauspielern, die wir für ihre Leistungen bewundern. Dies ist vielen Schülerinnen und Schülern gar nicht klar, sie sehen in dem Downloaden die schnelle und billige Alternative und machen sich über die rechtlichen und auch ethischen Fragen keinen Kopf. Die macht sich der Lehr-Film „Im falschen Film?!", der als Unterrichts-DVD alle Fragen rund um Urheberrecht und Schutz des geistigen Eigentums aufgreift. Ab Klassenstufe 8 geeignet und modulhaft aufgebaut, soll er den Schülern Kicks geben, eigene Positionen zur Thematik zu entwickeln. Vermitteln will die DVD, dass der Film – wie auch die Musik – ein schützenswertes Kultur- und Wirtschaftsgut ist.

→ **Mehr im Internet:** www.visionkino.de

Simply The Best

Er ist Deutschlands bester Dachdecker: Arvid Speßhardt aus Hagenow entschied sich kurz vor dem Abitur für einen Ausbildungsberuf. Er hat es nicht bereut.

Es war die zwölfte Klasse, es waren nur noch ein paar Monate, doch Arvid Speßhardt zog die Reißleine. Kein Abi, kein Studium, sondern die klassische Handwerkslehre wurde sein Ziel – Dachdecker wollte er werden und fing eine Lehre an.

Nun ist er ausgebildeter Dachdecker und der beste dazu. Im November 2013 wurde der 21-Jährige bei der Deutschen Meisterschaft zum Dachdecker des Jahres gewählt. Damit ist er der erste Mecklenburger überhaupt, der sich mit diesem Titel schmücken darf. Seine Meisterstücke: „Eine deutsch eingebundene Biberkehle in Doppeldeckung (eine kompliziert aufgebaute Dachkehle, die Redaktion) musste ich als Hauptarbeitsprobe abliefern, als Gegenarbeitsprobe ein Walmdach in altdeutscher Schieferdeckung (Dachform mit geneigten Dachflächen auf der Giebelseite, die Redaktion) herstellen und einen Leiterhacken einbringen“, erzählt Arvid Speßhardt. Dem Wettbewerb folgte im Dezember die Krönung: Der Bundespräsident überreichte ihm und 120 weiteren Spitzen-Nachwuchshandwerkern in Dortmund im Rahmen des Leistungswettbewerbes Handwerksjugend 2013 die Auszeichnungen. „Ich bin stolz auf Sie!“, sagte Joachim Gauck bei der Verleihung der Urkunden.

Zum Handwerk fand der Ex-Gymnasiast durch viele Praktika und Wochenend-Jobs während der Schulzeit. Das macht ihm mehr Spaß als das Büffeln auf der Schulbank. Er versuchte sich mal als Elektriker, mal als Marmor-Verleger. Hängen blieb er beim Dachdecken: „Mir gefiel es, in der Höhe zu arbeiten. Und dann die vielen Materialien, mit denen man es zu tun hat: Holz, Beton, alles, was man so aufs Dach packen kann“, sagt der frisch zugelassene Geselle der Dachdeckerei & Zimmerei Benzien in Hagenow.

Die Ausbildungszeit hat Arvid Speßhardt nie als Last, sondern immer als Herausforderung und Ansporn empfunden.

Kein Dach ist vor ihm sicher: Ex-Gymnasiast Arvid Speßhardt wurde im November 2013 deutscher Dachdecker-Meister. Nun fährt er im Herbst zur Weltmeisterschaft nach Rumänien

FOTOS: PRIVAT

Dass die praktische Ausbildung im Betrieb und der Berufsschulunterricht immer blockweise folgten – fünf Wochen Betrieb in Hagenow, drei Wochen Schule in Schwerin –, fand er gut: „Das ist auf jeden Fall besser als drei Tage Praxis, zwei Tage Berufsschule pro Woche. So kann man durchgehend an einer Baustelle sein und wird nicht dauernd aus seiner Arbeit rausgerissen.“

Seinen Entschluss, Abi und Studium sausen zu lassen, hat er bisher keine Minute bereut. Denn am Ende des Tages zu sehen, was man geschafft hat, gebe ihm jedes Mal ein gutes Gefühl. Und auch wenn sein Gehalt noch nicht in den Himmel wächst, er komme über die Runden, und was noch nicht ist, könne ja noch werden …

Im November wird Arvid Speßhardt bei der Dachdecker-Berufsweltmeisterschaft, die 2014 in Bukarest stattfindet, die deutschen Farben vertreten. Ganz professionell bereiten sich dabei die deutschen Teilnehmer in einer Art Trainingslager vor. Zwei Wochen werden sie im Bundesbildungszentrum der Dachdecker die ganze Klaviatur des Dachdeckens noch mal verfeinern.

Die WM ist für den Hagenower eine große Herausforderung und natürlich ein großartiges Ereignis. Wichtiger ist ihm aber die Meisterausbildung, die er im Herbst beginnen will. Und dann geht es weniger um handwerkliches Können, sondern mehr um betriebswirtschaftliches Wissen. Denn mit dem Meisterbrief kann sich Arvid seinen Berufstraum schon in jungen Jahren erfüllen: die Selbstständigkeit als Handwerksmeister, die Gründung der eigenen Dachdecker-Firma. □

DURCHSTARTEN IN MV

TRAUMBERUF HANDWERKER

„Handwerk hat goldenen Boden“: Dieser alte Werbespruch ist heute aktueller denn je. Denn das Handwerk sucht händeringend nach Nachwuchs, überall – auch in Mecklenburg-Vorpommern – sind Ausbildungsplatzangebote nicht mehr so rar wie noch vor ein paar Jahren, sondern breit gestreut. Auch die kleinen und mittelständischen Betriebe bieten wieder vermehrt Lehrstellen an und damit vielfältige Möglichkeiten und Chancen, alternativ zum Studium seinen Traumberuf zu finden.

Dass das Handwerk in Deutschland einen goldenen Boden hat, verdankt es auch unserem dualen Ausbildungssystem in Lehre und Berufsschule. Als Partner der Ausbildungsbetriebe sorgt dabei die Schule für die berufliche Grund- und Fachausbildung der Lehrlinge. Der Unterricht erfolgt mit durchschnittlich zwölf Wochenstunden in den berufsübergreifenden Fächern Deutsch, Sozialkunde, Religion oder Philosophie, Sport und berufsbezogenen Lernfeldern einschließlich fachbezogenem Englisch. Mit Berufsfachschule, Höherer Berufsfachschule, Fachgymnasium, Fachoberschule und Fachschule gibt es jede Menge Möglichkeiten, die Ausbildung zu vertiefen und die Qualifikationen zu erhöhen. Und am Ende kann dann das Hochschulstudium stehen. Denn auch das zeichnet das deutsche Bildungssystem aus: Viele Wege führen zum Traumberuf.

Dieser weltweit einzigartigen beruflichen Ausbildung verdankt Deutschland seine hohe Handwerks- und Facharbeiterqualität, die in England, Frankreich oder den USA zum Vorbild bei den aktuellen Reformen genommen wird.

→ **Mehr im Internet:**
www.durchstarten-in-mv.de
Berufliche Bildung:
www.bildung-mv.de/schueler/schule-und-unterricht/schularten/berufliche-schule

→LEHRERIN DES JAHRES 2014

BEATE WEGNER
ist seit 2007 Lehrerin an der Regionalen Schule mit Grundschule „Johann Christoph Adelung“ in Spantekow und unterrichtet Englisch, Musik und Geschichte.

Was sind Sie für ein Mensch?

»Ich denke, das Foto ist passend für meinen Charakter: Zum einen bin ich ein lebensfroher und stets gut gelaunter Mensch, zum anderen bin ich ein entspannter und lockerer Typ, der allgemein nicht alles so verbissen sieht – obwohl ich in meiner Arbeit schon eine kleine Perfektionistin bin.«

→ **Aus der Begründung der Jury:**
„Die von Frau Wegner selbst erdachten, mit ihren Schülern einstudierten jährlichen Aufführungen sind nicht nur Höhepunkte des schulischen Lebens, sondern des Lebens in der ländlichen Region, in der sich die Schule befindet. Das künstlerische Niveau dieser Aufführungen und die Freude der teilnehmenden Schüler überraschen immer wieder.“

Dein Weg in die Ausbildung

Checkliste interaktiv

Diese Checkliste kannst du auch online ausfüllen auf **www.planet-beruf.de » Mein Fahrplan » Infoboard**.

1. Plane deine Berufswahl
Schreibe dir eine Liste, welche Aufgaben du wann für deine Berufswahl erledigen musst, und hake die einzelnen Punkte ab, wenn du sie erledigt hast. Der Berufswahlfahrplan auf **www.planet-beruf.de » Mein Fahrplan » Berufswahlfahrplan** hilft dir dabei.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

2. Check deine Talente
Gehe auf Berufserkundungsreise auf **www.planet-beruf.de » Meine Talente » BERUFE-Universum** – dort kommst du deinen Interessen und Stärken auf die Spur und lernst Berufe kennen, die dazu passen.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

3. Tauche ein in die Berufswelt
Informiere dich auf **www.planet-beruf.de » Mein Beruf » Berufe von A-Z** in Berufsreportagen, Tagesabläufen, Berufsfilmen oder BERUFENET-Steckbriefen über Aufgaben und Zugangsvoraussetzungen von Berufen, die du dir für dich vorstellen kannst. Von dort gelangst du zu weiterführenden Informationen im BERUFENET. Wähle auch Alternativen aus.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

4. Prüfe deine Chancen
www.planet-beruf.de » planet-beruf.de regional zeigt dir duale und schulische Ausbildungsmöglichkeiten in deiner Region. Schaue nach, wie die Chancen für dich in deinem Wunschberuf oder deinen Wunschberufen stehen.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

5. Gehe auf Stellensuche
Auf **www.jobboerse.arbeitsagentur.de** und **www.kursnet.arbeitsagentur.de** findest du duale und schulische Ausbildungsstellen. Schreibe dir alle Stellen heraus, die für dich passend sind, oder drucke dir die Stellenangebote aus.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

6. Mache dich fit für deine Bewerbung
Gehe auf **www.planet-beruf.de » Meine Bewerbung » Bewerbungstraining** und trainiere Schritt für Schritt, deine Bewerbungsunterlagen zu erstellen und für dein Vorstellungsgespräch.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

7. Bereite dich auf deine Ausbildung vor
Prüfe nach, ob dein Ausbildungsvertrag korrekt ist und du alle Unterlagen für den Ausbildungsstart zusammen hast. Auf **www.planet-beruf.de » Ausbildung – so läuft's** findest du dazu wichtige Tipps – auch für den Ausbildungsalltag in Betrieb und Berufsschule.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

8. Versuche Plan B
Wenn es mit einer Ausbildungsstelle im ersten Anlauf nicht klappt, helfen dir die Informationen auf **www.planet-beruf.de » Zwischenstationen** weiter. Schreibe dir heraus, welche Möglichkeiten für dich infrage kommen, und wende dich damit am besten an deine Berufsberatung.

☐ begonnen am: .....
☐ erledigt am: .....

Checkliste ausfüllen und abheften

Jeder Schritt der Checkliste braucht Zeit. Setze deinen Haken bei „erledigt" erst, wenn du wirklich soweit bist. Hefte die Checkliste und das Schaubild in deinem Berufswahlordner ab! So hast du deinen Weg zur Berufswahl immer im Blick.

planet-beruf.de
MEIN START IN DIE AUSBILDUNG

Damit's im BiZ gut läuft

Die Angebote im BiZ können dir bei deiner Berufswahl weiterhelfen. Bereite dich gut auf den BiZ-Besuch vor: Überlege dir vorher, welche Informationen über Berufe du sammeln willst, und notiere sie!

Margit Haupt-Koopmann
Vorsitzende der Geschäftsführung
Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit

„Ein Besuch im BiZ lohnt sich immer!"

planet-berufe.de Infomappen Ausbildung

Es gibt 28 planet-beruf.de Infomappen Ausbildung. Jede stellt ein bestimmtes Berufsfeld vor. Eine Mappe beschreibt z.B.,

- welche Interessen und Stärken für das Berufsfeld wichtig sind,
- welche Aufgaben zu den Berufen des Berufsfeldes gehören,
- wie die Ausbildung abläuft,
- wie du dich nach dem Berufsabschluss weiterbilden oder spezialisieren kannst.

Informiere dich auch über die anderen Berufe, die dich aus deinem gewählten Berufsfeld noch interessieren!

Berufsinformationszentren gibt es in der:

Arbeitsagentur Greifswald
Am Gorzberg Haus 7

Agentur Neubrandenburg
Ponyweg 37

Arbeitsagentur Rostock
Kopernikusstr. 1a

Arbeitsagentur Schwerin
Am Margaretenhof 14-16

Arbeitsagentur Stralsund
Carl-Heydemann-Ring 98

Beratungstermine bekommst Du unter der kostenlosen Telefon-Hotline:
0800 4 5555 00

JOBBOX+

Alle Infos auf einen Klick!

Ob Schüler, Student oder Quereinsteiger - die Jobbox hilft dir bei der richtigen Berufsplanung für die Zukunft und informiert dich rund um die Themen Berufswahl, Ausbildung und Studium.

In interessanten Beiträgen und Links über aktuelle Nachrichten in der Berufswelt geben wir dir hilfreiche Tipps bei der Jobsuche und halten dich immer auf dem neuesten Stand.
Erfahre außerdem,welche Informationsveranstaltungen, Messen oder Ausstellungen gerade in deiner Nähe stattfinden und verewige dich in unserer Bildergalerie.

www.facebook.com/meinejobbox

Jetzt Fan werden auf:
www.fb.com/meinejobbox

FOTOS: LANDESJUGENDFEUERWEHR MV

Eine große Familie: Bei der Freiwilligen Feuerwehr in MV kann jede und jeder mitmachen, weil hier Helfen im Team und Spaß in der Gemeinschaft zusammenkommen

MEHR ALS FEUER

DER SCHUTZ vor dem Feuer und die Hilfe bei Katastrophen stehen natürlich im Fokus der Freiwilligen Feuerwehr in MV. Aber besonders die Jugendfeuerwehren zeigen noch weit mehr Engagement:
Brandschutzerziehung in Schulen: Hier werden die Jugendfeuerwehren in Zukunft aktiv werden, um vor Ort den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, wie gefährlich Feuer sein kann.
Jugendfeuerwehren für Demokratie und Toleranz: Mit verschiedenen Projekten zeigt hier der Nachwuchs Flagge.
Quatsch-Club: Die jugendlichen Feuerwehrleute initiieren Diskussionsrunden zu gesellschaftspolitischen Themen mit Experten – nicht nur aus der Politik.
Band-Projekt: Für Rocker, Popper oder Rapper oder solche, die es werden wollen, bietet die Jugendfeuerwehr Workshops an, die vom Jugendkulturnetz Rostock organisiert werden. Dort gibt es auch Unterstützung bei der CD-Produktion, bei der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten oder den Kontakt zu Profi-Musikern.

→ **Mehr im Internet:** www.ljf-mv.de

Noch Plätze frei!

Bei der Freiwilligen Feuerwehr sind schon viele Jugendliche organisiert – aber es können ruhig noch mehr werden. Vor allem Mädchen fehlen in den Teams.

Die Zahlen sind beeindruckend: Rund 1.000 Freiwillige Feuerwehren mit circa 26.000 Männern und Frauen sorgen tagtäglich und rund um die Uhr für Sicherheit in Mecklenburg-Vorpommern. Durchweg ehrenamtlich stellen sie sich in den Dienst der Gemeinschaft, sind da, nicht nur wenn es brennt. Auch immer mehr Jugendliche machen mit, in den Landesjugendfeuerwehren sind inzwischen fast 7.000 organisiert. Weil es bei den Feuerlöschern eben nicht nur darum geht, Brände zu löschen – 3.799 waren es im Jahr 2012 – und Menschenleben zu retten – über 600 im Schnitt pro Jahr –, sondern hier Kinder und Jugendliche auch ganz cool ihre Freizeit verbringen können.

„Bei uns gibt es Sport, Spiel, Spaß und Spannung", sagt Maik Szymoniak. Er ist der Koordinator der Landesjugendfeuerwehr in MV. Und ergänzt: „Natürlich steht zuerst das Helfen im Katastrophenfall im Mittelpunkt: Wie verhalte ich mich im Brandfall, welche Hilfsmaßnahmen stehen in welcher Situation an, wie setze ich die Feuerwehrtechnik richtig ein? Das muss alles erst einmal gelernt werden."

Die Feuerwehr ist die größte ehrenamtliche Hilfsorganisation in MV, die nicht nur bei Bränden, sondern auch bei Unfällen, Überschwemmungen und ähnlichen Ereignissen Hilfe leistet. Bergen, Retten, Löschen und Schützen sind die vier Lektionen der Feuerwehr-Grundausbildung. Wer sie erst einmal durchlaufen hat, wird in die Einsatzteams aufgenommen und kann sich dann weiter spezialisieren.

Aber wie gesagt: Es geht nicht nur ums Helfen. In einer Gemeinschaft sinnvoll die Freizeit zu verbringen, eine Clique zu werden und Teamgeist zu entwickeln, gehört auch zur Jugendfeuerwehr. „Wissen und technisches Verständnis zu vermitteln ist die eine Sache", sagt Maik Szymoniak. „Die andere und vielleicht noch wichtigere ist zu zeigen, dass Engagement und Pflichtbewusstsein keine altmodischen Begriffe sind."

Auch an den Freiwilligen Feuerwehren ist der demographische Wandel nicht spurlos vorbeigegangen. Immerhin: Die Eintritte steigen wieder nach einem Tiefpunkt vor sechs Jahren. Vor allem mehr Mädchen wollen die Jugendfeuerwehrleute gewinnen – zum Beispiel mit Tagen der offenen Tür, die jetzt überall stattfinden.

Helfen, Gemeinschaft, Sport und Spaß – es gibt viele gute Gründe, bei der Feuerwehr mitzumachen. Hier noch ein letzter: Dieser Verein kennt keine Mitgliedsbeiträge. □

Studieren mit Meerwert
STUDIEREN IN >
MV.

EIN LAND WIE AUS DEM BILDUNGSBUCH.

Maren Wulff und Anika Weichhart, Alumni, Universitäts-bibliothek Greifswald

Mecklenburg-Vorpommern ist lehrreich. Triff auf beste Studienbedingungen an unseren leistungsstarken Universitäten und modern eingerichteten Hochschulen – erstklassig in Wissenschaft und Forschung. „Außerdem ist ein Strand vor der Tür besser als jedes Urlaubssemester", sagen Maren Wulff und Anika Weichhart. Willkommen in Mecklenburg-Vorpommern. Land zum Leben.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Studieren-mit-Meerwert.de

Mecklenburg Vorpommern
MV tut gut.